Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

# Breslauer Zeitung

№ 88. Sonntag den 28. März 1852.



## Telegraphische Nachrichten.

**Gütersloh, 26. März.** Se. Majestät der König sind heute Nachmittag um 5 Uhr aus Meurs über Krefeld glücklich hier eingetroffen.

**Paris, 25. März.** Durch ein Dekret wird Lyon mit den Vorstadtgemeinden Guillotière, Croix-Rousse und Vaisse vereinigt. Eine Kommission von dreißig Mitgliedern versieht vorläufig die Stelle des Gemeinderathes. Ein anderes Dekret unterwirft Kupferdruckereien der polizeilichen Genehmigung. Kleine Pressen zum Privatgebrauch sind ausgenommen. Die Brevets für Drucker, Lithographen und Buchhändler hängen vom Polizei-Minister ab. Der Staatsrath hielt vorgestern unter Baroche's Vorsitz Generalversammlung in offiziellem Kostüm. (Berl. Bl.)

**Turin, 23. März.** Die Abgeordnetenkammer hat bereits mehrere Artikel des Pensionsgesetzes angenommen.

**Genua, 23. März.** Die Herzogin von Salerno ist nach Turin abgereist. Neuere Nachrichten von der Insel Sardinien lauten beruhigend. Sassari ist still. Die Behörden haben energische Maßregeln zur vollkommenen Entwaffnung der Gemeinden und zur Ueberwachung der Fremden getroffen. In der Stadt Alghero wollte das Volk die Ausfuhr von Getreide mit Gewalt hemmen, die Ankunft von Truppen verhinderte weiteren Unfug. In Saniscola erhob sich eine kleine Emeute gegen die Munizipal-Behörde und die Katastralfeldmesser, auch dort ward sie militärisch unterdrückt. Der Sektionschef im Ministerium des Innern Pavese und der Staatsprokurator Castelli sind nach Sassari abgereist.

## Breslau, 27. März.

Nachdem die erste Kammer den Wünschen des bekannten Rundschauers der Kreuz-Zeitung nachgekommen ist, und so viel an ihr lag, „mit legalen Kugeln tüchtig Bresche in die Verfassung geschossen hat," beginnt nun auch in der zweiten Kammer das Feuer derselben Geschütze.

Das erste Opfer des Angriffes sind die Artikel 40 und 41 der Verfassung geworden. Es galt die Fideikommisse aus der Gefahr zu erretten, mit der die Verfassung diese durch ihr kategorisches „sie sollen durch gesetzliche Anordnung in freies Eigenthum verwandelt werden," fortdauernd bedroht.

Zweimal bereits hatten die Kammern diese Frage berathen und beidemale mit großer Mehrheit auf dieselbe Weise entschieden. Aber ihr „sollen" war demohnerachtet noch zu keinem „sein" geworden. Es war Raum für einen dritten Anlauf geblieben, und die Aussicht diesmal günstiger, jenes anstößige „sollen" aus dem Wege zu räumen.

Zwar konnten die Vertheidiger der Fideikommisse keine besseren Gründe als früher für ihre Sache in's Feld führen, und es war daher auch mit dem Kommissionsbericht des Abgeordneten für Hagen in dieser Hinsicht gar schwach bestellt. Allein wenn sich auch nicht die Zahl oder das Gewicht der Gründe gemehrt hatte, so war dagegen die Zahl der Stimmen, auf welche die Angreifenden rechnen konnten, gewachsen, und die von ihnen sonst so oft beklagte und verspottete „Majorität" nun die beste Waffe, auf die sie vertrauten.

Es hieße wirklich Eulen nach Athen tragen, wenn wir unseren Lesern alle die pro und contra wieder vorführen wollten, die so oft schon über diese Frage gewechselt sind. Wir wollen sie daher nur auf einige Fechterkünste aufmerksam machen, zu welchen die Vertheidiger der Fideikommisse jetzt gegriffen haben, um durch List zu ersetzen, was ihnen an Stärke gebricht.

Zuvörderst geben sie sich nämlich wie bei andern Gelegenheiten so auch bei dieser für die wahren Freunde der Freiheit oder die Freunde der wahren Freiheit aus, und nennen die Aufhebung und das Verbot von Fideikommissen eine Beschränkung der Freiheit des Eigenthums, von der sie uns befreien wollen. Allein das bekannte alte Wort, „schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich schon selbst bewahren", findet auch hier seine volle Anwendung. Denn es handelt sich bei dieser Frage gar nicht darum, daß jemand darin beschränkt werden solle, über sein Eigenthum letztwillig zu verfügen, sondern lediglich darum, ob jemand das Recht haben soll, seine Nachkommen bis in alle Ewigkeit hinaus dieses selben Verfügungsrechts über das Gut, das er ihnen hinterläßt, zu berauben, d. h. sie in Betreff dieses Guts eigenthumslos zu machen.

Nicht schwerer wie diese ist auch eine zweite „Finte" unserer Gegner zu pariren, sobald man nur ihr gegenüber ein ruhiges Auge behält. Denn die „Schwierigkeit der Auseinandersetzung zwischen den jetzt berechtigten Anwartschaften auf ein bestehendes Fideikommiß" ist gar nicht so groß, als unsre Gegner sie darzustellen lieben. Jedenfalls giebt es ein unfehlbares Mittel, diese Schwierigkeit ohne alle Rechtskränkung irgend eines lebenden Wesens zu lösen, d. i. wenn man bestimmt, daß die bestehenden Fideikommisse erst in der Hand des letzten jetzt lebenden Anwärters ein freies Eigenthum werden sollen. Von einem Recht der noch nicht Gebornen kann doch keine Rede sein, und wenn auf dem angedeuteten Wege das Ziel der Aufhebung auch erst spät erreicht werden kann, so wird es doch einmal erreicht. Denn ex providentia majorum ist kein Mensch vom Tode befreit.

Was aber soll aus der Pairie werden, wenn die Fideikommisse fallen? rufen deren Vertheidiger aus, und bemühen sich zu beweisen, daß jene mit diesen nothwendig zusammenfällt. Allein dieser Beweis kann uns schon deshalb von vornherein verdächtig sein, weil die Mehrzahl der Herren, die ihn jetzt führen, sich bisher am allerwenigsten als Freunde der Pairie bewährt haben. Sie haben vielmehr gegen die Pairie gestimmt, und ihr Interesse für diese bei der Fideikommißfrage ist daher nichts mehr und nichts weniger als ein Deckmantel, der ihnen grade nützlich zu sein scheint. Auch hängt in der That die Möglichkeit und die Existenz einer Pairie gar nicht von dem Bestehen der Fideikommisse ab. Keine Pairie der Welt ist jemals bekanntlich mächtiger gewesen, als die Englands. Keine hat sich durch alle Jahrhunderte hindurch lebensfrischer erhalten als diese, und gerade in England ist die Pairie auf keine Fideikommisse basirt. Man hat sich dort von dem Uebermuth frei gehalten, auf Jahrhunderte hinaus die Nachkommen binden zu wollen, und der Grundbesitz der Pairie wird nur durch fideikommissarische Substitutionen, in der Familie erhalten. Warum sollte denn bei uns derselbe Ausweg nicht genügen? Oder hat Herr von Bodelschwingh unsern Pairs ein richtiges Prognostikon gestellt, wenn er meint, daß bei uns die Gewohnheit, die fideikommissarischen Substitutionen fortwährend zu erneuern, „sehr zweifelhaft sein würde."

Jedenfalls aber würde es in Hinsicht auf die Pairie genügen, wenn man den Pairs die Stiftung von Fideikommissen an Grund und Boden gestattet. Für diesen Zweck war, wie der Abgeordnete Wenzel schon dargethan hat, eine Aufhebung des § 40 der Verfassung gar nicht nothwendig, denn dieser § stellt, wie er sagte, die Regel fest, von der § 65 eine Ausnahme bildet.

Allein alle diese Gründe für die Aufhebung des § 40, die wir hier besprochen haben, sind wie gesagt nur Fechterkünste unserer Gegner. Ihnen liegt in der That eben so wenig an der Freiheit des Eigenthums, wie an der Pairie. Ihr eigentliches Ziel liegt vielmehr in dem Alvensleben-Gaffronschen Antrag in der ersten Kammer zu Tage: Die Wiedererrichtung von Adelskorporationen auf der Basis des „alten und befestigten Grundbesitzes".

---

**Breslau,** 27. März. [Zur Situation.] In der zweiten Kammer ist de Antrag auf Erwerbung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn durch den Staat angenommen worden, nachdem die Kommissions-Anträge zu dem regierungsseitigen Gesetz-Entwurf gefallen waren. Ein Antrag der Staats-Anwaltschaft zu Breslau auf Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Harkort wegen Preßvergehen, ward der Justiz-Kommission überwiesen.

Wie der M. C. meldet, wäre die längere Zeit unentschiedene Streitfrage zwischen dem Minister des Innern und dem Handels-Minister über die Kompetenz in gewerblichen Konzessionssachen jetzt zu Gunsten des Ministeriums des Innern entschieden worden, so daß das betreffende Konzessionswesen als ausschließlich zum Gebiete der Gewerbepolizei gehörig, betrachtet wird.

Daß der Flotten-Congreß in Hannover resultatlos geblieben, bestätigt sich, und es wird der hannoverschen Regierung nichts übrig bleiben, als mit den ihren Projekten mehr geneigten Staaten: Oldenburg, den Hanse-Städten, Darmstadt und den thüringischen Fürstenthümern separate Verhandlungen aufzunehmen, resp. fortzusetzen.

Wichtig bleibt die schon als beendet anzusehende Konferenz immerhin, als die Stellung, welche die Gesandten Baierns und Sachsens auf derselben eingenommen haben, gewissermaßen als deren Vorübung für den berliner Zollvereins-Kongreß zu betrachten ist.

Ueber die Stellung, welche die süddeutschen Staaten auf der Zollvereins-Konferenz den preußischen Vorschlägen gegenüber einnehmen wollen, tauchen die verschiedensten

Nachrichten auf. Sie sind im Allgemeinen nicht günstiger Art und bestätigen die Hoffnungen, denen sich neulich das C.-B. hingab, sehr wenig. Die Nachricht, daß Sachsen die wiener Beschlüsse zur Sprache bringen wird, gewinnt an Festigkeit. Die Anwesenheit des württembergischen Departements-Chefs des Auswärtigen, Hrn. v. Neurath, in München, soll eine Verabredung über ein gemeinsames Verfahren bezwecken. Das „Mainzer Journal" will sogar wissen, daß Baiern, welches sich übrigens nicht durch den Ministerialrath v. Hermann, sondern durch Ministerialrath Meixner vertreten lassen wird, beabsichtigt, gegen die Präcipualleistung an Hannover entschieden zu protestiren. Nach der Augsb. A. Z. werden die süddeutschen Staaten es überhaupt im Auge haben, „eine billige und gerechte Ausgleichung zwischen Oesterreich und Preußen auf dem vielbestrittenen handelspolitischen Gebiete herbeizuführen." Wir hoffen, daß es gelingen wird, von vornherein alle Versuche abzuschneiden, welche durch Hineinzerren fremdartiger Elemente die Verhandlungen zu verwirren und zu verzögern bezwecken.

Der O. P. A. Z. zu Folge würde übrigens durchaus nicht beabsichtigt, über die Verhandlungen der Konferenz fortlaufende Referate, oder auch selbst nur Nachrichten während derselben in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Es soll dies erst geschehen, wenn der Abschluß der Verhandlungen die wirklich gewonnenen Resultate überblicken läßt.

Bekanntlich machte die N. Pr. Z. längere Zeit die Ansicht geltend, daß das Ministerium Bach-Schwarzenberg in der Auflösung begriffen sei. Das C. B. versichert heut, daß eine Krise allerdings vorhanden gewesen, das Ministerium aber aufs Neue feste Position gewonnen habe. Indeß wäre das Schwanken des Cabinets in Frankfurt fühlbarer geworden als in Berlin.

Aus Kurhessen gehen wirklich schauderhafte Nachrichten über die im erschreckendsten Maße überhand nehmende Auswanderungslust ein. Die Bevölkerung ganzer Ortschaften verläßt die Heimath ihrer Väter und wählt lieber freiwillig die Verbannung, als daß sie noch länger unter dem Regiment Hassenpflug ausharrt.

Die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Augustenburg sind in ein neues Stadium getreten. Die dänische Regierung hat für ihre Anerbietungen an den Herzog nunmehr eine bestimmte Frist gestellt, nach deren Ablauf sie die letzteren nicht mehr als verbindlich erachtet. Es hat ganz den Anschein, als sei diese Erklärung der dänischen Regierung der Zweck der gegenwärtigen Anwesenheit des holstein-lauenburgischen Gesandten am Bundestage, Baron v. Bülow, in Berlin.

## Preußen.

**Berlin**, 26. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Ober-Marschall v. Münchhausen und dem Ober-Stallmeister v. Seebach, so wie dem Kammerherrn v. Ziegesar II., sämmtlich in herzoglich sachsen-altenburgischen Diensten, den beiden ersteren den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, dem letzteren die dritte Klasse dieses Ordens; dem Regierungs-Sekretär Tusche zu Oppeln den Charakter als Kanzlei-Rath; und dem Ober-Buchhalter Borheck bei der Regierungs-Haupt-Kasse zu Erfurt den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

## Kammer-Verhandlungen.

### Zweite Kammer. Sitzung vom 26. März.

Präsident: Graf Schwerin.

Der Staatsanwalt in Breslau beantragt die Genehmigung zur Einleitung einer Untersuchung gegen den Abgeordneten Harkort wegen Preßvergehen. Der Antrag geht an die Justizkommission, welche Harkort um Beschleunigung ersucht. — Oberst v. Prittwitz erstattet Bericht über die Erwerbung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn. — v. Bonin spricht sich gegen die Erwerbung aus. Er hält sie weder finanziell für vortheilhaft, noch scheint ihm der Gesetzentwurf mit dem allgemeinen Eisenbahngesetz von 1838 in Einklang zu stehen. Stünden dem Staate disponible Kapitalien zu Gebote, so könnte man die Uebernahme eines Geschäfts allenfalls gutheißen, es handle sich aber um die Uebernahme einer bedeutenden Schuldenlast, und zwar für eine Eisenbahn, die bereits bestehe, in geordneten Verhältnissen sich befinde und nicht erst im allgemeinen Interesse ins Leben gerufen werden solle. Es könne leicht der Fall eintreten, daß die Stelle, welche diese Schuldpost einnehme, durch andere dringendere Anforderungen in Anspruch genommen werden möchten. — Der Handelsminister bemerkt, es handle sich nicht um ein Spekulationsgeschäft, sondern um höhere Staatsrücksichten. Diese liegen vornämlich in den großen Interessen des Verkehrs, der nicht zweckmäßiger geregelt werden könne, als wenn er in einer Hand, in der der Regierung, liege; in der Verbindung der Hauptstadt mit der zweiten Stadt der Monarchie und in strategischen Verhältnissen. Es handle sich nicht um Uebernahme einer Staatsschuld, sondern lediglich um Ausdehnung der dem Staate bereits obliegenden Verpflichtung; die Garantie für 3½ pCt. werde nur in eine feste Rente von 4 pCt. umgewandelt. Die beabsichtigte Herstellung der Bahn von Breslau nach Posen habe vorzugsweise auf die Erwerbung der Bahn mitgewirkt, und zähle die Regierung hierbei namentlich auf eine Ersparniß von ½ Million durch den Umstand, daß der breslauer Bahnhof benutzt werden könnte. — Kruse hält es für die Pflicht des Staates, die Eisenbahnen allmälig in seine Hand zu bringen. Hätte der Staat es auf eine Versteigerung der Bahn ankommen lassen, so würde Oesterreich sie erworben haben. — v. Vincke: das Eisenbahngesetz von 1838 bietet alle Mittel, um den „höheren Staatsrücksichten", welche der Handelsminister hervorgehoben hat, zu genügen. Bei der köln-mindener Bahn ist von diesen Mitteln auch mit großer Energie Gebrauch gemacht worden. Der Redner kann daher nur annehmen, daß finanzielle Rücksichten geleitet haben. Aus diesen Rücksichten lasse man auch die Nettoeinnahmen möglichst hoch erscheinen, wie man in andern Fällen, z. B. bei der münster-hammer Bahn, in entgegengesetzter Weise operire. Man lasse die Aktionäre im letztern Falle möglichst wenig einnehmen, um sie zur Abtretung der Bahn zu bewegen. Die angedeutete Ersparniß von ½ Million würde ihn ganz besonders bestimmen können, sich gegen die Erwerbung zu erklären; denn wenn die Anlage von Bahnhöfen so luxuriös sei, so führe das auf Wege, welche der Staat zu vermeiden habe. Um eine Staatsschuld handle es sich allerdings, und es freue ihn, daß der Handelsminister diese von der Regierung fast immer bestrittene Ansicht über die Natur der Staatsgarantien adoptirt habe. Es sei aber nicht bloß eine Ausdehnung der zeitherigen Verpflichtungen, sondern eine vollständige neue Staatsschuld von 20 Millionen. Schließlich spricht sich der Redner gegen die Vermehrung der Centralisation aus, die von keiner Fraktion des Hauses gewünscht werde, und äußert die Ueberzeugung, daß diese Bahn nicht die letzte sein werde, welche der Staat zu erwerben beabsichtigt. Man spreche u. a. von der rheinischen Eisenbahn, und es sei nöthig, solchen Operationen einen Riegel vorzuschieben. — Der Handelsminister versichert, daß die Zahlen, die er vor die Kammer bringe, auf der gewissenhaftesten Ueberzeugung und Berechnung basiren. Von der breslau-posener Bahn würden sich große Einnahmen erwarten lassen, und die vermehrte Centralisation gebe Gelegenheit, tüchtige Leute und versorgungsberechtigte Militärs anzustellen. Die münster-hammer Bahn sei wegen des Vertrages mit Hannover zu erwerben wünschenswerth. Ueber die Erwerbung anderer Bahnen schweben keine Verhandlungen, obschon nicht mit Gewißheit erklärt werden kann, daß die Regierung sich niemals in der Lage sehen werde, eine andere Bahn erwerben zu wollen. — Harkort ist für Erwerbung der Bahnen durch den Staat, aber es liegen dringendere Verpflichtungen vor. Er erinnert an die Regulirung der Oder in Schlesien. Der Handelsminister erklärt, die Arbeiten hätten bereits den besten Fortgang. Graf Cieszkowski gegen die Vorlage, aus Rücksichten auf die Provinz Posen und auf die Vermehrung der Staatsschuld; er hält aber namentlich die Herstellung einer breslau-posener Bahn für die niederschlesisch-märkische gefährlich und bedauert, daß nicht alle Provinzen im Kabinet vertreten sind. — Der Handelsminister erklärt, er würde, wenn er aus Posen wäre, nicht den Muth haben, so viel für die Provinz zu thun, als jetzt geschieht. Die Formirung des Kabinets müsse aber dem Könige überlassen bleiben. — v. Reyher hält die Regierung für besser geeignet, den Eisenbahnverkehr zu regeln, als Privatgesellschaften es thun könnten. Aus militärischen Gründen müsse der Staat die Bahnen nach Schlesien, nach Königsberg und nach dem Rhein nothwendig in der Hand haben. — Der Kriegsminister erklärt sich aus denselben Gründen und außerdem deshalb für die Vorlage, weil Privatgesellschaften unmöglich so große Transportmittel bereit halten können, als erforderlich sind, um große Truppenmassen in kürzester Frist und mit größter Eile von einem Kriegstheater auf das andere zu befördern. — Der Minister-präsident erinnert daran, daß es sich hier um materielle Interessen handle; Parteistandpunkte sind hier nicht entscheidend. Die Gesetzgebung von 1838 entspreche nicht mehr den Verhältnissen, wie sie durch die Eisenbahnen sich gestaltet haben. Was gegen die Centralisation angeführt worden, spreche gegen das Prinzip des preußischen Staates, welcher in materiellen Verbesserungen stets vorangegangen sei. Die finanziellen Bedenken seien allerdings wichtig, aber nicht begründet. Wenn der Staat ein solches Aktivum erwerbe, wie diese Bahn ist, so verwickele er sich nicht in finanzielle Verlegenheiten. Diese Bahn sei eine Lebensader für den Staat, und die Erwerbung eines so werthvollen Besitzes könne keine Verminderung des Staatsvermögens zur Folge haben. Die Möglichkeit eines Krieges sei in keinem Zeitpunkte zu bestreiten, obschon sie jetzt nur eine sehr fernliegende sei; aber für die Möglichkeit eines Krieges sei die Eisenbahn von besonderer Wichtigkeit. — Die allgemeine Diskussion ist hiermit geschlossen. Ueber § 1, enth. die Ermächtigung des Handelsministers zum Erwerbe der Bahn und die dafür festgestellten Bedingungen, wird namentliche Abstimmung beliebt und der § mit 135 gegen 55 Stimmen angenommen; § 2 wird ebenfalls genehmigt; zu § 3 vertheidigt Bodelschwingh ein von ihm eingebrachtes Amendement dahin gehend, die in § 4 angeordnete Verschmelzung des Reserve-Fonds mit dem Eisenbahn-Fonds zu streichen, weil die sonstige Begünstigung der Prioritäts-Aktien durchaus alles Grundes entbehre. — Der Handelsminister stellt die Entscheidung der Kammer anheim. — v. Patow und Camphausen sprechen für, Wentzel und Osterath gegen das Bodelschwing'sche Amendement, welches als Zusatz zu § 3 des Regierungsentwurfes angenommen wird; ebenso § 4 und 5. Demnach sind alle Aenderungsvorschläge der Kommission zu § 2 bis 4 gefallen. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Kommissionsbericht über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ermäßigung des Güterportos auf den preußischen Posten. Zu § 1 hat v. Eynern den Antrag gestellt, bei Ermittelung des Gewichts und bei Taxirung der Güter- und Geldsendungen das Zollgewicht in Anwendung zu bringen. Dieser Zusatz zu § 1 wird mit dem § angenommen; die übrigen Paragraphen werden ohne Debatte und darauf auch sogleich das ganze Gesetz genehmigt. — (Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. Tagesordnung: Petitionsberichte.)

††† **Berlin**, 26. März. [Aus der zweiten Kammer.] Der Ankauf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn von Seiten des Staats steht auf der Tagesordnung der zweiten Kammer. Wir wünschen allerdings, daß der Staat die sämmtlichen Schienenwege, gleich den Land- und Wasserstraßen, als Kommunikationsmittel in die Hand nehme, machen indessen dabei die Bedingung: daß nicht der eine Zweig vor dem andern bevorzugt werde.

Diese Gefahr liegt nahe in dem vorliegendem Falle, in Bezug auf die Oderschifffahrt; seit langen Jahren ist dringend auf die Verbesserung angetragen worden.

Die Oder ist Schlesiens Lebensader, nur sie kann ruhenden rohen Schätzen Bewegung verleihen. Die Hemmnisse ihres Verkehrs beginnen indirekt bereits mit dem Sundzoll, und es liegt im Interesse der Provinz, zu dessen Wegschaffung Pommern und Preußen in ihren Anträgen kräftig zu unterstützen.

Das Fahrwasser von Swinemünde bis Stettin bedarf einer Vertiefung für die schwertragenden Seeschiffe. Die Arbeit rückt zu langsam vorwärts. Die Dringlichkeit der Stromregulirung bis Ratibor hinauf, ist schon so oft hervorgehoben worden, daß wir ihrer hier nur im Allgemeinen zu erwähnen haben. Wir besitzen jetzt in diesem Fache ausgezeichnete Techniker, und wenn der ernste Wille vorhanden ist, werden sich auch die angemessenen Mittel finden lassen.

Ausländern erscheint es kaum glaublich, daß ein so großer Strom im Sommer sehr häufig nicht für Schiffe von 24" Tiefgang bis Frankfurt fahrbar ist!

Namentlich beruht darin ein ungemeines Hinderniß für die Entwickelung der unentbehrlichen Dampf- und Schleppschifffahrt, doppelt wichtig bei dem Mangel an Leinpfaden. Kähne, welche bugsirt werden, sind ungleich flotter, also tragfähiger, herzustellen.

Wenn wir z. B. die offizielle Angabe finden: daß im Jahr 1851 nur 71,000 Centner Güter durch Dampfschiffe von Stettin bis Frankfurt befördert werden konnten, so ist allein durch diese Zahl das Urtheil über die Stromverwaltung ausgesprochen. Man sagt: durch die Rodung der Wälder habe der Wasserstand abgenommen, allein wir sind der Ansicht, daß durch die Verbreitung der Drainage durch das ganze Land, neue und regelmäßige Zuflüsse sich finden werden, welche bisher durch Verdunstung verloren gingen. Nehmen wir die Schiffsliste von Breslau zur Hand, so passirten 1851 nur 27,000 Centner Güter (ausschließlich Siedesalz) die Werdersche Schleuse aufwärts, ein Quantum, dem jede Bedeutung abzusprechen ist!

An Steinkohlen gingen abwärts 400,000 Cntr., während die Ruhr in Westfalen 12 Mill. Ctr. zum Rhein schaffte. — An Getreide, Produkten u. s. w. stellen sich 1,300,000 Cntr. nach ungefährer Ueberschlag heraus. Vergleichen wir mit solchen Resultaten die Schifffahrt der Rheinstadt Düsseldorf. Die Segelschiffe brachten an 1,100,000 Cntr., die Dampfschiffe 600,600 Cntr., ausschließlich 700,000 Cntr. Steinkohlen durch die Eisenbahn. Düsseldorf ist nur ein Rheinhafen mittlerer Bedeutung, während Breslau ganz Schlesien vertritt. Außerdem sind die düsseldorfer Güter werthvoller.

Man darf ja nicht glauben, daß Eisenbahnen die Wasserstraßen überflüssig machen; umgekehrt, sie ergänzen sich; der Kanal und die Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester liefern praktisch den schlagendsten Beweis.

Möge diese Erwägung Eingang finden bei denen, welchen die Interessen des Handels und der Industrie anvertraut sind!

□ **Berlin**, 26. März. [Die Rolle der Geppert-Bodelschwinghschen Fraktion bei der Verfassungs-Revision. — Der Flotten-Kongreß in Hannover. — Die Vertretung Oesterreichs bei der berliner Zollkonferenz.] Die christliche feudalistische Partei, welche mit dem Abtragen der preußischen Verfassung beschäftigt ist, scheint mit der Abstimmung der zweiten Kammer über Art. 40 und 41 der Verfassung ziemlich zufrieden zu sein. Es wurde zwar durch das Amendement Geppert die von der ersten Kammer angenommene Fassung hinsichtlich der Lehen scheinbar noch schärfer restringirt, indem auf die Auflösung der bestehenden Lehnsverbände „durch gesetzliche Anordnungen" ausdrücklich hingewiesen wird. Die Kreuzzeitung glaubt aber doch, diese Abänderung auch der ersten Kammer zur Annahme empfehlen zu müssen, ohne Zweifel aus dem Grunde, weil man das Ziel schon gesichert glaubt, wenn nur erst in den Haupt-Angriffspunkten zur Destruktion der Verfassung eine Uebereinstimmung beider Kammern sich festgestellt hat. Es scheint überhaupt jetzt, daß die Majoritäten der beiden Kammern geneigt sein werden, sich gegenseitig einige gemüthliche Zugeständnisse zu machen, um nur erst das Wesentlichste in dieser Ver-

fassungs-Revision auf's Trockene zu bringen. So ist man schon zufrieden, daß man nur die Fideikommisse unbedingt gerettet hat, worin man immerhin noch ein Hauptbollwerk des aristokratischen Grundbesitzes sieht. Es ist ohnehin noch ein weiter Weg, den man bis zur Vollendung der Adels-Restauration, die natürlich weit über das Jahr 1807 hinunterführen muß, zurückzulegen hat. Um recht sicher zu gehen, ist man schon einverstanden, hierüber noch einige scheinbare Hindernisse sich gefallen zu lassen. Was die künftige Legislatur anbetrifft, die erst die Auflösung der bestehenden Lehnsverbände anheimgegeben werden soll, so befindet man sich darüber auf jener Seite noch weniger außer Sorgen. Die christliche feudalistische Partei glaubt dann schon im Besitz der ganzen Situation zu sein. Auch stellt der Geppert'sche Zusatz, worauf in seinen Motiven hingewiesen ist, die Möglichkeit in Aussicht, die Lehne künftig in fideikommissarische Gestalt hinüberzuleiten. Es ist dies ein Trost, welchen gestern die Kreuzzeitung ausdrücklich acceptirt hat. Man erkennt darin zugleich die unendliche Halbheit des Geppert'schen Amendements, wie dieser ganzen Fraktion, welche allerdings bei der Verfassungs-Revision in der zweiten Kammer das entscheidende Gewicht in der Hand tragen wird. Die Geppert-Bodelschwinghsche Fraktion hat die Rolle der Vermittelung zwischen den Majoritäten der ersten und zweiten Kammer übernommen, und indem sie sich dabei einen Schein von prinzipieller Unabhängigkeit bewahrt, wird sie es doch eigentlich sein, welche die Destruktion des preußischen Verfassungswerks wesentlich bewirkt hat.

Es wird angezeigt, daß Herr von Bismark-Schönhausen noch mehrere Tage länger in Berlin verweilen werde, als es anfangs in seiner Absicht gelegen haben soll. Theils heißt es, daß er die Resultate des Flotten-Kongresses in Hannover hier habe abwarten wollen, um dann neue Instruktionen für die schließliche Erledigung dieser Angelegenheit am Bundestage mit nach Frankfurt hinüberzunehmen; theils schreibt man seinen letzten sehr undiplomatischen Verwickelungen in der Kammer noch die nothwendige Veranlassung zu, sich deshalb persönlich zu einer befriedigenden Auseinandersetzung zu benehmen. Was den hannoverischen Flottenkongreß anbetrifft, so hat derselbe inzwischen bereits am 24. d. seine Endschaft gefunden und zwar in einer gänzlichen Resultatlosigkeit, die von vorn herein bei diesem etwas unklaren Unternehmen vorauszusehen war. Die Propositionen der hannoverischen Regierung, die bei Oldenburg, Braunschweig, Hamburg, Lübeck und Bremen ganz entschieden Beistimmung gefunden haben sollen, scheinen dagegen vorzugsweise in den vereinten Anstrengungen von Sachsen und Baiern gescheitert zu sein. Die 900,000 Thaler, um deren Bewilligung es sich dabei gehandelt, dürften nur den ostensiblen Vorwand der auseinandergehenden Ansichten abgegeben haben. Es kam den genannten Regierungen von Sachsen und Baiern wohl vornehmlich darauf an, bei dieser Gelegenheit schon ein Vorspiel zu der auf dem berliner Zollvereins-Kongreß beabsichtigten Agitation zu versuchen. Baiern suchte deshalb von vorn herein die handelspolitische Frage in diese Verhandlungen hereinzuziehen und wurde darin wesentlich von Sachsen unterstützt, das überhaupt neuerdings eine bestimmtere Rolle zu übernehmen berufen scheint, und auch den Auftrag hat, auf dem berliner Zollkongreß die österreichischen Vorschläge in erster Linie zur Geltung zu bringen. Bei den Bedingungen, die Sachsen und Baiern jetzt in Hannover gestellt, scheint es auch vornehmlich darauf angekommen zu sein, die Stellung Hannovers zur preußischen Handelspolitik zu präjudiziren und dem österreichischen Einigungs-Projekt ein neues Terrain zu eröffnen. Die hannoverische Regierung hat aber auf diese Taktik natürlich nicht eingehen können, weil sie sonst ihre ganze handelspolitische Position, ohne Aussicht auf bestimmten Ersatz, untergraben hätte. So scheint es denn, was die unglückliche deutsche Flotte anbetrifft, bei dem letztgefaßten Bundesbeschluß verbleiben zu sollen, wonach die Auflösung derselben als die letzte Eventualität übrig geblieben ist.

Was die Zollfrage anbetrifft, so steht es in diesem Augenblick ziemlich schroff zwischen den gegenüberstehenden Parteilagern aus. Zwischen den Zollkongressen von Wien und Berlin steht die ganze österreichisch-preußische Staatsdifferenz in der Mitte. Oesterreich hat es aufgegeben, sich durch einen besonderen Bevollmächtigten innerhalb der berliner Zollkonferenz selbst vertreten zu lassen, und wird keine andere Repräsentation in dieser Zeit hier haben, als seinen stehenden Gesandten, Baron v. Prokesch-Osten, der in derselben Weise, wie der preußische Gesandte in Wien während des dortigen Zollkongresses beauftragt war, zunächst die etwa nöthig werdenden Betheiligungen hier ausüben wird. Herr v. Prokesch-Osten hat mit einer ungemein zähen und taktfesten Diplomatie, die ihm das unbedingteste Vertrauen seiner Regierung erworben, alle Stadien der österreichisch-preußischen Verwickelung seit ihrem Anbeginn hier durchlaufen. Man vertraut ihm darum auch den gegenwärtigen, nicht minder kritischen Moment zu seiner ausschließlichen Ueberwachung an. Uebrigens werden die Bevollmächtigten von Sachsen und Baiern der Sache nach vollkommen für österreichische Bevollmächtigte auf dem berliner Zollkongreß gelten können.

**Berlin,** 26. März. [Hof- und Personal-Nachrichten. — Zur Tages-Chronik.] Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel ist gestern aus der Lausitz wieder zurückgekehrt.

Das „Korresp.-Bur." schreibt: „Neuerdings sind von nicht uninterressirten Seiten die Bestrebungen zur definitiven Besetzung der Stelle eines Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten wieder aufgenommen worden. Wie man uns versichert, ist die Aussicht auf Erfolg jedoch gegenwärtig nicht günstiger, als sie es früher gewesen ist." — Das Wahre an der Sache ist, daß in der letzten Zeit einige Petitionen bei der Staatsregierung eingegangen sind, die unter Hinweis auf eine bestimmte Persönlichkeit um Besetzung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten bitten. Uebrigens wünschen natürlich auch wir eine baldige Besetzung dieses Ministeriums.

Der hannoversche Staatsminister v. d. Decken ist hier angekommen.

Der diesseitige Bundestagsgesandte, geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, wird sich heute Abend auf seinen Posten nach Frankfurt zurückbegeben.

Der herzogl. dessauische Minister v. Plötz ist aus Dessau, und der königl. spanische Legationssekretär am kaiserl. österreichischen Hofe, Don Juan Sandoval, ist aus Madrid hier eingetroffen.

Der königlich spanische General-Konsul in Egypten, Don Petrachi, ist aus Alexandrien hier angekommen. (N. Pr. Z.)

Von dem Vorsteher der Polizei-Anwaltschaft beim hiesigen Polizeipräsidium, Assessor Ballroth, ist eine geschichtliche Darstellung der Polizeiverwaltung Berlins aus den frühesten Zeiten bis in die Gegenwart auf Grund der in den hiesigen Archiven befindlichen Urkunden zusammengestellt, welche in der Deckerschen geh. Ober-Hof-Buchdruckerei erschienen ist. Die Geschichte des berliner Polizeiwesens ist einer der interessantesten Theile der inneren Geschichte Preußens. Die Darstellung derselben, wie sie dies Buch bietet, wird daher weitergehende Anforderungen befriedigen, als der Verfasser selbst zu befriedigen sich vorgesetzt hat. Der Abschnitt, welcher die berliner Polizei unter Friedrich dem Großen behandelt, bietet vornämlich interessante Momente für die Beurtheilung der Zeit, der Sitten und der Regierungsweise unter dem großen Könige. Einige drastische Kabinetsbefehle finden sich in der Schrift, aus den hiesigen Polizeiakten entnommen, die anderweitig noch nicht bekannt geworden sind. Acht kolorirte Tafeln geben eine Kostümgeschichte der berliner Polizei vom Ende des vorigen Jahrhunderts (die Zei Friedrich's II. eingeschlossen) ab, bis zu den neuesten Gestaltungen, welche die Uniformirung der Polizeimannschaft in ihrer vielfach gewandelten Organisation seit der Schöpfung des Ministeriums Kühlwetter zu erfahren hatte. (C. B.)

[Parlamentarisches.] Die erste Kammer hat bei der Berathung des Disciplinargesetzes es für nöthig erachtet, auch den vom Staate ernannten Eisenbahn-Direktoren eine disciplinare Strafgewalt über ihre Untergebenen beizulegen. Von Seiten der Regierung scheint bei der Beschlußfassung die Kammer nicht darauf aufmerksam gemacht zu sein, daß keine Eisenbahn-Direktoren von der Staatsregierung ernannt werden. Bei der demnächst in der zweiten Kammer stattfindenden Berathung wird deshalb auf eine Abänderung der von der ersten Kammer gemachten Vorlage angetragen werden.

Der hier in die zweite Kammer gewählte Hr. Dannenberger hat bereits die Annahme des Mandats erklärt.

Minister v. Plötz aus Dessau ist hier anwesend.

Das „Postgesetz" wird nicht ohne einige erhebliche Aenderungen aus den Berathungen der Kommission hervorgehen. Unter Anderem hören wir, daß die Vertretungspflicht der Postverwaltung über die von der Regierung in ihrer Vorlage gezogenen Grenzen ausgedehnt werden soll.

Das sog. Dissidenten-Gesetz, welches von den Abg. Wentzel und Geppert neulich eingebracht wurde, ist lediglich eine Deklaration der Verordnung, welche unterm 30 März 1847 die Beglaubigung der Civilstandshandlungen dissidentischer und jüdischer Personen ordnete. Der Entwurf bezieht sich hauptsächlich auf die Eheschließungen, und bezweckt in dieser Beziehung die Zweifel zu heben, welche die Gerichte bisher von der Beglaubigung solcher Ehen abhielten, bei welchen nur der eine Gatte nicht einer der christlichen Konfessionen angehörte. Der Entwurf will mithin einer neuen Gattung gemischter Ehen vorsehen, derjenigen, in welchen der eine Theil Dissident ist, der andere aber evangelisch oder katholisch. Die für die gemischten Ehen der Katholiken und Protestanten im Jahr 1803 erlassene Bestimmung, nach welcher die Eltern über die Religion, in der das Kind erzogen werden soll, übereinstimmend entscheiden sollen, würde nach dem Entwurfe auch für die Kinder aus solchen gemischten Dissidentenehen maßgebend sein. Die Eltern würden also zu bestimmen haben, ob das Kind als Dissident oder in der Religion des nicht-dissidentischen Ehegatten zu erziehen ist. „Welche Ansichten — heißt es am Schluß der Motive zu dem Entwurfe — man auch über die Dissidenten und über gemischte Ehen haben mag, das läßt sich nicht bestreiten, daß nach der Verfassung und den bestehenden Gesetzen das gewährt werden muß, was die vorgeschlagene Deklaration den Dissidenten sichern will." (C. B.)

γ **Ostrowo,** 26. März. [Der neue Gemeinde-Rath.] Nach langem Zaudern wird nun endlich auch hier die neue Gemeinde-Ordnung eingeführt. Die Wahl der Mitglieder des Gemeinde-Raths hat bereits stattgefunden, und es sind die Gewählten: Kaufmann Karl Waldeck, Rechts-Anwalt Gembitzki, Kaufmann Moritz Gerstmann, Kreis-Sekretär Döpke, Kupferwaarenfabrikant Delvendahl, Kaufmann Jakob Wehlau, Kaufmann B. Berliner, Kupferwaarenfabrikant Kutschera, Ackerwirth August Than, Ackerwirth Zellmer, Seifensieder Kuntze und Gerber Jasinski. Heute fand die feierliche Einführung und Verpflichtung derselben durch den hiesigen Bürgermeister statt, wonächst die Versammlung sich konstituirte und zur Wahl ihres Vorsitzenden und dessen Stellvertreter schritt und damit ihre heutige Sitzung schloß. Schon in der nächsten Sitzung soll nach Festsetzung der resp. Gehälter die Wahl des Bürgermeisters und der übrigen Mitglieder des Gemeinde-Vorstandes vollzogen werden.

**Dortmund,** 24. März, 7½ Abends. [Se. Majestät der König] sind eben mit dem Schnellzuge unter dem Geläute der Glocken und unter Kanonendonner hier angekommen und von den Bewohnern aufs herzlichste begrüßt worden. Die Stadt war glänzend illuminirt. (Elb. Z.)

**Koblenz,** 23. März. [Der Prinz und die Prinzessin von Preußen.] Das hohe Fest, welches unsere Stadt das Glück hatte in ihren Mauern feiern zu sehen, giebt uns zu ferneren Berichten Veranlassung. Bei dem von der Bürgerschaft ausgehenden Fackelzuge trat der Oberbürgermeister an der Spitze einer Deputation in den Empfangssaal und richtete an den Prinzen eine Anrede, worin er ihn bat, diesen Beweis der Anhänglichkeit der Stadt an die Person des Prinzen und das ganze königliche Haus huldvoll annehmen zu wollen. Der Prinz dankte in sehr gnädigen Worten und versicherte, daß ihm dieser Beweis von Liebe wohl thue. Ueberhaupt habe er in den letzten Tagen in der Provinz viel Erfreuliches erlebt, was in Verbindung mit dem Gegenwärtigen ihm das Liebste sei, was er am morgenden Tage Sr. Majestät dem Könige melden könne. Er ersuchte den Oberbürgermeister, diese seine Gesinnung seinen Mitbürgern mitzutheilen. Die Aufführung der erwähnten Gesang- und Musikstücke dauerte über eine halbe Stunde, während welcher Zeit der Prinz selbst, dessen erlauchte Gemahlin und Sohn mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation, mit den aufführenden Mitgliedern des Gesangvereins und den Fahnenträgern der Gewerke, welche zum Theil mit eingetreten waren, sich freundlich unterhielten. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hatte die hohe Gnade, die Anwesenden zur Besichtigung der ihm von der Universität Bonn und einigen Professoren verehrten Albums einladen zu lassen. Als die Deputation sich beurlaubte, ging der Prinz von Preußen mit hinunter auf den Schloßplatz. Der Oberbürgermeister theilte seinen Mitbürgern mit lauter Stimme den ihm gewordenen ehrenvollen Auftrag mit und brachte ein dreifaches Hoch auf den Prinzen aus, in welches die ganze Volksmenge jubelnd einstimmte. Der Prinz ging nun unter die Reihen der Fackelträger und Begleitenden und beehrte Manchen mit freundlicher Anrede. Als er sich zurückzog, wurde ihm nochmal ein dreifaches Hoch mit Ungestüm ausgebracht. Der Zug bewegte sich in voller Ordnung durch die Stadt zurück bis zum Rathhause. Der ganze Festzug ist ohne die geringste Störung, bei dem heitersten Wetter und unter Theilnahme vieler Tausenden vor sich gegangen.

Die Gratulationscour fand am gestrigen Tage um 12 Uhr im weißen Saale des Schlosses statt. Es ist dies das dritte Wiegenfest, welches der Prinz von Preußen in Koblenz feiert, und die Beobachtung lag sehr nahe, daß die Theilnahme eine immer gesteigerte war. Deputationen aller Städte, Behörden, Truppenkörper, der Universität Bonn, waren schon am Vorabende eingetroffen, und bewegtes Leben, wie wir es sonst nur in der Jahreszeit des Fremdenverkehrs zu sehen gewohnt sind, zeigte sich in allen Straßen. Die Gasthöfe der Stadt waren ganz besetzt.

Bei der Cour machte der Prinz und die Prinzessin von Preußen den Umgang durch den Saal und richteten an sehr viele Anwesende freundliche Worte und nach Umständen ein ernsteres Gespräch in bekannter huldvoller Weise. Gegen die zahlreich anwesenden Mitglieder des Gemeinderaths hatten beide die Gnade, sich nochmal in erfreulicher Weise über den Fackelzug zu äußern. Beim Zurückziehen redete der Prinz die Versammlung an und dankte für die vielen Beweise von Anhänglichkeit und Liebe an ihn und das königliche Haus; er ersuchte die Anwesenden, dies in den Theilen der Provinz, wohin sie zurückkehrten, zu verbreiten, so wie er selbst dem Könige davon Kenntniß geben würde. Zugleich fühle er auch das Bedürfniß in seiner und der Prinzessin Namen für die Liebe und Herzlichkeit zu danken, womit man seinem

Sohne, der sich nun zwei Jahre in der Provinz aufgehalten habe, von allen Seiten entgegengekommen sei.

Nach diesen mit Innigkeit, ja mit Bewegung gesprochenen Worten zogen sich Ihre königl. Hoheiten zurück. Prinz **Friedrich Wilhelm** hatte ebenfalls der Cour beigewohnt und an viele Bekannte freundliche Worte gerichtet. Seine blühende Gestalt und sein mit königlichem Anstande gepaartes offenes freundliches Wesen konnten auch hier nicht verfehlen den lebhaftesten und günstigsten Eindruck zu machen. (Kobl. Anz.)

## Deutschland.

**Frankfurt,** 23. März. [In der Bundestags-Sitzung] vom 6. d. M. hat der Ausschuß, welchem der von den beiden Kommissarien des Bundes erstattete Bericht über die **kurhessische Verfassungs-Angelegenheit** zur Prüfung überwiesen worden war, den Antrag gestellt: Hohe Bundes-Versammlung wolle beschließen:

1) Die Bundes-Versammlung ertheilt den zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Kurfürstenthum Hessen getroffenen Maßregeln der durch die k. k. österreichische und die k. preußische Regierung bestellten Bundeskommissare ihre Genehmigung. 2) Sie erklärt kraft der nach Art. 61 und 27 der wiener Schluß-Akte ihr zustehenden Kompetenz, indem sie in dem Mangel einer bundesgesetzmäßigen Ordnung der Verfassungs-Verhältnisse des Kurfürstenthums die Veranlassung der eingetretenen Unruhen erkennt, daß die Verfassungs-Urkunde vom 5. Jan. 1831 nebst den in den Jahren 1848 und 1849 dazu gegebenen Erläuterungen und daran vorgenommenen Abänderungen und sammt dem Wahlgesetze vom 5. April 1849 in ihrem wesentlichen, jedoch von dem übrigen nicht wohl zu trennenden Inhalte mit den Grundgesetzen des deutschen Bundes, insbesondere mit den Vorschriften der Art. 54, 57 und 58 der wiener Schluß-Akte nicht vereinbarlich und daher außer Wirksamkeit zu setzen ist. 3) Demgemäß und nach der über die Revision dieser Verfassung zwischen der kurfürstlichen Regierung und den Bundeskommissarien Statt gehabten Berathung wird die kurfürstlich hessische Regierung aufgefordert, nachdem von ihr der Inhalt des vorstehenden Ausschußberichtes in Erwägung gezogen sein wird, eine dem Resultate dieser Berathung entsprechende revidirte Verfassung für das Kurfürstenthum Hessen nebst Wahlgesetz und Geschäfts-Ordnung, an die Stelle der seitherigen, ohne Zögerung als Gesetz zu publiziren, dieselbe der in Gemäßheit dieser Verfassung und des Wahlgesetzes einzuberufenden Stände-Versammlung zur Erklärung vorzulegen und von dem Resultate dieser Erklärung, eventuell der weiteren Verhandlung, bei der demnächstigen Nachsuchung der Garantie des deutschen Bundes für die revidirte Verfassung des Kurfürstenthums, der Bundes-Versammlung Mittheilung zu machen. 4) Die Bundes-Versammlung ertheilt jedoch dem Entwurfe der revidirten Verfassung zur Zeit nur im Allgemeinen ihre Zustimmung, ohne über die Billigung aller in demselben enthaltenen einzelnen Bestimmungen sich auszusprechen. 5) Die kurfürstliche Regierung wird ersucht, über den Erfolg der zur Befestigung der wieder hergestellten gesetzlichen Ordnung getroffenen Maßregeln, so wie über die Beendigung des verhängten Kriegs-Zustandes, sobald solche für zuläßig erkannt sein wird, demnächst nähere Mittheilung an die Bundes-Versammlung gelangen zu lassen. 6) Nach Maßgabe der ad 3 und 5 dieses Beschlusses zu erwartenden Mittheilungen behält sich die Bundes-Versammlung in Rücksicht ihrer Einwirkung auf eine beruhigende definitive Erledigung der Verfassungs-Angelegenheit des Kurfürstenthums die weitere Beschlußnahme vor. 7) Der k. k. österreichischen Regierung und der k. preußischen Regierung spricht die Bundes-Versammlung ihren Dank aus für die föderativen Gesinnungen, mit welchen beide allerhöchste Regierungen der Leitung dieser wichtigen Angelegenheit bis zu ihrer Erledigung durch die Bundes-Versammlung sich unterzogen hatten, indem sie damit das Ersuchen verbindet, den bestellt gewesenen Kommissarien die vollste Anerkennung der Bundes-Versammlung für die Umsicht, Unparteilichkeit und Sachkunde zu erkennen zu geben, womit sie die ihnen gestellte schwierige Aufgabe gelöst haben. 8) Die betreffenden Herren Bundestags-Gesandten werden ersucht, diesen Beschluß zur Kenntniß ihrer höchsten Regierungen zu bringen.

Es wurde beschlossen, über die vorstehenden Anträge des Ausschusses die Instruktionen der höchsten und hohen Regierungen innerhalb vierzehn Tage einzuholen. (Köln. Z.)

[Die Bundesversammlung] hielt gestern Nachmittag Sitzung. Da der Termin abgelaufen war, für welchen Hr. v. **Bismark-Schönhausen**, dessen Abwesenheit sich länger hinausgezogen hat, als beabsichtigt gewesen, die Führung der Stimme **Preußens** im Bundestage dem baierischen Bundestagsgesandten übertragen hatte, so war eine weitere Substitution nöthig geworden. Durch eine auf telegraphischem Wege aus Berlin eingegangene Depesche wurde nun der Bundespräsidialgesandte **Graf von Thun** ersucht, bis zur Rückkehr des Hrn. v. **Bismark-Schönhausen** die Führung der preußischen Stimme in der Bundesversammlung zu übernehmen. Graf von Thun hat diesem Gesuche entsprochen. Herr von Bismark-Schönhausen wird Ende dieser Woche in Frankfurt wieder zurück sein. — Die Schlußberathungen der **Bundes-Preßfachmänner** werden dem Vernehmen nach in den letzten Tagen dieser Woche beginnen, und es läßt sich erwarten, daß dieselben bis Ende dieses Monats beendigt sein werden. (Leipz. Ztg.)

**Stuttgart,** 23. März. Heute wurde der **Landtag vertagt**. Die Wieder-Einberufung soll erfolgen, sobald die Kommissionen die Vorarbeiten, namentlich zum Budget, vollendet haben werden. (Fr. J.)

**Darmstadt,** 23. März. [Die zweite Kammer] hat in ihrer heutigen Sitzung mit der Berathung des **Militärbudgets** für 1851—53 angefangen. Es wird von dem Kriegsministerium im Ganzen die jährliche Summe von 1,239,204 Fl. verlangt, ca. 66,000 Fl. mehr, als in den Perioden von 1848—50, ca. 70,000 Fl. mehr als in der von 1845—47, und so rückwärts fort in steigendem Verhältniß bis zu Anfang der 20r Jahre, wo das Kriegsbudget die jährliche Summe von 8—900,000 Fl. betrug. Der Finanz-Ausschuß hatte **Ersparnisse** beantragt, namentlich in Bezug auf eine wohlfeilere Formation des Truppen-Corps. Vor dem Beginn der Berathung trat der, in Begleitung des Obersten Schmidt und anderer Offiziere des Kriegsministeriums erschienene **Kriegs-Minister**, **Generallieutenant v. Schäffer-Bernstein** mit einer Erklärung hervor, indem er den Standpunkt im Allgemeinen bezeichnen zu müssen glaubt, welchen er im Laufe der Verhandlung, den von dem Ausschuß entwickelten Ansichten gegenüber, einnehmen will. Der Kriegsminister erklärte in einem längern Expose, daß die Organisation des Truppen-Korps ein **unantastbares Recht des Regenten** sei, in welches die Stände nicht eingreifen könnten. Die Reformationen, welche der Finanz-Ausschuß beantrage, seien unausführbar, und es werde nicht schwer halten, den Beweis davon zu geben. Im Uebrigen hält der Kriegsminister den gegenwärtigen Zeitpunkt für ganz und gar unangemessen, um an dem bestehendem Militärsystem zu rütteln. Er erinnert die Kammer an die letzten 4 Jahre und an das, was der hessische Soldat in dieser Zeit für das engere und weitere Vaterland geleistet habe, was nur, bei dem bestehenden Wehrsystem habe geleistet werden können. Diesen Worten glaubte Oberst **Schmidt** noch Einiges in demselben Sinne hinzufügen zu müssen: der Standpunkt des Ausschuß-Berichts sei derjenige der hergebrachten Kammeropposition, jener ewig wiederkehrenden Klagen, daß die stehenden Heere eine zu große Last seien. Hieraus entwickelt sich eine längere Debatte. **Müller-Melchiors** findet den Ton der oratio pro domo des Hrn. Kriegsministers sehr diktatorisch. Indessen werde hier in der Kammer, sagte er, nicht mit 24Pfündern geschossen, sondern mit Gründen gestritten, und deswegen hätte er erwartet, daß man dem im Ganzen mild gehaltenen Ausschußbericht auf dieselbe Weise entgegen getreten wäre. Er macht sodann mit beredten Worten geltend, daß die jährliche Ausgabe für das Militär im Verhältniß zu den Einkünften des Staates und seiner Bürger zu groß sei. Der ganze Prolog von Seiten der Ministerbank erscheint ihm als ein Hinwegsetzen über ständische Gerechtsame, die Auslegung des Art. 74 der Verfassung, welcher dem Regenten die ausschließende Verfügung über das Militär, dessen Formation rc. einräume, als eine Art verdeckter Batterie, um damit das Recht der Kammern zu beschießen, wogegen er, da er kein Mann der Gewalt, sondern des Rechtes sei, nur Gründe des letztern und der Verfassung entgegensetzen könne. Die allgemeine Diskussion wird hiermit ohne Abstimmung beendigt, indem in der folgenden Sitzung zum Speciellen übergegangen wird. (N. Z.)

**Kassel,** 23. März. [Dit Folgen der Hassenpflug'schen Staatsretterei] sprechen sich in der überhand nehmenden Auswanderung am deutlichsten aus. Nach amtlichen Berichten aus Karlshafen belief sich die Zahl der Personen aus Nieder- und Ober-Hessen und aus dem Fulda'schen, für die Plätze auf den, von da täglich auf der Weser nach Bremen abgehenden Dampfschiffen im laufenden Monat März bestellt waren, auf 8000. — Die muthmaßliche Menge der Auswanderer aus Kurhessen für das Jahr 1852 wird dem „Schw. M." auf nahe an **zwanzig Tausend** angegeben. Es mag richtig sein, daß die Nahrungslosigkeit und die Stockung der Haupterwerbszweige eine der Hauptursachen sind, aber auch diese fallen zum Theil den politischen Zuständen zur Last. Aus der Provinz Fulda sind viele, die so glücklich waren, Käufer für ihre Ländereien zu finden, weggezogen und haben ihre **leeren Häuser** im Stich gelassen. Der Staatsprokurator Morchutt aus Fulda war vor Kurzem in Kassel, um **Militär zur Bewachung der von dem größten Theil der Einwohner verlassenen Dorfschaften zu begehren.** (N. Z.)

* **Dresden,** 26. März. [Durchmarsch österreichischer Truppen. — Postbetrieb.] So eben trifft Mittags ½1 Uhr anderweit 1 Kolonne österreichischer auf dem Rückmarsche aus Holstein nach Böhmen begriffener Truppen hier ein. Es waren 1 Eskadron Fürst Windischgrätz-Dragoner, General Prinz Holstein, welche in hiesiger Stadt Quartiere bezogen; außerdem marschirte 1 Eskadron desselben Drag.-Regiments von 186 Mann mit 194 Pferden, eine 12 Pfd. Fußbatterie von 200 Mann mit 130 Pferden und 24 Fuhrwagen und 1 Kavalerie-Batterie von 180 Mann mit 160 Pferden und 33 Wagen durch die Stadt, um auf den naheliegenden Dörfern einquartirt zu werden. — Die hier verbliebene Eskadron zählte 6 Offiziere, 194 Mann mit 206 Pferden und ist hiermit die Einquartirung für hiesige Stadt geschlossen, da die noch zu erwartenden zwei Kolonnen blos durchgehen und auswärts bequartirt werden. — Ueber den Umfang des Post-Betriebs im königl. sächsischen Pastrayon, welcher bekanntlich das Königreich Sachsen und Herzogthum Sachsen-Altenburg umschließt, erfahren wir aus verläßlicher Quelle folgendes: Im Jahre 1851 gingen ein: 1) einfache Briefe rc. 6,681,236 Stück (1850 dagegen nur 6,258,659), 2) rekommandirte Briefe 84,384 (1850 aber 84,513), 3) Paquete rc. 920,658 (1850 nur 792,367), 4) Geldbriefe 694,890 (1850 nur 613,039). Die zuletzt genannten Briefe hatten nach der darauf ersichtlichen Deklaration im Ganzen einen Werth von zusammen 102,355,455 Thlr., welcher sich rücksichtlich der verschiedenen Gattungen der Münzen rc. also vertheilt: a) an Silber 12,456,357 Thlr. (1850 nur 11,815,080 Thlr.), b) an Gold 4,154,920 Thlr. (1850 nur 3,992,303 Thlr.), c) an Staatspapieren, Dokumenten rc. 20,282,544 Thlr. (1850 nur 8,211,913 Thlr.), d) an Papiergeld 65,461,634 Thl. (1850 nur 56,490,784 Thlr.) Reisende wurden bei sämmtlichen Posten im Jahre 317,645 (1850 dagegen nur 257,671) eingeschrieben und befördert. Es zeigt sich mithin allerseits eine nicht unbeträchtliche Steigerung, mit alleiniger Ausnahme der unter 2 gedachten Brief-Sorte, was seinen Grund in dem größeren Vertrauen des korrespondirenden Publikums auf die Sicherheit der Besorgung von Briefen ohne Empfehlung haben mag.

**Hannover,** 25. März. Die Bemühungen unserer Regierung, eine **Kontingents-Nordseeflotte** zu erhalten, sollen so gut wie gescheitert sein. Die förmliche Erklärung hierüber werden wir freilich wohl nicht hier, sondern von Frankfurt aus erhalten. (Z. f. N.)

**Bremen,** 25. März. Die „W.-Z." veröffentlicht heute den von der **Minorität der Bürgerschaft** gegen den letzt gefaßten Beschluß erhobenen Protest. Es heißt darin: Der Beschluß veranlaßt die unterzeichneten bisherigen Vertreter zu der bestimmten Erklärung, — daß sie jede Verantwortlichkeit für die Folgen eines solchen unheilvollen, die theuersten Interessen unseres Staates in hohem Grade gefährdenden Schrittes von sich ablehnen. Die Unterzeichneteu sind vollkommen davon überzeugt, daß die Majorität der Bürgerschaft, indem sie, statt die unzweifelhafte Kompetenz der Bundesversammlung anzuerkennen und sich zu beeilen, in Gemeinschaft mit dem Senat den Anforderungen derselben zur Ordnung unserer staatlichen Verhältnisse nachzukommen, durch den Beschluß vom 20. März d. J. und namentlich durch die wider Verfassung und Recht versuchte Absetzung des Senates vollständig den Weg der offenbarsten Revolution betreten, und durch diese Anmaßung einer souveränen Gewalt einer Handlung sich schuldig gemacht hat, welche, wenn sie überall durchführbar wäre, für den ganzen Staat von den verderblichsten Folgen sein würde." Folgen 93 Unterschriften.

**Altona,** 25. März. In Gottorf im Schleswigschen hat eine **großartige Schlägerei** zwischen **dänischen** Dragonern und **Einwohnern** stattgefunden; in deren Folge, wie das Gerücht sagt, die Dragoner nach Holstein dislocirt werden sollen. Der Berichterstatter des Itzehoer Wochenblattes verschweigt vorsichtig die Einzelheiten, um nicht, wie er hinzufügt, einen gleichen Skandal und eine Aufregung gegen das Dänenthum, wie sie durch die Mißhandlung der Frau de Lamotte hervorgerufen wurde, zu provociren. — In gleicher Weise haben die durch Streitsucht und soldatische Gewaltsamkeit übelberüchtigten **lauenburger Jäger** hier debütirt. Um ähnlichen Excessen oder Demonstrationen irgend welcher Art vorzubeugen, war am gestrigen Tage, dem verhängnißvollen 24. März, dem Jahrestag der schleswig-holsteinischen Erhebung, alle Musik in Wirthshauslokalen verboten. Der Tag ging ohne alle Störung der öffentlichen Ruhe vorüber. (Konst. Z.)

---

**Mit drei Beilagen.**

**Erste Beilage zu № 88 der Breslauer Zeitung.**

Sonntag den 28. März 1852.

## Oesterreich.

L. N. **Wien,** 26. März. [Vermischtes.] Die Resultate der bisher gepflogenen Berathungen über die Reorganisation der Justizbehörden wurden bereits dem Kaiser zur Sanktion vorgelegt. Durch die in Rücksicht auf die Besoldungen gemachten Vorschläge dürfte künftig eine nicht unbedeutende Verminderung im Ausgabebudget für das Justizwesen erzielt werden. Der Reichsrath beschäftigt sich bereits mit der Berichterstattung über diesen Gegenstand.

Die in Muggia zu errichtende Werfte ist nur zum Bau von Linienschiffen und Fregatten größerer Gattung bestimmt; die kleineren Fregatten und Korvetten werden in Venedig gebaut. — Es werden jetzt die Kiele zu zwei Linienschiffen und zwar unter Aufsicht kaiserlicher Offiziere und Beamten gelegt. Der Bau beginnt in Portorè und wird in Muggia fortgesetzt.

Die heutige „Wiener Zeitung" macht bekannt, daß am 29. März fünf Millionen Gulden verzinslicher Reichsschatzscheine öffentlich werden verbrannt werden, wodurch sich der unüberschreitbare Maximalbetrag des mit Zwangscours im Umlaufe befindlichen Staatspapiergeldes sodann mit 175 Millionen Gulden feststellen wird. Daß die beschlossene Vertilgung zunächst verzinsliche Staatsnoten trifft, ist eben so einleuchtend als zweckdienlich.

△ **Von der italienischen Grenze,** 24. März. [Vorschlag zu einer Volksbewaffnung auf Malta.] Briefe aus Malta sprechen von der tiefen Sensation, welche in der dortigen Bevölkerung der Antrag des Dr. Dingli über die Errichtung einer Volksbewaffnung hervorgerufen habe. Niemand zweifelt, daß der Antragsteller ein Organ der englischen Regierung selber sei und nur im Auftrage derselben gehandelt habe. Durch die Errichtung einer Nationalmiliz, wie sie schon zur Zeit der Ordensherrschaft auf Malta bestand, würde jeder Ort, jedes kleine Dorf, jeder Meierhof in eine Festung verwandelt, indeß jetzt die Forts allein einen hartnäckigen Widerstand zu leisten vermögen, wodurch jedoch die Nothwendigkeit der Einäscherung der Hauptplätze verbunden ist, die auf diese Weise durch Wehrhaftmachung des platten Landes, glücklich umgangen wird. Die eigentliche Bedeutung der Sache liegt aber in der Voraussicht der englischen Regierung, welche die Nähe eines europäischen Krieges wittert und die wichtigsten Punkte ihrer Herrschaft in Vertheidigungsstand zu setzen sucht. Mag nun der Gegner Englands im Osten oder Westen gesucht werden, das Gewicht der Frage bleibt immer dasselbe und die Achtung, die man dem Scharfblick brittischer Staatsmänner schenken muß, läßt an der Richtigkeit solcher Anzeichen kaum mehr zweifeln.

## Frankreich.

⋊ **Paris,** 24. März. [Neue Dekrete. — Angebliche Kabinets-Modifikationen. — Vermischtes.] Der „Moniteur" bringt abermals verschiedene neue Dekrete, darunter eins, welches das Sanitätswesen der Armee regulirt und ein anderes, welches über Zusammensetzung der mit Verwaltung der Hospitäler und Hospize betrauten Kommissionen handelt. Man hatte gefürchtet, daß durchgreifendere Reformen in dieser Sphäre stattfinden würden, hat sich aber in dieser Vermuthung geücklicherweise getäuscht.

Der sozialistische Kandidat Henon, welcher in Lyon gewählt worden ist, (s. die gestr. Nr. d. Z.) hat seinen Sieg über die Regierungs-Kandidaten mit 12,431 gegen 6508 Stimmen erfochten.

Das Dekret über die Renten-Konversion hat bis jetzt keine großen Anmeldungen hervorgerufen. Bis gestern Abend waren in Paris und in den Departements nur 130 Anmeldungen zur Rückzahlung von Renten im Kapital-Betrage von 34,000 Fr. erfolgt.

Uebrigens ist wieder stark die Rede von ministeriellen Modifikationen und zwar heißt es, daß Hr. Persigny wirklich das Staatsministerium erhalten würde, dessen Funktionen eine noch größere Ausdehnung erhalten müßten. Thorigny wäre sein Ersatzmann und Casabianca würde mit dem Präsidium des Appellhofes entschädigt, Troplong aber in gleicher Eigenschaft an den Kassationshof versetzt werden. Maupas soll einen großen Gesandtschaftsposten erhalten und das Polizeiministerium mit dem Ministerium des Innern verschmolzen werden. Außerdem geht die Rede, daß den Präfekten aufgegeben werden soll, eine Moralstatistik ihres Personals dem Minister des Innern einzureichen.

Die „Patrie" nimmt Veranlassung gelegentlich neuer Verhaftungen, die eben hier vorgenommen worden, ein Klagelied darüber anzustimmen, daß die Demagogen noch nicht müde würden, ihre Pläne fortzuspinnen. Sie behauptet, daß 30 Anhänger Mazzini's gerade verhaftet worden, als dieselben über dessen jüngstes Revolutionsmanifest in Berathung waren. Die im Café du Danemarc vorgenommenen Verhaftungen scheint die Patrie damit zu meinen; sie berichtet nämlich, daß dort 50 deutsche Flüchtlinge verhaftet worden, welche lauter Anhänger von Marx wären. Haussuchungen sind in ihren Wohnungen vorgenommen worden.

Von Havre schreibt man, daß 36 politische Gefangene, die zur Deportation verurtheilt waren, eine Strafumwandlung eben erfahren und mit der Verbannung davonkommen. Wir nennen darunter die früheren Redaktoren der „Revolution" Xavier Durrieu und Keßler, ferner den Fabeldichter Lachambaudie und den Bildhauer Garrod.

Bemerkenswerth ist, daß das „Univers" auch Opposition zu machen anfängt. Montalembert steht keineswegs in innigen Beziehungen zum Elysee. — Man vernimmt, daß vier Ausläufer des Speditionshauses Bidaut, welche beauftragt waren, Exemplare des Gutachtens der Herren Berryer und O. Barrot über das Orleansdekret in den Häusern abzuliefern, von der Polizei verhaftet und ins Zellengefängniß von Mazas gesetzt wurden. Dies muß überraschen, als die Broschüre überall verkauft werden darf. — Das frühere Hotel Sebastiani, das in der Nachbarschaft des Elysee liegt, ist für 600,000 Fr. verkauft werden. Man sagt, es sei für Rechnung Louis Napoleons gekauft, welcher das Elysee erweitern will.

## Großbritannien

* **London,** 24. März. Oberhaus-Sitzung am 23. März. Der Lord Kanzler beantragt die 2. Lesung der Bill zur Verbesserung des Gesetzes über die Gültigkeit von Testamenten, und wünscht, daß die Maßregel so gefördert werde, um noch vor Ostern in Gesetzeskraft zu treten. (Die Parlamentsakte, welche durch die vorliegende Bill wegreformirt werden soll, stammt aus dem ersten Regierungsjahr der Königin Viktoria, und ist nach dem Ausspruch des Lord Kanzlers eine Schande für England (a disgrace to this country); nach derselben ist „ein letzter Wille" ungültig, wenn die Unterschrift des Erblassers mehr als einen Zoll weit unter der letzten Zeile des Textes steht; abgesehen von andern pedantischen Formalitäten, welche Hunderte von blutsaugerischen Prozessen zur Folge hatten.) — Lord Brougham, so wie die Lords Cranworth und Ellenborough unterstützen die Bill, welche dann zum zweiten Mal verlesen wird.

### La Plata-Staaten.

Lord Beaumont hält es für seine Pflicht, auf die Zustände am La Plata aufmerksam zu machen, und skizzirt rasch die Geschichte der verschiedenen Plata-Republiken von ihrer Gründung bis zur Flucht des Diktators Rosas, um auf sofortige Unterhandlungen zur Erwirkung freier Schifffahrt auf den Strömen Plata, Parana und Paraguay zu dringen. — Lord Malmesbury giebt die Versicherung, daß die Wichtigkeit jener Zustände der Regierung nicht entgangen sei. Sobald er von der Vertreibung des Rosas gehört, setzte er sich mit der französischen Republik in das nöthige Einvernehmen, um für das gemeinsame Handels-Interesse Frankreichs und Englands frühere Unterhandlungen mit den Plata-Republiken wieder aufzunehmen. — Der Earl of Aberdeen kann nicht umhin, den befriedigenden Charakter dieser Erklärung gebührend anzuerkennen; auch muß er bezeugen, — wozu seine Erfahrungen ihn berechtigen — daß Frankreich sowohl als Monarchie wie als Republik in dieser Angelegenheit stets mit der größten Loyalität gegen England gehandelt hat. — Lord Malmesbury verspricht ferner dem Interpellanten (Beaumont) eine Abschrift der letzten von der Regierung erhaltenen Depesche über die Austreibung des Rosas mitzutheilen, und die Sitzung schließt um 7 Uhr.

Unterhaus-Sitzung am 23. März. Auf die Anfrage von Mr. Reynolds, ob die Regierung ihm ein Stück irischer Arbeit abnehmen, nämlich ob sie noch in dieser Session eine Bill einbringen wolle, zur Abschaffung einer Steuer, genannt „Geistlichen-Geld" (ministers monay), die gegen 15,000 Pfd. jährlich beträgt und von allen Glaubensbekenntnissen in Dublin, Cork, Waterford, Limerich und andern Städten zum Unterhalt des anglikanischen Klerus gezahlt wird? — erklärt Mr. Walpole (Inneres), die Regierung beabsichtige, nicht in dieser, aber in nächster Session den Gegenstand zu erledigen.

Mr. Herries wird kommenden Montag einen Sonder-Ausschuß zur Berathung über die kontraktlichen Privilegien (charter) der ostindischen Kompagnie beantragen; und der

Schatzkanzler wird am selben Tage die übliche Ostern-Vertagung vom 8. bis 19. April beantragen.

Mr. Frewen beantragt die Resolution, daß, im Fall einer Steuerermäßigung, die Abschaffung der drückenden, aber wenig einträglichen Hopfen-Akzise (die in drei Jahren durchschnittlich nie über 269,000 Pfd. trug) „in Erwägung gezogen werde." — Der Schatzkanzler bemerkt, die Abgabe werde gewiß nicht unberücksichtigt bleiben, aber es sei wohl unstatthaft, die Regierung in dieser Frage zu binden, und hofft, Mr. Frewen werde keine förmlichere Zusage, als die gemachte, fordern.

Mr. Hume u. Mr. Drummond wollen nicht nur die Hopfen-, sondern auch die Malzsteuer abgeschafft wissen. — Mr. Cobden hält die Abschaffung der Hopfenabgabe für dringender; die der Malzsteuer würde eine entsprechende Ausgaben-Reduktion verlangen. Er ermuntert Herrn Frewen, auf Abstimmung zu bestehen, aber Mr. Frewen erklärt sich beruhigt und nimmt seinen Antrag zurück.

### Politische Flüchtlinge.

Mr. Monkton Milnes beantragt eine Adresse um Abschriften der Korrespondenz mit fremden Staaten über den den politischen Flüchtlingen gewährten Schutz. Besonders wichtig sei die Vorlegung der letzten Depesche des Fürsten Schwarzenberg, die, nach öffentlichen Blättern, in einem, wenig gesagt, sehr eigenthümlichen und für uns peinlichen Ton abgefaßt sein soll. Sowohl die Reputation des vorigen wie des gegenwärtigen Kabinets sei dabei interessirt. „Unvollständig" könne man jeden Notenwechsel nennen; dies sei eine schwache Entschuldigung, doch wolle er sie gelten lassen, und sich darauf beschränken, die erwähnte österr. Depesche zu verlangen und nach der Antwort zu fragen, welche Fürst Schwarzenberg von dem vorigen oder jetzigen Kabinet erhalten hat. — Der Schatzkanzler (M. Disraeli): Mein ehrenwerther Freund scheint zu jener Schule zu gehören, welche die Geheimthuerei für die Essenz der Diplomatie und eine gerade Antwort in diplomatischen Dingen zu geben für eine Unmöglichkeit hält. Vor Kurzem erklärte die Regierung, daß die verlangte Korrespondenz unvollständig sei, heute könne er (Disraeli) die Auskunft geben, daß die Korrespondenz geschlossen, vollständig und beinahe fertig gedruckt sei; folglich, daß sie bald auf dem Tisch des Hauses erscheinen werde, zeitig genug für Herrn Milnes, um auf dieselbe eine beliebige Motion zu gründen. Vielleicht wird Herr Milnes sagen, dies sei blos eine neue Manier, einer genirenden Frage auszuweichen, allein er werde sich bald überzeugen, daß die Interpellation für die Regierung gar nichts Genirendes hat. — Mr. Milnes nimmt seinen Antrag zurück.

### Egypten und die Pforte.

Mr. Anderson verlangt Abschriften der Regierungs-Korrespondenz mit dem brit. Gesandten in Konstantinopel und dem brit. General-Konsul in Egypten, in Bezug auf den Versuch der Pforte, sich in die innern Angelegenheiten Egyptens störend einzumischen und den Pascha seiner erblichen Selbstständigkeit zu berauben. Der Sultan habe sich offenbar durch die Intriguen einiger entlassenen Beamten des Paschas zu jenem Versuch verleiten lassen. — Der Schatzkanzler: Die Motion berührt einen eben so wichtigen wie zarten Punkt auswärtiger Politik, und es ist ganz unmöglich, ihr Folge zu leisten. Unterhandlungen sind gerade jetzt im Gange, um die Beziehungen zwischen der Türkei und Egypten im Interesse beider Länder und im Interesse der Welt überhaupt zu ordnen und zu schlichten. In einem solchen Augenblick würde die Veröffentlichung der geforderten Aktenstücke dem Staatsdienst unabsehbaren Schaden bringen. — Lord J. Russell war derselben Meinung. England steht in den freundschaftlichsten Beziehungen sowohl zum Sultan wie zum Pascha; und seine Vermittelung kann von beiden Seiten nur als Rath eines Freundes angenommen werden, wenn ihn die gebührende Diskretion, der Oeffentlichkeit gegenüber, begleitet. — Mr. Hume hält dafür, daß die von 1839 dem Pascha gelassenen Rechte unter der Garantie Englands und Frankreichs stehen. Leider scheine die Absicht vorhanden, die garantirten Verträge ihrem Schicksal zu überlassen. Auf Vorlegung der Aktenstücke wolle er aber darum nicht bestanden wissen. — Mr. Milnes: So wird hoffentlich der gewesene Sekretär des Ausw. den Vertrag nicht auslegen lassen, daß England die Unabhängigkeit Egyptens zu garantiren, d. h. im Nothfall mit Gewalt aufrecht zu erhalten hätte. (Hört, hört!) Moralisch verpflichtet seien wohl alle Unterzeichner des Vertrages von 39, das Ansehen des Paschas und seine gerechte Autorität zu schützen. (Hört!) Zugleich könne man nicht bestreiten, daß der Tansimat, welchen der Sultan in Egypten einzuführen wünscht, ein Fortschritt ist und allen türkischen Provinzen, der christl. Bevölkerung darin mit eingeschlossen, eine unvergleichlich bessere Regierung verschafft habe.

Mr. Anderson nimmt zwar seinen Antrag zurück, kann aber nicht schließen, ohne das gute Recht Egyptens der Regierung nachdrücklich zu empfehlen. Nie habe ein Pascha seinem Lande mehr Wohlthaten erwiesen, als Abbas Pascha von Egypten, der die Steuern um 1½ Mill. Pfd. St. ermäßigt, den Einwohnern Freizügigkeit gewährt und die Todesstrafen seltener gemacht habe. Vor seiner Regierung kamen jährlich gegen 16 Hinrichtungen, jetzt nur etwa 7 vor. Was die „Zartheit" der Frage betreffe, so wolle er nur erinnern, daß man im Jahr 1839, als der Sultan dem Pascha besiegt zu Füßen lag, keine Spur solcher Delikatesse an Tag legte. Aus der Eisenbahn-Differenz sehe man, daß Sir Stratford Canning, der in Konstantinopel, und Mr. Murray, der in Alexandrien zu vermitteln hat, nicht immer an einem Seil ziehen, aber Mr. Murray ziehe offenbar am rechten Seil. — Damit schließt die Debatte.

Nach Erledigung mehrerer Geschäfte von sekundärer Bedeutung, schließt auch die Sitzung um halb 9 Uhr Abends.

⁂ **London,** 23. März. [Hofnachrichten. — Vermischtes.] Die Gräfin v. Neuilly, der Herzog und die Herzogin v. Nemours nebst der Prinzession v. Joinville statteten gestern einen Besuch im Buckinghampallast ab.

Der türkische Gesandte hatte gestern eine Besprechung mit dem Schatz-Kanzler in Downing-Street.

Nach der Morning Post erwartet man den König von Hannover gegen Ende Mai auf Besuch in England.

Der Virtuose und Komponist Mr. Emile Prudent ist gestern in London angekommen, wo er die Saison verbringen wird.

Die ungarische Musikgesellschaft des Herrn Kalozdy gab gestern im St. James-Theater ihr Abschiedskonzert und erntete außerordentlichen Beifall. Herr Kalozdy hat sich in London einen sehr ehrenvollen musikalischen Namen gemacht.

Der Morning Herald sagt: „Folgende bedeutsame Anzeige erscheint in der heutigen London Gazette: „Hiermit wird kund gethan, daß die am Donnerstag, 26. Februar, erfolgte Vorstellung des sehr hochwürdigen Monsignore Scarle beim Lever der Königin annullirt (cancelled) ist, da jener Titel ohne die erforderliche Autorisation angenommen wurde. — Wir hoffen, wir können dies als ein Zeichen betrachten, daß künftig eine gebührende Wachsamkeit geübt werden wird gegen die Aufdringlichkeitsversuche der Aussendlinge von Messrs. Wiseman, Swift und Comp."

Lord Naas ist, wie nach dem gestrigen Bericht aus Dublin zu erwarten war, für den Burgflecken Coleraine gewählt worden und kann endlich seinen Sitz im Unterhause wieder einnehmen.

Für die Erhaltung des Kristallpallastes werden neue Anstrengungen gemacht. Mr. Paxton fleht die Presse um Verwendung für sein Lieblingskind an, und wie es heißt, hat sich ein Ausschuß von einflußreichen Aristokraten und Gentleman gebildet, um Petitionen zu Gunsten eines Wintergartens in Hyde-Park zu Stande zu bringen.

Gestern hielten die Bankaktionäre ein Meeting, bei welchem die vom Direktor erklärte Dividende von 4 pCt. für das halbe Jahr ohne Opposition angenommen wurde.

Nach heutigen Berichten ist Gold in London um $0_{,51}$ pCt. theurer als in Paris, um $0_{,58}$ pCt. theurer als in Hamburg und um $0_{,67}$ pCt. theurer als in Newyork. Die Goldeinfuhr aus Amerika läßt demnach keinen Profit mehr für den Importeur übrig.

## Amerika.

*** Amerikanische Post.** Aus Valparaiso, 26. Jan. schreibt man: Die amerikanische Bark Florida, die von unserer Regierung gemiethet wurde, um politische Sträflinge nach Juan Fernandez (einem Strafdepot von Chili) zu bringen, ward der Schauplatz einer erfolgreichen Emeute. Die Renegaten haben sich nicht nur der Florida bemächtigt, sondern auch ein anderes mit Goldstaub nach New-York befrachtetes Fahrzeug gekapert und mit beiden Schiffen das Weite gesucht. Da grade kein amerikanisches Kriegssegel an unserer Küste kreuzt, so haben der französische und englische Admiral dem Piraten nachsetzen lassen. Auf Juan Fernandez selbst fand ein ähnliches Attentat gegen die amerikanische Bark Eliza statt, die jedoch noch zur rechten Zeit auf die hohe See entkam.

In New-York erhielt man eine telegraphische Depesche aus Washington, vom 10. März, welche über die japanische Expedition Näheres meldet. Dieselbe wird ungefähr 18 Monat ausbleiben und um jeden Preis eine Landung in Jeddo, der Hauptstadt von Japan, zu bewerkstelligen suchen, überhaupt jedes mögliche Mittel anwenden, um das so lange hermetisch „zugesiegelte" japanische Reich zu erbrechen und es zum Handel mit den Yankee's zu zwingen.

Im Senat meldete ein Mitglied des Finanzausschusses eine Bill an, die zum Zweck hat, den Werth des Silbers zu erhöhen, und es dadurch im Lande zu halten.

Ueber Nord-Mexiko kreuzen sich die widersprechendsten Posten, z. B.: Neu-Orleans, 5. März. Der Picayune hört von einem Reisenden, der Brownsville am 24. verlassen hat und hier über Indianoli angekommen ist, daß Caravajal die Stadt Camargo genommen haben soll; am Tage seiner Abreise hörte man eine heftige Kanonade, wahrscheinlich das Bombardement von Matamoras. — Den 6. März. Caravajal hat Camargo genommen und belagert Matamoras. — 7. März. Nach einem Bericht des amerikanischen Konsuls hat Caravajal mit 500 Mann (!) Camargo gestürmt, wurde aber zurückgeschlagen und verlor seine Artillerie nebst Munition. — Washington, 9. März. Der National-Intelligencer hat eine Privatdepesche erhalten, welche die Niederlage Carajavals bestätigt. Er hatte nur 522 Mann, wovon 84 Mexikaner waren, die anderen Fillibusters; die meisten entkamen auf das amerikanische Flußufer.

Die demokratische Partei weiß noch nicht, für welchen Präsidentur-Kandidaten sie sich entscheiden soll. Ein neuer Bewerber ist General W. O. Butler, für welchen das demokratische Mitglied für Kentucky, Mr. Breckenridge, am 4. eine sehr warme, durch Angriffe auf Fillmore gewürzte Rede hielt. General Butler soll die ihm zugeschriebenen Free-soil-Sympathien entschieden abgeleugnet haben.

In Philadelphia fand ein antipäpstliches Massen-Meeting statt, wo der Entschluß gefaßt wurde, gegen die Annahme des römischen Marmorblocks für das Washington-Monument zu protestiren, und, wenn der Kongreß das Geschenk des Papstes annehme, einen „Protestblock" mit einer passenden Inschrift bereit zu halten, um an dem Denkmal angebracht zu werden. — Mrs. Jenny Lind-Goldsmith wird mit Bettelbriefen der unverschämtesten Art belästigt. Ein Yankee muthete ihr zu, mit 10,000 Doll. seiner Insolvenz beizuspringen; ein anderer war so bescheiden, sie um lumpige 4000 Doll. zu ersuchen, weil seine Großmutter auch Jenny hieß.

---

# Provinzial-Zeitung.

## Sitzung des Gemeinde-Rathes am 25. März.

Vorsitzender: Buchhändler G. P. Aderholz. Anwesend 74 Mitglieder der Versammlung.

1. Der von dem Gemeindeverordneten und Mitgliede der Armen-Direktion Hrn. Dr. Grätzer erstattete Bericht über die städtische Armen-Krankenpflege durch die Armenärzte im verflossenen Jahre war vom Magistrate dem Gemeinderathe zur Kenntnißnahme zugegangen. Die Zahl der ärztlich behandelten Armenkranken betrug 9413, gegen das Jahr 1850 mehr 1533. Das Mortalitäts-Verhältniß stellt sich wie 1 zu 13$\frac{144}{713}$. Die Kosten beliefen sich auf 8167 Thaler, durchschnittlich also auf ohngefähr 26 Sgr. für den einzelnen Kranken, während im Jahre 1850 der Durchschnitt einen Kostenaufwand von 1 Thaler 1 Sgr. 8 Pf. ergab. Die Verminderung der Kosten für den einzelnen Kranken schreibt der Bericht der billigeren Medication, die Vermehrung der Armenkranken der fortwährend zunehmenden Verarmung der hiesigen Bevölkerung und das günstige Mortalitäts-Verhältniß der Sorgfalt der ärztlichen Pflege zu. Die Versammlung dankte Herrn Dr. Grätzer für die Abfassung des Berichts. — Ueber den dem Magistrat zur Erklärung überwiesenen Vorschlag des Herrn Prof. Dr. Wagner, die städtischen Bibliotheken zu centralisiren und zur Aufstellung der Central-Bibliothek das alte Inquisitoriats-Gebäude zu erwerben, lautete die Antwort dahin, daß, nach eingezogener Erkundigung, das erwähnte Gebäude seinem bisherigen Zwecke noch ferner gewidmet bleibe, daß aber auch, abgesehen hiervon, bei den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen der Kämmerei Bedenken getragen werden müsse, zur Realisirung des Vorschlages jetzt schon unmittelbare Schritte zu thun. Die Versammlung trat dieser Ansicht bei. — Zur Mittheilung kam der mittelst Erlaß des Herrn Ober-Präsidenten dem Magistrat zugefertigte Bescheid des königlichen Ministerii für Handel und öffentliche Arbeiten, auf das Gesuch der städtischen Behörden, den Haupt-Endbahnhof der projektirten Posen-Breslauer Bahn in die hiesige Oder-Vorstadt zu verlegen. Das Ministerial-Rescript besagte: „Eine genaue Prüfung des von der Stadt überreichten Bauprojekts und eine Vergleichung mit dem durch den geheimen Ober-Baurath Herrn Hartwich entworfenen Plane hat ergeben, daß die Anlage des Bahnhofes in der Oder-Vorstadt nicht nur sehr bedeutende Mehrkosten bei der Anlage, sondern auch große fortdauernde Nachtheile für den künftigen Eisenbahnbetrieb, worüber das beigefügte Votum des Hrn. ꝛc. Hartwich sich näher ausläßt, herbeiführen würde. Da nun auch das königliche Kriegs-Ministerium mit dem Projekte des Hrn. ꝛc. Hartwich sich einverstanden erklärt und dabei anführt, daß bei der Wahl des dortigen Projekts durch die Führung der Bahn über den Exercierplatz dicht vor dem dort intendirten Befestigungswerke Schwierigkeiten und bedeutend größere Kosten entstehen würden, so kann auf die Anlage des Bahnhofes in der Oder-Vorstadt nicht eingegangen werden. Der dem Ministerial-Erlasse beigefügte Bericht des Herrn ꝛc. Hartwich gab die Mehrkosten der Anlage, für den Fall, daß der End-Bahnhof in der Oder-Vorstadt errichtet werden sollte, auf 205,400 Thaler an; er führte ferner aus, daß der Betrieb einen jährlich um mindestens 15,000 Thaler höheren Kostenaufwand verursachen würde, als bei der Wahl der direkten Linie über Pöpelwitz, daß endlich aber auch eine Verzögerung der Züge um mindestens eine halbe Stunde eintreten werde, was für den durchgehenden Verkehr als höchst nachtheilig zu erachten sei. In dem Projekte der städtischen Behörden werde ein großes Gewicht auf die Verbindung der Bahn mit einer später etwa auszuführenden Kanalanlage gelegt, es lasse sich indeß das Gewichtige dieses Punktes nicht anerkennen, indem die Verbindung mit der zweifelhaften, gar noch nicht projektirten, Kanalanlage immer nur durch eine Zweigbahn zu bewirken sein würde. Viel vortheilhafter erscheine dagegen die jetzt projektirte Verbindung der Bahn mit der Oder von dem neu anzulegenden Bahnhofe und von den bereits bestehenden Bahnhöfen durch die neue Oderstraße, denn sie werde jedenfalls sowohl für die vorhandenen Bahnen als auch für die am linken Oderufer liegenden Stadttheile von Nutzen werden. Nach Vortrag der Vorlage entschied die Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistrate sich dafür, das diesseitige Projekt vollständig fallen zu lassen. — Dem Bau-Rapport für die Zeit vom 22. bis 27. März zu Folge waren bei städtischen Bauten beschäftigt 6 Maurer, 2 Steinsetzer, 20 Zimmerleute und 207 Tagearbeiter.

2. Zur Theilnahme an den bevorstehenden Schulprüfungen wurden deputirt: für das Elisabet-Gymnasium die Herren Tschocke, Klocke, Philippi, Lockstädt und A. C. L. Müller, für das Magdalenen-Gymnasium die Herren Springer, Kalkstein, Laube und Regner, für die Kunst- und Bau-Handwerkschule die Herren Dobe, Klindt, Tschocke und Martin, und für die Industrieschule für arme israelitische Mädchen die Herren Springer und Hübner II.

3. Die Genehmigung erhielten: die Bedingungen zur neuen dreijährigen Verpachtung der Jagd auf den Dominial-Ländereien zu Cawallen und Friedewalde, die Vorschläge zum Verkauf der bei der Ziegelei in Riemberg vorhandenen Utensilien, mit der Maßgabe, daß die beiden zum Brennen von Flachwerken vorhandenen Oefen in die Veräußerung mit eingeschlossen werden sollen, und der Etat des Hospitals zu 11,000 Jungfrauen unter den von der Prüfungs-Kommission aufgestellten Bemerkungen.

4. Hinsichtlich der in den Licitationsterminen zur Versteigerung des Zinsgetreides und zur Verpachtung der Räume in dem vormaligen Hopfenamtsgebäude erlangten Meistgebote erklärte die Versammlung sich für die Annahme derselben. Diese Gebote betrugen: für den Scheffel Weizen 1 Thlr. 25 Sgr., für den Scheffel Roggen 1 Thlr. 14½ Sgr., für den Scheffel Hafer 28 Sgr., für die Räume des bezeichneten Gebäudes jährlich 40 Thlr.

5. Die beschlossenen Bewilligungen betreffen: die unentgeltliche Ueberlassung von 115 Stück gußeisernen Wasserleitungsröhren im Werthe von ohngefähr 700 Thalern an den Privatverein zur Verschönerung der Promenade, Behufs Anlegung eines Springbrunnens auf der Promenade, die Erweiterung der Entreprise-Summe zum Bau eines Stallgebäudes auf dem Vorwerke Johannisberg um 94 Thlr., und die Verabreichung einer Unterstützung von 10 Thlr. an die hülfsbedürftige Familie eines bei dem Feuer auf dem Burgfelde verunglückten Tagearbeiters.

6. Bei Feststellung des Etats für den Administrationskosten-Fonds der Stadtbank war, in Berücksichtigung einer Vorstellung der Bankbeamten, beantragt worden, denselben die zustehende Tantieme für das laufende Jahr von demjenigen Nettogewinne zu berechnen, der sich, ohne die Anrechnung der Zinsen für das Stammkapital der Bank, unter Abzug der von den im Tresor befindlichen Effekten erwachsenden Zinsen, herausstellen werde. Gegen diese Bewilligung machte Magistrat den Einwand geltend, daß den Beamten nach früheren Beschlüssen ein Prozent Tantieme nur von dem wirklichen Reinertrage der Stadtbank zugesichert worden sei, daß aber zur Ermittelung des Reinertrages den übrigen Verwaltungskosten die Zinsen von dem Stammkapital ohne Zweifel zugeschlagen werden müßten, und den Beamten nur von dem in solcher Weise ermittelten Nettogewinne die Tantieme zustehe. Jede Bewilligung, die darüber hinausgehe, falle unter den Gesichtspunkt der Gehaltserhöhung, gegen die der Magistrat bereits bei Vorlage des Etats sich ausgesprochen habe. Die Sache möge daher in nochmalige Erwägung gezogen werden. Die Finanz- und Steuer-Kommission des Gemeinderaths, der dieser Gegenstand zur gutachtlichen Aeußerung übertragen worden war, sprach sich dahin aus, daß sie den erhobenen Einwendungen gegenüber die für den Beschluß maßgeblichen Billigkeitsgründe immer noch für überwiegend, in Betracht der in Kurzem bevorstehenden völligen Reorganisation der Bankverwaltung aber, wobei nothwendigerweise auch die Beamtenverhältnisse neu geregelt werden müßten, — für angemessen erachte, den Etat, wie er vom Magistrat aufgestellt worden sei, zu belassen. Dieses Votum ward zum Beschluß erhoben. — Das Gutachten der Gewerbe-, Handel- und Markt-Kommission über den Antrag auf Verlegung des Wollmarktes nach dem Roßmarktplatze vor dem Oderthore proponirte die Ablehnung des Antrages, unter Beleuchtung und Widerlegung der dafür angeführten Motive. Noch vor Eröffnung der Debatte über das Votum der Kommission zogen die anwesenden Herren Proponenten ihren Antrag vorläufig zurück, wodurch die Angelegenheit für jetzt als beseitigt betrachtet wurde. — Vor Ausführung des Beschlusses, das Grundstück 10 der Klosterstraße an das hiesige St. Hedwigs-Hospital für die Summe von 9000 Thlrn. zu verkaufen, hatte Magistrat die Herren Kuratoren der Claassenschen Siechhaus-Stiftung zur beistimmenden Erklärung aufgefordert. In der diesfalls anberaumten Konferenz hatte das Kuratorium principaliter gegen den Verkauf zwar nichts eingewendet, dabei aber geltend gemacht, daß, obwohl das Kaufgeld für das Grundstück, in Absicht, das Siechhaus darauf zu errichten, aus dem Stiftungs-Fonds mit 14,100 Thalern entnommen und auch der Nutzungsertrag bisher der Stiftung zugeführt worden sei, dieser das Grundstück doch nicht, sondern der Stadtgemeinde eigenthümlich gehöre, wie aus der Berichtigung des Besitztitels hervorgehe, daß daher im Interesse der Fundation darauf bestanden werden müsse, derselben den Behufs der Erwerbung jenes Grundstücks aufgewendeten Betrag in folle zu erstatten. Aus Anlaß dieses Einwandes und Antrages, sowie eines gegen die Offerte des Hedwigs-Hospitals um 1000 Thaler höheren Nachgebots brachte Magistrat die Angelegenheit nochmals an den Gemeinderath mit der Proposition, den früheren Beschluß wegen des Verkaufs aufrecht zu erhalten, den Magistrat zu autorisiren, mit dem Kuratorium der Siechhaus-Stiftung einen Vergleich, für dessen Zustandekommen Aussicht vorhanden sei, dahin abzuschließen, daß der Verlust an dem ursprünglichen Kaufgelde zur Hälfte von der Kämmerei, zur Hälfte von dem Stiftungs-Fonds, der sich darauf den unentgeltlich überlassenen Bauplatz des gegenwärtigen Siechhauses anrechnen möge, getragen und daß das Nachgebot für das Grundstück 10 der Klosterstraße, in Betracht der daran geknüpften unannehmbaren Bedingungen, zurückgewiesen werde. Im Verlauf der Diskussion protestirte eines der anwesenden Mitglieder des Kuratoriums gegen jeden Vergleich und verlangte volle Entschädigung für die Stiftung. In Folge dessen ward beschlossen, dem Magistrat den Versuch zur Erlangung eines Vergleichs mit dem Kuratorium anheim zu geben, ohne Rücksicht auf den Erfolg, jedoch den einmal genehmigten Verkauf des mehrerwähnten Grundstücks an das St. Hedwigs-Hospital aufrecht zu erhalten.

**Aderholz. E. Jurock. G. Philippi. Ruthardt.**

---

*** Breslau,** 27. März. In der verflossenen Woche sind hierorts gestorben 46 männliche, 26 weibliche, zusammen 72 Personen; davon starben in öffentlichen Kranken-Anstalten und zwar im allgemeinen Krankenhospital 11, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 2, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 2, und in der Gefangen-Kranken-Anstalt 2 Personen.

**Breslau,** 27. März. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 21. d. Mts. wurde in dem Hause Nr. 22 Schuhbrücke eine Wohnung mittelst Nachschlüsseln erbrochen und aus derselben circa 100 Thaler in Kassenanweisungen und eine Menge Wäsche, Kleidungsstücke und Präciosen gestohlen.

Am 22. d. Mts. hatte ein zum Markte anwesender Strohhuthändler einen Menschen als Wächter angenommen, der an der Rückseite der Bude Acht geben mußte, daß nichts gestohlen werde, während der Eigenthümer vorn mit seinen Kunden beschäftigt war. Der Wächter gab hierbei zwar auf Andere Acht, nicht aber auf sich selbst, sondern wußte dem Budenbesitzer hintereinander eine Menge Strohhüte zu entwenden, und diese seinem Genossen zuzustehen. Es war dies aber von einigen unweit befindlichen Personen bemerkt worden. Der Mensch mit seinem Genossen wurde festgehalten und einer herbeikommenden Polizei-Patrouille übergeben, welche beide verhaftete.

Am 23. d. M. versuchte es ein Taschendieb, einem zu Markte hier anwesenden Fremden sein Schnupftuch aus der Tasche zu ziehen. Es wurde dies aber von einem vorübergehenden Herrn bemerkt, und der Dieb festgenommen. Derselbe widersetzte sich hierbei nicht nur auf das Aeußerste gegen die ihn angreifenden Personen, sondern auch gegen einen bald hinzugekommenen Gendarmen und mehrere diesem zum Beistande herbeieilenden Soldaten, so daß er nur mit Gewalt bis nach dem Polizeigefängniß gebracht werden konnte. Dabei tobte und lärmte dieser Mensch fortwährend auf das Aergste, so daß Hunderte von Menschen zusammenliefen. Er ist früherhin, obschon ein junger Mensch, wegen gleicher Vergehungen bereits vielfach bestraft worden.

In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. wurde in dem Hause Nr. 1 Harrasgasse abermals und zwar zum 4ten Male dasjenige Lokal erbrochen, in welchem die zum Markte hierherkommenden Fleischer ihre Bestände aufbewahren. Es wurde folgendes gestohlen: eine Kalbskeule, 10 Pfund Rindfleisch, 4 Ellen Leinwand. Einem andern Fleischer wurden entwendet: 6 Kalbskeulen, 3 Vorderviertel, 20 Pfd. Kalbfleisch und 80 Pfd. Rindfleisch. Einem dritten Fleischer wurden 55 Pfd. Rindfleisch, 3 Kalbskeulen, 20 Pfund Kalbfleisch und 6 Pfund Schweinefleisch entwendet.

Ein äußerst frecher Straßenraub wurde am 24. d. M. begangen. Der Lederhändler Brann aus Auras und dessen Sohn hatten ihren Wohnort früh gegen 4 Uhr verlassen, um sich nach Julinsburg zu begeben. Im haidewilxener Walde wurden sie plötzlich von vier Räubern überfallen, welche mit dicken Knütteln bewaffnet waren, den Brann und seinen Sohn mißhandelten, zur Erde warfen, und ihrer Baarschaft beraubten. Die letztere bestand in drei Kassen-Anweisungen zu 50 Thalern, sechs Banknoten zu 25 Thlrn. und 20 Thalern in Silbergelde.

Eine Feuersgefahr drohte am 24. d. M. in dem Hause Nr. 1 Reuschestraße. Hier waren mehrere in Oel getränkte Markisen auf einem eine Küche umgebenden Verschlag von Stakketen und auf den Schurz über dem Heerde aufgehangen worden. Dieselben hatten sich entzündet und waren in Flammen gerathen, welche aber, da man die Sache bald gewahr wurde, mit leichter Mühe ausgelöscht wurden. Die Veranlassung dazu war ein schadhaft gewordenes, in der Nähe befindliches, Ofenrohr, aus welchem Funken auf die Markisen gefallen waren, und diese entzündet hatten.

Am 25. d. M. Nachmittags ließ ein Mann sein Fuhrwerk ohne Aufsicht auf der Schweidnitzer Straße stehen. Das Pferd, wahrscheinlich durch eine rasch vorüberfahrende Droschke erschreckt, bäumte sich und fiel neben dem Wagen rücklings nieder. Der alsbald hinzugekommene Besitzer des Fuhrwerkes suchte mit Hülfe einiger Leute, das Pferd auf die Beine zu bringen; da es jedoch nicht gelang, wollte ein Knecht die Stränge abbinden, um so das Aufheben des Pferdes zu erleichtern. Unglücklicherweise aber schlug das Pferd mit den Füßen aus und traf diesen Knecht auf den Kopf. Das Blut kam stromweise aus der Wunde, welche gegen 2 Zoll lang und auch ziemlich tief war. Ein der Medizin beflissener Student, welcher gerade vorüberging, untersuchte alsbald die Wunde, welche nach seiner Meinung mit keiner Knochensplitterung verbunden war. Es wurden sofort kalte Umschläge verordnet und der Knecht zu einem Arzte geschickt, wiewohl die umstehende Menge ihn zu einem Barbier gebracht wissen wollte, da der Doctor zu viel kosten würde. (Bresl. Anz.)

## Oratorium.

Haydn's ewig jungendfrische Jahreszeiten, die am 26. Herr Musikdirektor Mosewius mit der Singakademie und einem starkbesetzten Orchester in der Aula gab, haben uns einen großen Genuß gewährt. Das Werk spielt über drei Stunden, und doch fühlt man sich keinen Augenblick ermüdet, weil Alles Wahrheit ist, und weil sich Kunst mit Natur, Größe mit Gemüthlichkeit paaren. Nirgend Längen oder Härten, die uns stören, sondern stets wohlthuende Eindrücke. Haydn's ungekünstelte Künstlernatur hat hier sowohl als auch in der Schöpfung stets den Nagel auf den Kopf getroffen. Welch' schöne Melodik, welch' dramatisches Leben, welche Klarheit und Durchsichtigkeit überall, selbst in Contrapunkt und Fuge, dabei die vortreffliche charakteristische Instrumentirung. Wie schön hat der Meister alle Situationen gemalt und geschildert! — Nummern, wie der Schlußchor des Frühlings, die gewitterschwüle Arie des Lukas: „dem Druck erlieget die Natur", sowie alles Folgende des Sommers; der Jagd- und Weinchor des Herbstes, das Spinnerlied, das Mährchen, sowie der Schlußchor des Winters, sind von der ergreifendsten Wirkung. — Die Ausführung war eine sehr sorgsam vorbereitete, durchweg treffliche. Die Soli's waren gut besetzt, Chor und Orchester von mächtiger Wirkung und im richtigen Verhältnisse zu einander stehend. Charakteristische Auffassung, sowie feine Schattirung im Vortrage traten überall wohlthuend hervor. — Der Saal war sehr gefüllt. c.

△ **Görlitz,** 26. März. [Vermischtes.] Die nächste Schwurgerichtsperiode wird am 14. April eröffnet. — Für dieses Jahr sind eine nicht unbedeutende Zahl von Privatbauten angemeldet und auch öffentliche Bauten mehrseitig in Aussicht gestellt. Zu diesen gehört namentlich der Bau im königlichen Strafanstaltsgebäude bei der St. Peterskirche. Der südliche Flügel wird um zwei Stockwerke erhöht und in denselben die Direktorialwohnung gelegt werden. Ebenso ist ein Bau im Kreisgerichtsgefängniß projektirt, weil leider auch dessen Raum für Gefängnisse in keinem Verhältnisse zur Zahl der dort Unterzubringenden steht. — Für die königliche Gewerbeschule, welche diese Ostern eröffnet wird, haben sich bereits Zöglinge gemeldet, obwohl der Umstand, daß der Kursus Ostern beginnt, nicht günstig ist; zu Michaelis, wenn die Bau- und Arbeitszeit im Freien vorüber ist, steht eine bedeutend größere Anzahl Zöglinge in Aussicht. Herr Dr. Breitenfeld, der zum Direktor gewählt war, ist als solcher nicht bestätigt worden. — Der hiesige Gewerberath hat sich in diesen Tagen aufgelöst und die betreffende Anzeige bereits erstattet. — Durch den Zugang der zuletzt in Liegnitz spielenden Schauspielergesellschaft des Herrn Direktor Keller ist gegenwärtig das hiesige Personal bedeutend verstärkt worden, vermindert sich aber zum 1. April wieder, indem mehrere bisher unter vielem Beifalle hier wirkende Mitglieder außer Engagement gehen. Hierher rechnen wir Frau Ludewig und den Tenoristen Herrn Fray, welche beide in Breslau für das dortige Stadttheater engagirt worden. — Heute wird zum Benefiz des Regisseurs Herrn Steiner, der sich mit vielem Geschicke während des letzten Vierteljahrs der Regie unterzogen hat, Hamlet gegeben, und für die nächste Woche ist der „Prophet" angekündigt, auf dessen schwierige Aufführung hin bereits seit vier Wochen Proben gewesen sind.

∗ **Von der hohen Eule.** [Nothstände.] Die Zahl fremder Bettler mehrt sich von Tag zu Tag und dieses deshalb um so mehr, da in dem nahen waldenburger Kreise das Betteln ganz untersagt ist, das Verbot auch streng gehandhabt wird. Es kommt in der hiesigen Gebirgsgegend buchstäblich der Arme zum Armen.

Die Nahrungslosigkeit steigt von Tag zu Tag, was auch nicht anders sein kann, wenn man erwägt: „daß im Gebirge der hohen Eule die Ernte von 1850 durch einen Hagelschaden, die vom vorigen Jahre aber durch das Erfrieren der Kornblüthe schon, noch mehr aber durch die große Nässe zur Erndtezeit total verdorben wurde; keiner der hiesigen Ackerbesitzer wäre im Stande gewesen, nach der Erndte auch nur eine Metze gesundes Korn aufzuweisen. Das größte Maaß der Nahrungslosigkeit wird durch den gänzlichen Mangel der Kartoffeln herbeigeführt. In den meisten Fällen ist kaum der ausgelegte Saamen wieder geerntet worden; dieser zur nächsten Aussaat bestimmt, ist bei Vielen in den Kellern verfault, so, daß auch die nächste Kartoffel-Erndte insofern verloren ist, da sich die wenigsten Ackerbesitzer den theuer gewordenen Saamen wieder anzukaufen im Stande sein werden, besonders da er unter 2 bis 3 Meilen Entfernung nicht einmal zu haben sein dürfte. Nur die Hoffnung auf niedrigere Brot-Preise, welche jedoch nur von einem fruchtbaren Frühlinge und Aussicht auf eine gute Ernte abhängen dürfte, ermuthiget die armen Lohnweber; sie tragen die abermalige Prüfung, welche der von 1847 wenig nachsteht, mit besonderer Resignation und hoffen auf eine bessere Zukunft, die bald kommen möchte, da alle socialen Verhältnisse, besonders aber die Erziehung der Jugend wegen der theuern Lebensmittel viel leiden.

∗ **Neisse,** 26. März. [Festungsmanöver. — Industrielles. — Baulichkeiten.] Seit langer Zeit haben wir hier jetzt wieder das erste Festungsmanöver. Heut morgen in aller Frühe — kurz nach 6 Uhr — durchrasselte Trommelwirbel die Straßen, der das Militär zu den Waffen rief, und bald sah man die Stabsoffiziere mit ihren Adjutanten daher sprengen, Offiziere und Soldaten nach ihren Apellplätzen eilen; Geschütze passirten die Stadt. — Da man diesmal vorher schon von der Anordnung des Festungsmanövers unterrichtet war, so wurde der Generalmarsch geschlagen, ohne die Einwohner zu erschrecken oder auch nur zu stören, während es sonst wohl zu geschehen pflegt, daß bei unvermutheter Alarmirung der Garnison durch Trommelwirbel oder Hörnerruf im ersten Augenblick von den Bürgern der Ausbruch eines Feuers vorausgesetzt wird. — Wir fühlen uns gedrungen, abermals darauf zurückzukommen, daß sich in unsern Lokalblättern sowohl, als in unserm öffentlichen Verkehr immer noch nicht die zu erwartende Theilnahme für die schlesische Industrie-Ausstellung kund giebt, obwohl sich am Orte wie in der Umgegend gar mannigfache Gelegenheit darbietet, die breslauer Industriehalle mit stichhaltigen Proben der Gewerbthätigkeit zu versehen. Aus der Stadt selbst würden u. a. die in der Fabrik des Herrn Schimmer gefertigten Zwirnsorten, aus der Umgegend die Garne der Herberschen Fabrik in Preyland wohl geeignet sein, für die Ausstellung Aufnahme zu finden. — In hiesiger Pulverfabrik haben zu Ende vorigen Sommers mehrere erhebliche bauliche Ausführungen stattgefunden und sollen auch im bevorstehenden Frühjahre abermals nicht unbeträchtliche Reparaturarbeiten unternommen werden, welche einem Theile unserer Bauhandwerker willkommene Beschäftigung bieten dürften. Das Bäckereigebäude in der Friedrichsstadt, welches bei dem letzten Auftreten der Cholera-Seuche an hiesigem Platze zur Unterbringung der Leichen vor dem Begräbnisse benutzt werden mußte, ist nach hinlänglicher Desinfizirung von der Militärbehörde in Folge der im Jahre 1850 eingetretenen Mobilmachung zum Gebrauch bei einer eventuellen Belagerung vollständig zu einer Militärbäckerei wieder eingerichtet und das große Magazin am Wilhelmsplatze ganz in der Nähe dieses Etablissements, welches zur Unterbringung von Proviantvorräthen bestimmt ist, mit einer Eindeckung versehen worden, welche geeignet ist, im Falle einer Belagerung den feindlichen Bomben Widerstand zu leisten.

**(Notizen aus der Provinz.)** ∗ Schweidnitz. Auch hier wurde der Geburtstag Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen festlich begangen. Am Vorabend desselben veranstaltete die ältere Ressource ein Souper, und am 22. die Offiziere des hier in Garnison stehenden Baitaillons 7. Inf.-Reg. ein Festessen, an welchem auch Civilpersonen Theil nahmen. — Der Bauplan für das neue Gymnasium ist genehmigt und wird ein sehr zweckmäßiges Gebäude darstellen. In den untern Räumen des neuen Gebäudes sollen 3 Klassen der hiesigen evangelischen Stadtschule untergebracht werden. — Am 25. wurden unter Vorsitz des königl. Konsistorial- und Schulraths Menzel zwei Abiturienten geprüft und ihnen das Zeugniß der Reife ertheilt. Die hiesige Handelskammer hat auf den Antrag der Rübenzucker-Fabrikanten des Bezirkes beschlossen, die Bitte derselben in Betreff der Erhöhung der Rübensteuer an das königl. Ministerium dahin bevorwortend zu unterstützen, daß diese Steuer-Erhöhung, wenn möglich, erst mit dem 1. September 1853 eintrete und ihnen noch eine Campagne zum gegegenwärtigen Steuersatze bleibe, auch die Entlassung so vieler Arbeiter, wie sonst zu erwarten stehe, nicht urplötzlich erfolgen dürfe und das Eintreten eines vermehrten Nothstandes der armen Bevölkerung vermieden werde. Ferner gelangte an die Handelskammer von einem breslauer Hause eine Beschreibung der projektirten Schienen-Verbindung zwischen dem Freiburger und zukünftigen Posener Bahnhofe mit dem Gesuch: sich in Betreff einer vorzuschlagenden, auch den hiesigen Interessen Rechnung tragenden Linie, den laut gewordenen Wünschen anzuschließen. Die Handelskammer wird sich hierüber genau informiren und die Sache dann sorgfaltig in Berathung ziehen.

○ Jauer. Auf dem am 24. d. Mts. hier abgehaltenen Viehmarkte waren 1130 Pferde, 880 Stück Rindvieh und 2 Ziegen vorhanden. — Unsere Stadt beweist sich in Wahrheit als der Hauptort der wohlhabendsten Gegend Schlesiens. Unsere Jaueraner sind ein kreuzfideles Völkchen, welche, trotz dem lustigsten Bruder Studio, ihren „Bier-Commerce" abhalten. Wenn einige gleichgestimmte Breslauer oder noch lieber einige fidele Studiosen einem solchen „Bier-Commerce" beiwohnen wollen, so sei ihnen hiermit zur Nachricht, daß Montag den 29. März ein „Bier-Commerce" im Gasthofe zu den „drei Bergen" hierselbst stattfinden wird. Natürlich wird gebeten, dabei in vollem „Wir" zu erscheinen.

† Waldenburg. Am 15. Oktober v. J. wurde unser neues Schulhaus eingeweiht und der neue Lektionsplan entworfen. Nach letzterem wurden die Geschlechter getrennt und 4 Knaben- und 3 Mädchenklassen eingerichtet. Für die Mädchen wurde eine besondere Lehrerin in weiblichen Arbeiten angestellt und diese Lehrstunden in den Lektionsplan selbst aufgenommen. Da trotz dieser neuen Einrichtung die Schulbeiträge nicht erhöht wurden, so glaubte man, daß diese Einrichtung nicht allein allgemeine Anerkennung finden, sondern auch, namentlich von der ärmeren Klasse, eifrig benutzt werden würde. Trotzdem haben in neuester Zeit einige Eltern versucht, ihre Töchter von dem Unterrichte in weiblichen Arbeiten zurückzuhalten. Sie werden daher mit Recht in dem Kreisblatte verwarnt, dergleichen Versäumnisse nicht mehr zu veranlassen, widrigenfalls sie mit der gesetzlichen Strafe belegt werden würden. — Auch hier wird über das

überhand nehmende **Betteln** geklagt und der **Magistrat** hat sich genöthigt gesehen, die in Betreff des Bettelns bestehenden Verordnungen von neuem in Erinnerung zu bringen, und ebenso alle Bettler polizeilich aufgreifen zu lassen. Der Magistrat sagt in seiner Bekanntmachung sehr richtig:

Solche Maßregeln sind aber nur ausnahmsweise durchzuführen, da zu einer permanenten Bewachung der auf allen Seiten offenen Stadt weder die geringen polizeilichen Kräfte der städtischen Unterbedienten ausreichen, noch es thunlich ist, die Kräfte der Bürgerschaft zu solchen persönlichen Diensten auf die Dauer anzustrengen. Es würde freilich der Hausbettelei am gründlichsten gesteuert werden, **wenn Jeder es über sich gewinnen könnte, den herumziehenden Bettlern gar nichts zu reichen, und seine milden Gaben der Armenbehörde zur Vertheilung überantworten möchte. Grade dadurch, daß Viele auch auswärtigen Armen gestatten, sich wöchentlich die Unterstützung aus der Hand der Geber abzuholen, wird der Behörde die größte Schwierigkeit hinsichtlich der Ausrottung der Straßenbettelei bereitet, weil dann eine Kontrole gradezu unmöglich wird.**

Dieselben Gründe wurden, unter anderen, neulich in einen Artikel aus Breslau für Gründung eines **Vereins zur Abschaffung der Bettelei** geltend gemacht. Wie steht es denn in Breslau mit dem projektirten Vereine? — Es ist sehr wünschenswerth, **wenn Breslau hierin mit einem recht großen und lehrreichen Beispiele voranginge, warlich die ganze Provinz würde es dankbar anerkennen und nachahmen;** denn wo giebt es einen Ort, der nicht von dieser Plage heimgesucht würde*). — Daß schon im Mittelalter unsere Schwurgerichte existirt haben, wird uns nächstens auf dem Theater bewiesen werden. Es soll nämlich aufgeführt werden (von der Gesellschaft des Herrn Conradi): „Die Höllenbraut oder das Schwurgericht, Romantisches Ritterschauspiel in 4 Akten." — Brrrrrr. — Wem da die Haut nicht schauert, der hat Nerven von Stahl.

═ Reichenbach. Auch hier hat das **Betteln** so überhand genommen, daß der Hr. Landrath strenge Anordnungen hat treffen müssen, um dem Unwesen Einhalt zu thun. Nach denselben hat sich Jeder, der die Armenpflege beansprucht, bei seiner Orts-Behörde zu melden. Bei dem Betteln Betroffene werden sofort aufgegriffen und der Ortsbehörde zugeführt. Kinder dürfen unter keinen Umständen betteln, die Eltern, Vormünder ꝛc. werden dafür zur Verantwortung gezogen, ꝛc. ꝛc. — Leider dürften auch diese zweckmäßigen Anordnungen keine radikale Hülfe bringen, da die Zahl der Erwerblosen nicht allein groß ist, sondern auch fortwährend zunimmt. Der Gemeinderath von Langenbielau hat sich in einer Petition, die traurigen Zustände der dasigen Bevölkerung betreffend, an das Oberpräsidium von Schlesien gewendet.

# Hirschberg. Zu den 3 Aemtern des Gemeinde-Vorstandes (Bürgermeister, Einnehmer und Forstaufseher) haben sich über 120 Bewerber gemeldet. Die Auswahl ist also groß, vielleicht aber auch nicht minder schwer. — Wir haben einen „dramatischen Verein", der 72 Mitglieder zählt, und welcher sich sowohl in Bezug auf die Bildung als auf die Unterstützung der Hülfsbedürftigen anerkennenswerthe Verdienste erwirbt. In Bezug auf die musikalischen Leistungen desselben hat Herr Kantor Hoppe große Verdienste, der trotz seiner 80 Jahre noch rüstig wirkt und schafft. — Die buchwalder Bibelgesellschaft bestand in dem letztverflossenen Jahre aus 602 Mitgliedern, und hat 3672 heilige Schriften verbreitet. — Bei der am 22. März stattgefundenen Ersatzwahl für die Handelskammer wurden die beiden ausgeschiedenen Mitglieder, die Herren Kaufmann Rimann und Scheller hierselbst wieder gewählt. An die Stelle der beiden ausgeschiedenen Stellvertreter die Herren Kaufmann Kertscher in Schmiedeberg und Fabrikbesitzer Ungerer hier wurden gewählt: Hr. Apotheker Du Bois und Hr. Kaufmann Troll hier. — Neuerdings ist an öffentlichen Obstbaum-Pflanzungen schändlicher Baumfrevel verübt worden; es wird nun vor dergleichen ferneren Schändlichkeiten nicht nur gewarnt, sondern auch eine Belohnung auf Namhaftmachung der Thäter gesetzt. — Am 14. d. M. starb zu Hartmannsdorf der Ortsrichter Paul in einem Alter von 91 Jahren. Derselbe hinterläßt 5 Kinder, 58 Enkel und 81 Urenkel. Sein ältester Sohn ist bereits im 70sten Lebensjahre. — Sonntag den 28. werden wir auf unserer Bühne (des Herrn Thomas) „Berlin bei Nacht" sehen.

△ Glogau. Die königl. Kommandantur hat sich im Verein mit dem Magistrate genöthigt gesehen, sämmtliche in den Festungswerken umherschweifenden Hunde durch den Freiknecht aufgreifen und im Falle keine Auslösung erfolgt, tödten zu lassen. Es sind nämlich durch dieselben mehrfache Beschädigungen entstanden. — Die in den letzten Jahren unbrauchbar gewordenen Pallisaden sollen nächstens an den Meistbietenden versteigert werden.

♀ Kosel. Unser Herr Landrath hat in dem hiesigen Kreisblatte sehr zweckmäßige Verordnungen für die nöthigen Wege-Reparaturen und Bepflanzung der Straßen mit Bäumen erlassen. — Am 1. April findet hier ein Kreistag statt, bei welchem mehrere Punkte, den Chausseebau nach Leobschütz betreffend, berathen und resp. Beschluß gefaßt werden soll. — Mit feuerfangenden Gegenständen wird noch immer mit unverzeihlicher Nachläßigkeit umgegangen. Der Häusler Kurpanik in Leschczin wollte seinen Ofen durch Schießpulver reinigen; er hatte sich dazu eine bedeutende Quantität von einem Bergmann verschafft. Das Pulver wurde auf die Ofenbank gesetzt. Eines der Kinder nähert sich mit einem brennenden Spahn, greift mit zwei Fingern in das Pulver und schüttet eine Kleinigkeit auf den Spahn. Das Aufblitzen erschreckt das Kind, es läßt den Spahn fallen und derselbe fällt in das Pulvergefäß. Dasselbe explodirte, sprengte die Fenster aus und setzte die Kleidungsstücke des 13jährigen Mädchens in Brand. Obwohl bald helfend beigesprungen wurde, so sind doch jenes Mädchen, ihr Bruder und ein zweiter Knabe vom Feuer sehr stark beschädigt worden.

# Sprechsaal.

## Ein dringender Ruf an alle Menschenfreunde.

M. **Breslau,** 27. März. Zweimal bereits ist ein solcher Ruf an die Menschenfreunde Breslau's, und namentlich an Solche ergangen, die sich eines größeren Ansehens und eines bedeutenden Einflusses unter ihren Mitbürgern erfreuen, nämlich der Ruf:

einen Verein zur Abschaffung der Bettelei zu gründen.

Der Ruf ist aber bis jetzt erfolglos gewesen; möge er es nicht für die Zukunft sein. — Das Bedürfniß, einen solchen Verein zu besitzen, wird in unserer Stadt so allgemein gefühlt, daß wohl nur Wenige unter den Tausenden, vielleicht auch nicht Einer, anderer Ansicht sein dürften. Das Bedürfniß erstreckt sich aber auch über die ganze Provinz, und schon haben sich aus Provinzial-Städten Stimmen vernehmen lassen, welche den dringenden Wunsch aussprechen, man möge in der Hauptstadt mit Bildung eines solchen Vereins vorangehen. — So enthält das neueste liegnitzer „Stadtblatt" folgenden Aufruf:

Ein dringender Ruf an jeden edlen Menschenfreund, erging in Nr. 83 der Bresl. Zeitung an die Bewohner Breslaus wegen Abschaffung der Bettelei! sollte sich hier in Liegnitz nicht ein ähnlicher Verein stiften lassen, der zugleich Stadt und Land umfaßt? wie bereitwillig würden nicht Tausende ihr Scherflein beitragen, wenn dieser Bettel-Epidemie, die alle Laster in Folge des Müßigganges hervorruft, endlich gesteuert würde und alle wirklich Armen so unterstützt würden, daß sie es nicht nöthig hätten? giebt es in Liegnitz keinen Menschenfreund, der befähigt, der Liebe zu seinen Mitmenschen und einen Namen hat? Der rufe, und man wird kommen und einen Verein stiften, welcher nicht nur Segen über unsern ganzen Kreis bringen, sondern viele Thränen trocknen, viel Unheil verhüten und dem Stifter ein ewiges Andenken gründen wird. Ein Landmann.

Dasselbe Blatt enthält unmittelbar darauf unter dem Titel: „Große Noth" folgenden Bericht, der ganz geeignet ist, das Herz des mitfühlenden Menschenfreundes aufs Tiefste zu erschüttern. Derselbe lautet:

In hiesiger Stadt lebt ein Mann, der durch Noth gedrängt von amtlich anvertrauten Geldern Gebrauch machte, und dadurch seines Amtes entsetzt wurde; derselbe hatte am vergangenen Sonntag für seine Frau und 6 Kinder, von denen das älteste ohngefähr 11 Jahr, das jüngste 8 Tage alt ist, buchstäblich kein Brod. Sie haben bei der Theuerung bereits Alles verkauft, so daß fast kein Mobiliar mehr vorhanden ist, die Kinder können ihre Blöße nicht mehr bedecken und die ganze Familie hungerte 3 Tage, die Kleinen aßen Kartoffelschalen. Die Wöchnerin, überdies durch die schwere Entbindung schwach und matt, achtet nicht auf ihren eigenen Hunger, aber das Jammern der Kinder zerreißt ihr das Herz. Der Mann will gern arbeiten, aber eine Anlage zur Schwindsucht, die sich durch dessen heisere Sprache äußert, wozu jetzt noch durch die verzweifelte Lage Fieber im hohen Grade getreten ist, verhindern ihn, seiner Familie Brod zu geben. — Als ich jüngst in das Zimmer dieser Unglücklichen trat, zerfloß die Frau in Thränen. Ein neues Unheil war eingebrochen. Ein Dekret des Gerichts verurtheilte ihn zu 6-monatlicher Gefängnißstrafe. Diese Schande kann die Frau nicht überwinden; er sucht alles Mögliche hervor, um ihr begreiflich zu machen, daß seine Strafe jetzt noch nicht vollzogen würde, und er auf dem Wege der Gnade noch einen Erlaß erwarten dürfe, was sie in etwas beruhigt. — Durch die Mildthätigkeit einiger mir befreundeten wohlthätigen Familien war es mir gelungen, diese Bejammernswerthen vorläufig mit etwas Kleidung, Geld und Speise zu versehen. — Wer nähere Details wünscht, beliebe sich gefälligst an den Doktor Sammter, Pforte Nr. 1, oder an die Redaktion d. Bl. zu wenden.

Die Jammer-Scene, die hier aus Liegnitz vorgeführt worden ist, dürfte in Breslau vielleicht vervielfältigt gefunden werden können, ich erinnere nur an jenen hiflosen Kranken, welchem die Ratten die Zehen von den Füßen abgenagt hatten!

Wäre nun ein Verein, wie ich in Nr. 79 und 83 ihn in Anregung gebracht habe, vorhanden, so bedürfte es bei dergleichen Hiflosen nur eines Ganges zum Ausschuß-Kommissar des Bezirkes, um sofort der verzweiflungsvollen Lage entrissen zu werden.

Wo sind zwei oder drei brave Männer, die zu diesem Zwecke zusammentreten und den Aufruf an Alle ergehen lassen, sich zu solch' edlem und großem Werke zu einigen?

Möge dieser dritte Ruf nicht abermals vergebens, nicht die Stimme des Predigers in der Wüste sein!

*) Denselben Wunsch und dieselbe Ansicht sprach neulich eine Korrespondenz aus Jauer aus.

## Sonntagblättchen.

Was doch der Mensch in den Tag hineinlebt, wenn er's nicht gar noch schlimmer und die Nacht zum Tage macht! Wer hätte sich's vergangenen Sonntag einfallen lassen, daß der Sommer vor der Thür wäre, wenn sich die „Sommerkinder" nicht selbst angekündigt hätten. Freilich die Sommerkinder machen den Sommer noch nicht, wie eine Schwalbe noch keinen Frühling macht, und während sie mit „dem Sommer" von Thür zu Thür eilten und „die goldene Schnur um das Haus gehen" ließen, stand der tückische Schneemann hinter der Ecke, drehte den Sommergelüsten eine kreideweiße oder roth erfrorne Nase und bombardirt uns seitdem mit Schneeballen und treibt seine Reaktionsgelüste auf's Aeußerste.

Aber es muß eben doch Sommer werden; die Natur läßt sich kein X für ein U machen. Es muß Sommer werden; die Sonne, welche eben jetzt ihr glühendes und blendendes Antlitz an die Fensterscheiben preßt, versichert mir's, und die Sonne hat freilich noch mehr Anspruch auf Glaubhaftigkeit, als die Sommerkinder, sie, so unparteiisch, daß sie mit gleicher Liebe aufgeht über Gerechte und Ungerechte.

Freilich dürfte ihr das in unsern Tagen nicht zum Ruhme angerechnet werden und es ist schon gut, daß der liebe Herrgott mit seinen Naturgesetzen fertig geworden ist, bevor unsere Konservativen ihm seine Werke revidiren konnten. Die hätten nicht zugegeben, daß die Link'ser von der Sonne beschienen würden und selbst dem Monde hätten sie zugerufen: Mond verstecke dich dazu!

Kein Wunder daher, wenn ein Patient, der sich was Recht's dünkt, von einem Arzt, der links geht, sich nicht an den Puls greifen lassen will; dem Krämer seine Patronage, dem Handwerker seine Kundschaft entzieht. Schlimm genug, daß er ihm nicht wie die Römer dem Staatsverbrecher Feuer und Wasser interdiciren, sondern höchstens das Handwerk legen oder „die Bude schließen" kann. Unsere Konservativen spielen nämlich den umgekehrten Shylock. Shylock wollte handeln und wandeln mit den Christen, aber nicht essen mit ihnen aus einer Schüssel und nicht trinken aus einem Becher; unsere Conservativen wollen mit uns nicht handeln und wandeln, aber sie essen aus unserer Schüssel, trinken aus unserm Becher und greifen in unsere Taschen. Freilich sind sie darin besser als Shylock, daß sie nicht „stehen auf ihrem Schein."

Närrische Welt, närrische Leute! Was würde aus der Welt, wenn sie regierten!

Was daraus würde? Die Welt würde kurhessisch werden und die neue Welt, drüben über dem Ocean — deutsch.

Ja, früher war die Europamüdigkeit nur eine Modethorheit der Blasirten, eine Affektation des „jungen Deutschlands," jetzt ist die Europamüdigkeit eine bittere Wahrheit geworden, sie steckt den biedern Hessen in allen Gliedern und keine Goldberger'sche Rheumatismuskette kann das Uebel lindern; es wird ihnen nimmer wohl, bis der Ocean zwischen ihnen und dem Lande ihrer Geburt und ihrer Schmerzen liegt.

Und wenn erst der Tag kommt „wo die heilige Ilios sinkt und Priamus", wo der moderne Mummius die großen Städte all' vom Erdboden vertilgt und teltower Rü-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

# Zweite Beilage zu № 88 der Breslauer Zeitung.

**Sonntag den 28. März 1852.**

(Fortsetzung.)

ben gepflanzt haben wird an die Stelle, wo jetzt die Wagner ihre Triller schlägt und der Birch-Pfeiffer weisheitsvolle Reden von geschminkten Lippen fließen — dann?

Ei nun, warum soll der Deutsche nicht zu einem Volk der Troglodyten werden? Wenn uns der grimmige Mummius die Häuser über dem Kopfe anzündet, so brauchen wir auch keine theuren Miethen mehr zu bezahlen und der Streit wegen der Wollmarktverlegung hat gar keinen Sinn mehr, denn uns schiert, überhaupt nichts mehr, da wir dann alle über einen Kamm geschoren sind und wir so gerade das Gegentheil von dem werden, was Mummius aus uns machen will, ein einig Volk von Maulwürfen: gleiche Brüder, gleiche Kappen, ohne alle ständische Gliederung und Kreisordnung.

Aber, ob auch der Schneemann immer um die Ecke lugt, er ist doch nicht so grimmig, als er aussieht und: „die goldene Schnure geht um das Haus, die schöne Frau Wirthin geht ein und aus" — und es muß doch einmal Frühling werden.

Und wenn der Himmel sein blaues Dach weit ausgespannt über die grünende Welt, und wenn ein warmer Windhauch spielend die weißen Blüthenflocken von den Zweigen löst und einen Strom von Wohlgerüchen weit hin treibt, und wenn der Vogel sich vor dem glitzernden Sonnenschein durch das Blattgeflecht flüchtet und im Schatten froh sein Liedchen schmettert, und wenn die Natur, trotz des Lichtes und Schattens, in die sie sich theilt, als ein einziges Bild des Glücks erscheint; dann lacht euch aus, die ihr jetzt in den Mantel eurer Narrheit eingeknöpft, euch Krieg bis an's Messer ankündigt, weil der eine mit dem linken und der andere mit dem rechten Fuße zuerst aus dem Bette gestiegen ist.

Die Welt ist wahrhaftig groß genug und hat Platz für Alle, die sich ihres Segens freuen wollen.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Der Staats-Anzeiger Nr. 75 enthält:

Die Statuten des fürstlich hohenzollernschen Hausordens mit der allerhöchsten Bestätigung;

eine Verfügung des Ministers für Handel rc. vom 15. März — wonach die Korrespondenz in Betreff der Bestellung und Lieferung der für Rechnung der Posthalter anzuschaffenden Postillons-Montirungsstücke Portofreiheit genießt;

eine Circular-Verfügung desselben vom 19. März, worin unter auszüglicher Mittheilung eines Gutachtens der königl. technischen Deputation für Gewerbe Vorschriften über das Verfahren zur Ermittelung der Ursachen von stattgehabten Dampfkessel-Explosionen ertheilt werden;

eine Bekanntmachung desselben vom 23. März — betreffend die allerhöchste Bestätigung der Statuten einer unter dem Namen „Belgisch-Rheinische Gesellschaft der Kohlenbergwerke an der Ruhr" gebildeten Aktiengesellschaft;

eine Verfügung des General-Postamts vom 19. März — wonach die Postanstalten vom 1. April d. J. ab die nach Sardinien bestimmten Briefe in der Regel über Frankreich zu leiten haben, weil sie auf diesem Wege ihren Bestimmungsort früher als auf dem bisherigen Wege durch Oesterreich und die Schweiz erreichen;

einen Bescheid desselben vom 19. März — betreffend die Aushändigung von Geld- und Werthsendungen, welche an Magistrate oder an städtische Kassen adressirt sind;

eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 26. Januar — wonach in allen Fällen, wenn sich bei den Salarienkassen der Kreisgerichte entbehrliche Bestände ergeben, solche an die betreffende Regierungs-Hauptkasse abzuführen sind;

eine Bekanntmachung desselben vom 11. März — betreffend die von der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia" in Köln erfolgte Einzahlung eines Prämien-Antheils an die Justiz-Offizianten-Wittwenkasse aus den Versicherungen der Justizbeamten im Jahre 1851;

endlich eine allgemeine Verfügung desselben vom 16. März — betreffend die Diäten, Reise- und Zehrungskosten der Gerichtsboten bei Abhaltung von Gerichtstagen.

---

[Aus den öffentlichen Sitzungen des Appellations-Gerichtes, Kriminal-Senat.] Unter diejenigen Gegenstände, deren Entwendung das neue Strafgesetzbuch mit einer härteren als der einfachen Diebstahlsstrafe, nämlich statt mit einer vierwöchentlichen mit einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe im Minimal-Betrage bedroht, gehört u. A. auch das Flößholz. Ein hiesiger Schiffer hatte von einer Martätsche mehrere sogenannte hölzerne Hämmer entwendet. Der erste Richter hatte diese Hämmer als Theile der Martätsche betrachtet und deshalb gegen den Angeklagten die Strafe des Diebstahls unter erschwerenden Umständen zur Anwendung gebracht. Hiergegen appellirte der Angeklagte, ohne Nova anzubringen. In der mündlichen Verhandlung zweiter Instanz suchte der Vertheidiger geltend zu machen, daß, da die vom ersten Richter verhängte schwerere Strafe nur auf den Diebstahl an wirklichem Flößholze gesetzt sei, dieselbe nicht bei der Entwendung solcher Gegenstände in Anwendung kommen könne, welche, obwohl sie zur Martätsche gehören, doch nicht als Flößholz, sondern nur als Werkzeuge zu betrachten seien. Die qu. Hämmer seien aber Werkzeuge, die Behufs der Fortschaffung einer Martätsche gebraucht würden, und nicht Flößholz. Ihre Entwendung könne daher eben so wenig als Diebstahl an Flößholz betrachtet werden, wie die anderen auf einer Martätsche befindlichen Gegenstände und Werkzeuge. Der Gerichtshof beschloß hierauf, die Einholung einer Auskunft über die die eigentliche Beschaffenheit und Bestimmung jener Hämmer. Ein zu diesem Zweck unvereidet vernommener Sachverständiger bekundete, daß die gedachten Hämmer etwa 12 Fuß lange Hölzer seien, welche zur Martätsche gehören und zur Fortschaffnng derselben gewissermaßen als Ruder gebraucht würden. Der Staatsanwalt machte hierauf noch den, seiner Meinung nach, notorischen Umstand geltend, daß jene Hölzer beim Verkaufe des Flößholzes mitverkauft würden, und leitete daraus ihre Eigenschaft als Flößholz ab.

Der Gerichtshof änderte jedoch das erste Urtel dahin ab, daß er den Angeklagten nur wegen einfachen Diebstahls verurtheilte, indem er annahm, daß die qu. Hämmer nicht Flößholz, sondern Werkzeuge seien, die vom ersten Richter verhängte schwerere Strafe aber nur bei Diebstahl an wirklichem Flößholze stattfinde, und diese Hämmer dadurch, daß sie etwa mit dem Flößholze verkauft würden, in die Kategorie des Flößholzes nicht treten.

---

[Meineidsversuch.] Vor längerer Zeit haben wir den Fall mitgetheilt, daß mehrere Personen als Zeugen nach vorangegangener Verwarnung sich bereit erklärt hatten, eine erwiesenermaßen unrichtige Zeugenaussage zu beschwören, der Richter aber demnächst die Vereidung ausgesetzt hatte. Gegen dieselben war hierauf Anklage wegen versuchten Meineids erhoben worden. Der erste Richter hatte sie auch sämmtlich wegen versuchten Meineids bestraft, das Appellationsgericht aber unter Abänderung des ersten Urtels die Angeklagten freigesprochen, weil in der Handlungsweise derselben die Kriterien des Versuchs, wie sie das neue Strafgesetzbuch aufstelle, nicht zu finden seien.

Hiergegen hat die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

Das Obertribunal hat jedoch die Beschwerde neuerdings verworfen. In den Erwägungsgründen wird ausgeführt, daß auch nach dem alten Strafgesetzbuch ein Meineidsversuch ohne einen Anfang der Eidesleistung selbst nicht stattfinden könne und es daher einer Beziehung auf das neue Strafgesetzbuch, welches die Kriterien des Versuchs noch schärfer begrenze, gar nicht bedurft habe. Die Handlung der Angeklagten sei daher, wenn auch im höchsten Grade unmoralisch, so doch nicht strafbar.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

‡ **Breslau**, 27. März. [Für die schlesische Industrie-Ausstellung] sind unter Anderem ferner angemeldet worden, von:

Seifensiedermeister C. Bornemann hier: Verschiedene Sorten Seifen.

Eisenbahnwagen-Bauanstalt von J. C. Lüders in Görlitz: 1) 1 kombinirter Eisenbahn-Personenwagen I. und II. Klasse mit 5 Koupe's. 2) 2 von reinem Stahl gefertigte C-Federn für einen Kutschwagen, mit Winden zum Heben des Kastens.

Herrschaft Koppitz bei Grottkau: 3 ungewaschene und 3 gewaschene Wollvließe.

Spritzenfabrikant T. Weiß in Warmbrunn: 10 Stück chirurgische Spritzen verschiedener Größe, 1 Irregrateur und 1 Speculum.

Tanzlehrer v. Kronhelm, hier: 1 Blumenkorb als Lichtbild, auf schwarzem Grunde gemalt und ausgeschnitten (die Zusammenstellung ist eigene Erfindung).

Rittergutsbesitzer L. Müller auf Bruckstein, Kr. Münsterberg: 1 Probe schles. Winter-Roggen, 1851er Ernte.

Tischlermeister Mollwitz in Oels: 1 Sophatisch, zugleich Ausziehe- und Eßtisch für 24 Personen, durchweg geschweift und gekehlt, von Kirschbaumholz.

Herrmann Weigelt, hier: Eine Weinrebe aus Wachs und Teig geformt.

Lithographisches Institut von C. Jung, hier: 3 Tableaux lithograph. Arbeiten.

Tuchmachermeister Gustav Krause in Görlitz: 3 Stück Tuche eigener Fabrik. wahrscheinlich blau, grün und schwarz.

Klemptnermeister W. Riebenstein in Freiburg, in Schlesien: 1) 1 messingenen Vogelkäfig. 2) 1 Becher aus einem Stück, ohne jede Zusammensetzung.

Rittergutsbesitzer H. Dittrich auf Seidendorf bei Frankenstein: 1 Metze Weizen von der letzten Ernte.

Zolleinnehmer Müller zu Fehebeutel bei Striegau: 1 Kästchen mit selbstgehaspelter Seide, gelb und weiß (Naturfarbe), 8 Faden Stärke, nebst einigen Kokons.

Instrumentenbauer Adolf Mager, hier: 1 Konzertflügel nach französischer Konstruktion.

Kaufmann Friedr. Sartorius, hier: Neuverbesserter freihängender Bade-Apparat, 7 auch 9 verschiedene Bäder enthaltend; in einem jeden Zimmer leicht aufzustellen, da man nur 6 Schuhe Diameter Raum während des Badens nöthig hat; er ist leicht transportabel in einem Kästchen von 12" Länge, 6" Breite und 5" Höhe. Das Ganze ist von Gutta Percha und Kautschuck.

---

### Projekt des Zolleinigungsvertrages nach den Beschlüssen der wiener Zollkonferenz.

(Schluß.)

Art. 4. Hinsichtlich des Salzes und der Spielkarten gelten die Grundsätze der Zollvereinsverträge. Dasselbe findet bezüglich der innern Steuern statt, welche in den einzelnen Vereinsstaaten theils auf die Hervorbringung oder Zubereitung, theils auf den Verbrauch gewisser Erzeugnisse gelegt werden können. Kalender und Zeitungen, die vom Auslande oder aus anderen Vereinsstaaten eingeführt werden, unterliegen den in den einzelnen Staaten bestehenden Vorschriften über die Stempelabgaben.

Separat-Artikel. Bezüglich des Verkehrs mit Salz werden zwischen Oesterreich und den an dasselbe grenzenden deutschen Vereinsstaaten besondere Ueberwachungsmaßregeln, nach Art der zwischen den Staaten des Zollvereins bisher bestandenen, verabredet werden.

Es wird eine Vereinbarung über die Uebergangs-Abgabensätze stattfinden. Oesterreich bleibt vorbehalten, in den gegenwärtig als geschlossen erklärten Städten auch folgende inländische und gleichnamige vereinsländische Gegenstände bei der Einfuhr in jene Städte der jetzt bestehenden Abgabe fortan zu unterwerfen, als: Meth, Vieh, Geflügel, Wildpret, Fische und Schaltbiere, Getreide und Hülsenfrüchte, Reis und Kartoffeln, Gemüse und Gartengewächse, Obst, Heu und Stroh, Butter, Käse, Milch und Eier, Kerzen und Seife, Honig und Wachs, Oelsaat und Oel, Bau- und Brennholz, Holz- und Steinkohlen, Bau-, Bruch- und Plattensteine, Sand, Kalk und Gyps, Schieferplatten und Ziegel.

Art. 5 stellt eine gemeinsame Münzwährung in Aussicht und verordnet außerdem: Keinem Vereinsstaate ist gestattet, das bei ihm kursirende Papiergeld zu einem andern Werth, als dem, in welchen es bei öffentlichen Kassen beliebig gegen grobe Silbermünze ausgewechselt werden kann, bei seinen Zollhebestellen in Zahlung anzunehmen.

Art. 6 betrifft: Ortspflastergelder.

Art. 7. Es wird vereinbart werden, ob und in welchem Umfange beim Beginne der Wirksamkeit gegenwärtigen Zolleinigungsvertrages in einer der beiden Zollgruppen eine Nachversteuerung, oder welche sonstige ein Ueberströmen geringer besteuerter Waaren verhindernde Maßregel Platz zu greifen habe.

Art. 8. Bei Vertheilung der gemeinsamen Einkünfte unter die beiden Zollgruppen treten folgende Modifikationen ein: a) Von der Gemeinschaft werden ausgeschlossen: 1) Die Abgaben von Tabak, Tabakfabrikaten und Schießpulver. 2) Die Stempelabgaben von Kalendern und Zeitungen. b) Die Vertheilung der gemeinsamen Einkünfte findet in nachstehender Weise statt: 1) Die Eingangsabgaben mit Zurechnung der Rübenzuckersteuer, die Ausgangsabgaben und die Durchgangsabgaben werden gesondert vertheilt. 2) Nach Abzug der Rückerstattungen für unrichtige Erhebungen und der auf Grund besonderer gemeinschaftlicher Verabredungen erfolgten Steuervergütungen und Ermäßigungen geschieht die Theilung nach dem Verhältnisse der, unter Abzügen, welche den vorgenannten entsprechen, und unter Ausscheidung der Gegenstände der Staatsmonopole, festgestellten Einkünfte aus den Eingangsabgaben mit Zurechnung der Rübenzuckersteuer, beziehungsweise aus den Ausgangsabgaben, sowie aus den Durchgangsabgaben, welche jede der beiden Zollgruppen während der Dauer des Handels- und Zollvertrags durchschnittlich bezogen hat. Bei der Berechnung dieser Durchschnitte bleibt das letzte dem Vollzug des Einigungsvertrags vorhergehende Jahr außer Betracht. 3) Die Kosten der Zollerhebung und des Zollschutzes an den Grenzen gegen das Vereinsausland, welche nach den Grundsätzen des Zollvereins festzustellen und zu verwenden sind, sowie die Kosten für die Kontrolirung und Erhebung der Rübenzuckersteuer, ferner die in den Artikeln 11 und 12 des gegenwärtigen Vertrags als gemeinsam bezeichneten Kosten werden von den beiden Zollgruppen nach dem Verhältnisse ihrer Bevölkerung, wie solche aus den zur Zeit des Eintritts der Zolleinigung vorhandenen amtlichen Ermittelungen sich ergiebt, getragen. c) Die Theilung der für jede einzelne Zollgruppe entfallenden Quote unter die Mitglieder der Gruppe geschicht nach dem zwischen ihnen getroffenen Uebereinkommen. d) Die nach den Abrechnungen zu leistenden Herauszahlungen erfolgen in groben Silbermünzsorten nach deren Valvation im Verein.

Separat-Artikel. Jede der beiden Zollgruppen übernimmt die Alimentirung ihrer durch die Vereinigung entbehrlich werdenden Zoll- und Steuerbeamten.

Art. 9. Der Verkehr zwischen den einzelnen Vereinsstaaten ist durch die thunlichste Gleichartigkeit der Handels- und Schifffahrts-Gesetze und der auf den Verkehr Bezug nehmenden

Einrichtungen zu erleichtern. Zu diesem Ende, sowie zur Erfüllung der in den bestehenden Zollvereinsverträgen theilweise bereits enthaltenen Zusagen wird, wo möglich, noch vor oder doch gleichzeitig mit dem Beginne der Zolleinigung vereinbart werden: 1) ein Gesetz über Maaße, Gewichte, Münzen, den Feingehalt goldener und silberner Geräthschaften. 2) Gesetze über ausschließende, das gesammte Vereinsgebiet umfassende Benutzungsrecht auf Erfindungen, Entdeckungen, Verbesserungen, Muster- und Fabrikzeichen (Marken), über die gegenseitige Zulassung von Versicherungs-Gesellschaften und über ein Handels- und Seerecht, falls anders nicht bis dahin von Bundes wegen Beschlüsse über diese Punkte gefaßt werden sollten.

Art. 10. Die Schiffe der Vereinsstaaten werden in allen Beziehungen, namentlich auch in jenen der Küstenschifffahrt, einander gleichgestellt; sie sind als Schiffe desselben Volkes und desselben Staates zu behandeln.

Art. 11. Die Vereinsstaaten werden sich über die Bestellnng von gemeinsamen Konsuln zur Vertretung ihrer Handels- und Schifffahrts-Interessen im Auslande vereinigen. Die Kosten gehen auf gemeinsame Rechnung. Dort wo keine gemeinsamen Konsuln aufgestellt werden, übernimmt Oesterreich auf seine Kosten die Vertretung der Vereinsstaaten in den Häfen des Mittelmeeres, in Asien und auf der östlichen Küste Afrika's; Preußen in den Häfen der Ost- und Nordsee, des atlantischen Oceans, Amerikas und Australiens. Es steht übrigens jedem Staate frei, einen eigenen Konsul zu bestellen, in welchem Falle der gemeinsame Konsul der Vertretung des betreffenden Staates entbunden ist. Ein Reglement über die Befugnisse und Verpflichtungen der gemeinsamen Konsuln wird vereinbart werden.

Art. 12. Hinsichtlich der periodischen Konferenzen und des Central-Büreaus des Vereins, der Vereinskommissarien und Kontroleure werden die Grundsätze des Zollvereins angenommen; doch finden die Konferenzen stets am Sitze des Bundestages statt, wo auch das Central-Büreau bestehen wird. Das Kanzleipersonal, das Lokale, die Druckkosten und ähnliche Auslagen der Konferenzen werden aus den gemeinsamen Einkünften bestritten. Allen Vereinsstaaten steht die gleiche Stimmberechtigung zu, insofern nicht zwischen den Vereinsstaaten bestehende besondere Verträge etwas anderes festsetzen. Darüber, welche Staaten und zu welchen Direktivbehörden sie Kommissarien zu senden haben, wird besondere Vereinbarung vorbehalten.

Art. 13. Hinsichtlich der vom Verein oder einzelnen Gliedern desselben abzuschließenden Zolleinigungs- oder Handelsverträge bleiben die in den bestehenden Zollvereinsverträgen, sowie in den Konventionen der einzelnen Vereinsglieder unter einander bestehenden Grundsätze und Anordnungen aufrecht.

Art. 14. Die Dauer der durch den gegenwärtigen Vertrag beschlossenen Zolleinigung wird auf zwölf Jahre, d. i. bis Ende Dezembers 1870 festgesetzt. Erfolgt vor Ablauf des Jahres 1868 keine Kündigung, so ist der Vertrag als auf weitere zwölf Jahre verlängert anzusehen, und so ist er auch in der Folge als auf weitere zwölf Jahre verlängert zu betrachten, wenn zwei Jahre vor dem Ablaufe desselben keine Kündigung erfolgt. Kommt während der Dauer des Vertrages eine Zolleinigung aller deutschen Staaten zur Ausführung, so erlischt derselbe gleichzeitig mit dem Beginne der letzteren.

---

[Eingesandt aus der Provinz.] Das „Breslauer Handelsblatt" enthält in Nr. 69 unter der Ueberschrift „Berichte vom hiesigen Platze" einen Artikel gegen den so wichtigen Industriezweig der inländischen Zuckerfabrikation.

Nachdem der Berichterstatter im Allgemeinen über das Steigen der Zuckerpreise gesprochen, thut derselbe auch Erwähnung der geringeren Sorten Zucker und schreibt die höheren Preise derselben nur allein dem Regierungsantrage auf Erhöhung der Rübensteuer zu. Eine scharfsinnige Combination!

Ferner soll nur dadurch (durch den Regierungsantrag?) dem früher blühenden Zuckerhandel aufgeholfen werden können! Das heißt mit anderen Worten: es soll durch den gewünschten Untergang der Rübenzuckerfabriken der Zuckerhandel allein den indischen Raffinerien überlassen werden, damit diese zu ihrer früheren Blüthe gelangeu. — Also die wenigen Raffinerien sollen allein leben, und die Millionen Staatsbürger wieder zn den früheren höheren Preisen ihren Bedarf an Zucker decken, und die große Menge kostspieliger Rübenzuckerfabriken, welche Hunderttausenden das ganze Jahr hindurch Arbeit und Brod gewähren, zu Grunde gehen?

Der Referent glaubt ferner, durch die höhere Steuer würde der inländischen Industrie keine Wunde geschlagen, wie dies irrthümlich einige Stimmen behaupteten, indem diese Fabriken doch nur geringen Zucker lieferten. Es sollen also die inländischen Fabriken, gegen welche der Verfasser stark eingenommen ist, und die jetzt, nach dessen Ansicht, nur geringe Waare zu liefern im Stande seien, eine höhere Steuer ertragen können? Ein offenbarer Widerspruch!

Ferner hat der Referent nur äußerst selten gute Waare der schlesischen Fabriken gesehen; dies beweist wohl am deutlichsten, daß er sich bisher nicht sonderlich in den Fabriken umgesehen hat, und daher nicht geeignet ist, ein kompetentes Urtheil über die gewiß sehr ehrenwerthe industrielle Thätigkeit so vieler unserer Mitbürger zu fällen.

Die Krone des national-ökonomischen Scharfsinns setzt sich aber der Referent mit der Behauptung auf, daß durch den Rübenbau dem Getreidebau Eintrag gethan werde, und deshalb die höhere Steuer nothwendig sei, um dem übermäßigen Rübenbau vorzubeugen; während doch jeder nur einigermaßen Sachkundige weiß, daß gerade im Gegentheile durch den Rübenbau, in Folge der damit verbundenen besseren Bodenkultur, der Getreidebau gefördert wird.

Aus dem Ganzen geht hervor, daß der Berichterstatter wohl schwerlich einen richtigen Blick in die Verhältnisse der indischen und inländischen Zuckerfabriken gethan haben möchte. Um so mehr aber ist es zu verwundern, wie derselbe sich erlaubt, die hohe Kammer, als die Vertreterin des Landes, aufzufordern, einem so einseitigen, ohne alle Sachkenntniß gefaßten Urtheile ihre Unterstützung zu gewähren. Wir erwarten im Gegentheile mit Vertrauen von der hohen Kammer, daß sie, unbeirrt von solchen Stimmen, in ihren Entscheidungen das allseitige Wohl des Vaterlandes im Auge behalten werde.

---

**Berlin,** 26. März. [Patent.] Dem Besitzer einer Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt C. Hoppe zu Berlin ist unter dem 21. März 1852 ein Patent auf ein durch Zeichnung und Beschreibung erläutertes, als neu und eigenthümlich erkanntes Instrument zur Messung dynamischer Wirkungen auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

---

**§ Breslau,** 27. März. [Eine preußische Heringsflotte. — Specköl.] Aus dem Vortrage des Hrn. Kaufm. Cohn, welcher uns in der letzten Sitzung des „kaufmännischen Vereins" eine Reihe der interessantesten Mittheilungen über den Wallfisch- und Heringsfang, sowie über das in Nordamerika neu erfundene Specköl machte, heben wir nachträglich die wichtigsten, unser engeres Vaterland speziell angehenden Momente hervor.

Der Heringsfang wird bereits seit mehr denn 700 Jahren als kaufmännisches Geschäft betrieben. Im Jahre 1579 war derselbe schon so bedeutend, daß die Deutschen durch ihn zehn Millionen gewonnen haben, und 1667 sollen allein aus Holland und Westfriesland mehr als 800,000 (?) Menschen auf den Heringsfang ausgezogen sein. Scherzweise pflegt man zu sagen, Amsterdam sei auf Heringsgräten erbaut. Obwohl der Fang jährlich zunimmt, hat man bis jetzt doch keine Abnahme der Race verspürt, weil die natürliche Fortpflanzung des Thieres bis ins Unglaubliche reicht. Sein Weibchen führt nach Harmer im Rogen 20 bis 30 Tausend Eier, die es gegen die Ufer, wo das Wasser süßer und wärmer ist, ausschießt.

Nach den Beobachtungen der Seefahrer soll der ungeheure Heringszug, der aus dem Norden anlangt, sich bei den shetländischen Inseln in zwei Hauptgruppen theilen. Der westliche Trupp streift zu beiden Seiten Großbritanniens herunter, und der östliche kreuzt in die Nordsee, geht durch das Kattegat, den großen und kleinen Belt bis an das baltische Meer. Viele Fischer wollen behaupten, daß die Heringe auf ihren Heerzügen einen Anführer oder König haben, der 18 Zoll lang, am Kopfe goldfarbig und am ganzen Körper glänzend röthlich sei, der aber nicht gefangen, noch weniger getödtet werden darf, wenn nicht der dichtgedrängte Haufe sich zerstreuen und der Fang gänzlich fehlschlagen soll.

In unserem preußischen Vaterlande wird zwar an der Ostseeküste die Heringsfischerei ebenfalls getrieben, leider aber nur in verjüngtem Maßstabe. In England und Frankreich besitzen große Handelsgesellschaften eigends dazu erbaute Fahrzeuge, deren Fangapparate stark genug sind, um bei jeder Witterung den Meeresstürmen Trotz zu bieten. Hingegen wird bis jetzt in unserem Staate die Seefischerei hauptsächlich von Bewohnern der Küstendörfer mit unbedeutendem Fahrzeuge bewerkstelligt. Wie erwähnt, verbreitet sich der eine Flügel des Heringszuges über die Ostsee, und nach den Versicherungen erfahrener Seeleute soll der Fischreichthum hier dem der engl. Küste nicht nachstehen. Mit Ausnahme der drei Mündungen der Oderarme, wo die Fischerei streng verboten, um den Eingang der Fische in die Ströme nicht zu stören, steht jeder Punkt dem Seefischer frei. Es dürfte daher an der Zeit sein, auch bei uns diesen wichtigen Industriezweig kaufmännisch zu handhaben, und für das ächt vaterländische Unternehmen eine Aktiengesellschaft ins Leben zu rufen.

Die stettiner Kaufmannschaft sollte damit den Anfang machen, und die breslauer Handelswelt, welche durch das Band des Oderstromes mit der stettiner innig verknüpft ist, wird bei der Abhülfe eines längst gefühlten Bedürfnisses gewiß regen Antheil nehmen und bei den Aktienzeichnungen sicherlich nicht zurückbleiben. Also wenn auch keine Kriegs-, so doch eine Heringsflotte.

Ueber das in Cincinnati zuerst aufgetauchte Specköl wurde Folgendes vom Redner mitgetheilt. Da die Konsumtion der aus dem Wallfischfette gewonnenen Thransorten, namentlich in Amerika als Brennmaterial außerordentlich zugenommen hat, so griff man zu einer anderen Fettart, das mit dem Steigen der Bevölkerung zugleich vermehrt werden kann, nämlich zum Speck- oder Schmalzöl. Dasselbe wird vorzüglich in Cincinnati mittelst Dampfes aus dem Schweinefette gewonnen und stellt sich um 30 pCt. billiger als Thran. Das Stearin soll vom Schmalze abgetrennt werden, so daß das klare flüssige Oel in Fässer gefüllt, nach Europa gesendet werden kann. In Bremen und Hamburg landeten im vorigen Jahre bereits einige Ladungen von geringer Qualität, die von großen Seifen-Fabriken verarbeitet wurden. Die londoner Ausstellung brachte schöne Proben dieses neuen Oels, welches sich zu einem Handelsartikel sowohl für uns, wie für das benachbarte Ungarn und Polen eignen dürfte. In einer Fabrik zu Cincinnati sollen monatlich gegen 5000 Ctnr. Specköl umgesetzt werden.

---

**§ Breslau,** 27. März. [Plenarsitzung des Gewerberaths.] In einem Schreiben an die königl. Regierung, welches dem Magistrat mitgetheilt wird, bittet die Versammlung um endliche Einführung des Gewerbegerichts und begründet ihr Gesuch folgendermaßen. Seitdem die Nachwahlen zum Gewerbegericht erfolgt, ist bereits ein Jahr vergangen, und die Bitte um beschleunigte Konstituirung jener Körperschaft rechtfertigt sich um so eher, als sonst die Einziehung der Beiträge für dieselbe abgesondert von denen für den Gewerberath geschehen müßten, wodurch bedeutende Mehrkosten entstehen würden.

Aus Nr. 11 der „Gewerbe-Zeitung für Preußen" ergiebt sich, daß die Redaktion sich erlaubt hat, die Entgegnung des hiesigen Gewerberaths nur unvollständig und im Zusammenhange von Worten zu veröffentlichen, wodurch der Charakter des Eingesandten völlig verändert worden. Der Gewerberath ersucht daher um vollständigen Abdruck und droht anderen Falls, nicht nur die Insertion via executionis zu bewirken, sondern auch die Bestrafung des Redakteurs zu beantragen.

Auf das betreffende Gesuch der Kreis-Prüfungs-Kommission für Fleischer wird beschlossen, daß die Prüfungsgebühren über 5 Thlr. nicht erhöht werden, wohl aber die Fleischer-Innung zu veranlassen sei, denselben Gebührensatz anzunehmen.

In der Angelegenheit des Schuhmachergesellen Grunwald wird der Gemeindevorstand ersucht werden, den Mann der Innung in der Weise zu empfehlen, daß diese durch Ueberweisung von Flickarbeiten für seinen Unterhalt sorge.

Das Statut der Unterstützungskasse für Schneidergesellen wird genehmigt. — Der Korbmacher Riedel wird aufgefordert, sich mit seinem Gesuch um Rückerstattung der halben Meister-Prüfungsgebühren an die Kreis-Prüfungs-Kommission und erforderlichen Falles an die königl. Regierung zu wenden.

Die Polizeianwaltschaft befragt den Gewerberath, ob die Anfertigung der Mützen mit Pelzwerk ausschließlich den geprüften Kürschnermeistern zustehe, zu den Arbeitsbefugnissen der Mützenmacher aber nicht gehöre. — Die Versammlung entscheidet dahin, daß die erwähnten Arbeiten jedem von beiden zukommen, da ein derartiges selbstständiges Gewerbe hier nicht existire. Bezüglich der Anfrage des Polizeianwalts wegen der Anfertigung von Wagenleitern, erklärt die Versammlung, daß selbige zu den Funktionen der Stellmacher gehören.

Das Statut der Kreis-Prüfungskommission für Kammmacher wird dahin modificirt, daß die Meister-Prüfungsgebühren auf 5 Thlr., die Gesellengebühren auf 2 Thlr. herabgesetzt werden. Gegen die Innungs-Statuten der Sattler, Riemer und Täschner ist nichts zu erinnern, dieselben werden ohne Aenderung angenommen. Die Statuten der Täschner- und Tapezirer-Innung sollen eine Umänderung erfahren.

Die Rechnungs-Revision ist vollzogen und demgemäß dem Kassirer Herrn Cohn die Decharge ertheilt.

---

**C. Breslau**, 27. März. [Produktenmarkt.] Unser Markt zeigte heute keine Veränderung in den Preisen; im Allgemeinen war das Geschäft lahm, da sich die Känser nicht den hohen Forderungen der Eigner fügen wollten, die nach den matten auswärtigen Berichten nicht im geringsten gerechtfertigt sind.

Weizen, weißer, bedang 52—66 Sgr., gelber 57—65 Sgr.

Roggen 48—63 Sgr. nach Qualität.

Gerste 41—45 Sgr., feinste 47—48 Sgr. Die Kauflust dafür war sehr schwach.

Hafer 28—32 Sgr.

Erbsen 52—60 Sgr. pr. Scheffel.

Kleesamen, rother behauptet sich auf 11—18½ Thlr. nach Qualität, weißer à 7—12 Thlr. zu haben.

Spiritus ohne erhebliche Preisveränderung, für loco Waare würde nicht über 11¼ Thlr. zu bedingen sein.

Rüböl loco 9½ Thlr. Br.

Zink geschäftslos.

(Br. Hdl. Bl.) [Wollbericht.] Das Platzgeschäft war in dieser Woche von keiner großen Bedeutung und sind nur kleinere Posten aus dem Markt genommen worden. Es wurde bezahlt für poln. Einschur von 59—62 Thlr., für dergl. russische von 49—54 Thlr., für Gerber- und Schweißwolle von 50—55 Thlr., für Lockenwolle von 46—53 Thlr. — Die Kontraktgeschäfte werden mit der seither üblichen mäßigen Preiserhöhung fortgesetzt. — Aus Russisch-Polen sind wieberum mehrere hundert Centner gute Einschur-Wollen eingegangen.

---

**Berlin,** 26. März. Weizen loco 56—62 Thlr. Roggen loco 48½—51 Thlr., per Frühjahr 47½—48 bez., 48 Br., 47½—48 Gld., Mai-Juni 48½—49 bez., 49 Br. u. Gld. Gerste, gr. 38—40, Bruch- 39—42, kl. 37—38 Thlr. Hafer loco 25—27, per Frühjahr 48pfd. 24½ Thlr. Br., 50pfd. 25½ Br., 25 Thlr. bez. Erbsen 48—50 Thlr. Rapssaat, Winterraps 68—64 Thlr., Winterrübsen 67—63 Thlr., Sommerrübsen 54—52 Thlr. Leinsaat 58—56 Thlr. Rüböl, per März und März-April 9⅓ Br., 9¼ Gld., April-Mai 9½—7/24 verkauft, 9⅓ Br., 9¼ Gld. Spiritus, loco ohne Faß 25¼ und 25 verkauft, mit Faß und per März und März-April 24½ Thlr., per April-Mai 24¾—½ verkauft, 24¾ Br., 24½ Gld., Mai-Juni 25½—¼ verkauft, 25½ Br., 25 Gld. Juni-Juli 26½ Br., 26 Thlr. Gld.

**Stettin,** 26. März. Weizen, 50 Ws. geringer märker 85—89 Pfd. Maßersatz, loco sofort abzunehmen, 50 bez., 50 Ws. uckermärker 88—89 Pfd. Maßersatz pr. Frühjahr 54 Rthl. bez. Roggen flau, loco 45½ bez., 82 Pfd. pr. Frühj. 46½—46 bez., 46½ Br., pr. Mai-Juni 49 Br., Juni-Juli 50 Rtl. bez. und Br. Gerste, große pr. Frühj 34½ bez., 35 Br. Hafer 52pfd. pomm. pr. Frühj. 24 Br., 23½ Gld. Rüböl angenehmer, loco und pr. März-April 9¼ Gld. und Br., pr. April-Mai 9¼—9⅓ bez., 9⅓ Br. Spiritus fest, am Landmarkt ohne Faß 14¾, 14½ pCt. bez., loco ohne Faß 14½ pCt. bez. pr. Frühj. 14¼ pCt. bez., 14⅜ pCt. Gld., pr. Mai-Juni 14 pCt. Br., pr. Juni-Juli 13¾ pCt. Br., 14 pCt. Gld. Kleesamen, rother 17 Rtl. bez. Zink, 3000 Ctn., loco 4⅓ bez. Reis, Patna loco unverst. 4 11/24 bezahlt. Heringe, crown und full 7⅔ unv. bez. Leinsamen, pern. 11 11/12 verst. bez., rigaer verst. 10⅜ bis 11 bez.

---

# Mannigfaltiges.

— Der bekannte Tourist Moritz Wagner wird im Laufe dieses Frühjahrs eine Reise antreten, welche Nord- und Südamerika und die Inseln der Südsee umfassen soll.

— Man berichtet aus Triest: „Fünf Minuten entscheiden oft über Leben und Tod. Der Marine-Beamte Jüngling mit seiner Frau und Schwägerin hätte eigentlich an Bord des „Vulkan", welcher glücklich in Pirano einlief, gehen sollen, verspätete sich um fünf Minuten — der „Vulkan" war bereits in Bewegung — und begab sich daher auf d. „Marianna", die im Sturme unterging.

— Am 18. März wurde in Northampton in England eine 71jährige Frau, Elisabet Pinchard, gehenkt, die ihre mehr als 80jährige Schwiegermutter vergiftet und sie beraubt hatte. Die Hinrichtung selbst fand unter schaudererregenden Umständen statt, denn die Unglückliche fiel, als man ihr das Urtheil verkündete, in einen lethargischen Zustand, in dem sie sich noch befand, als die Stunde der Hinrichtung kam. Da die Aerzte erklärten, sie sei nicht todt, wurde sie auf einer Bahre nach dem Richtplatze getragen, wo zwei Gehülfen des Nachrichters sie auf die verhängnißvolle Fallthür setzten und ein dritter ihr den Strick um den Hals legte. Zwei Sekunden später war sie nicht mehr, sie war in ihrem bewußtlosen Zustande hinüber gegangen.

— Bis jetzt hat es nicht gelingen wollen, die bei Rheinsheim in dem Rheine begrabene Lokomotive „Der Rhein" den Fluthen zu entreißen. Obgleich die Maschine jetzt nicht mehr über 50, sondern nur noch 30 Fuß tief liegt, so hat sie doch zur Zeit eine schlimmere Lage als früher, da man keine Ketten mehr darunter zu schneiden im Stande ist, und es mußten daher die Versuche, die Lokomotive auf diese Art zu retten, aufgegeben werden. In Folge des Berichts, welcher deshalb der Assekuranz-Gesellschaft in Mainz durch ihren Bevollmächtigten, Kaufmann Glock in Karlsruhe, der bisher als Vertreter der Assekuranz die Sache leitete, erstattet wurde, hat diese nun den Beschluß gefaßt, zwei Taucher mit den nöthigen Apparaten von London kommen zu lassen. Nach ihrem Eintreffen sollen die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Es kommt darauf an, die Lokomotive so fest zu ketten, daß ein Abspringen der Ketten nicht mehr möglich wird. Da dieses mit Hülfe der Taucher möglich ist, so hofft man mit Sicherheit, daß die Hebung gelingen wird.

# Pränumerations-Anzeige.

**Die Breslauer Zeitung beginnt mit dem 1. April ein neues vierteljährliches Abonnement. Wir laden hierzu ein und bitten, die auswärtigen Bestellungen bei der nächsten Post-Anstalt so zeitig zu veranlassen, daß dieselben vor dem 1. April bei dem hiesigen Ober-Post-Amte eingegangen sind. Die Zeitung erscheint täglich und ist der vierteljährliche Abonnements-Preis nach wie vor am hiesigen Orte 1 Thlr. 15 Sgr.; auswärts im ganzen preußischen Staate 1 Thlr. 24½ Sgr. inclusive Porto.**

**Breslau, im März 1852. Expedition der Breslauer Zeitung.**

# Schul - Vorräthe der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Vorräthig sind in dauerhaften Einbänden die gesammten, in den öffentlichen Schulen, wie in den Privat-Lehranstalten Breslau's und der Provinz eingeführten Schulbücher, andererseits die bewährtesten Lehr-, Hülfs- und Handbücher über alle Gegenstände des Unterrichts. — Die Classiker der Alten, wie die der neueren Literatur in wohlfeilen Text-, wie in grösseren Ausgaben mit Anmerkungen. — Anerkannte Uebersetzungen der Classiker. — Die besten Wörterbücher in lebenden, wie in todten Sprachen. — Zeichnen-Vorlagen. — Vorschriften zum Schönschreiben. — Schul-, Wand-, Relief-Karten, Atlanten und Globen in verschiedenen Grössen. — Kinder- und Jugendschriften in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache. [1679]

## Bekanntmachung.

Vom 7. April d. J. ab werden **alle** von der **ersten** Abtheilung des hiesigen Stadt-Gerichts und von der I. und II. Deputation derselben für Prozesse anberaumten **Termine in dem neuen Stadt-Gerichts-Gebäude** in der Schweidnitzer Vorstadt abgehalten, wenn auch in den öffentlichen oder besondern Vorladungen noch die Bezeichnung „Junkernstraße Nr. 10" enthalten sein sollte. Dies haben alle Diejenigen, welche dabei betheiligt sind, wohl zu beachten, damit sie sich nicht Nachtheile zuziehen.

Breslau, den 21. März 1852.

**Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.**

[232]

## Bekanntmachung.

Die fortgesetzten Klagen der Lehrer an den öffentlichen Elementarschulen über unregelmäßigen Schulbesuch eines Theiles der Schüler nöthigen uns, **mit aller Strenge** gegen säumige Eltern oder Pfleger schulpflichtiger Kinder einzuschreiten. Es wird daher von jetzt ab, für jede **ungenügend** oder **gar nicht entschuldigte Schulversäumniß** eines schulpflichtigen Kindes auf Grund der Anzeige des betreffenden Lehrers eine der Zeit der Schulversäumniß entsprechende Geldstrafe von uns festgesetzt **und sofort von den Straffälligen eingezogen werden.** Bei Zahlungsunvermögen tritt verhältnißmäßige Gefängnißstrafe ein.

Breslau, den 12. März 1852.

**Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.**

[1492]

## Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Mit Bezug auf die §§ 7 und 8 des Plans vom 12. Dezember 1844 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die diesjährige Ausloosung von

151 Stück Prioritäts-Aktien Serie I. à 100 Rthl.
120 Stück dito Serie II. à 62½ Rthl.

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft **am Donnerstag den 15. April d. J.** Vormittags 10 Uhr im Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Verwaltung im Hauptverwaltungs-Gebäude auf dem hiesigen Bahnhofe stattfinden wird. Den Inhabern von Prioritäts-Aktien ist der Zutritt zu diesem Termine gestattet.

Berlin, den 18. März 1852.

**Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

[1546] Ich beabsichtige, nach Ostern für Mädchen, die höheren Schulunterricht genossen haben und weitere Fortbildung wünschen, in meiner Wohnung einen praktischen Cursus für **deutsche Literaturgeschichte, Grammatik** und **Stil,** wöchentlich zweimal von 11—12½ Uhr Morgens, zu eröffnen. Preis monatlich 2 Thaler. Zu Anmeldungen bin ich täglich, mit Ausschluss des Sonnabend, bis 11 Uhr Morgens bereit.

**Dr. Theodor Paur,**
Schweidnitzer Stadtgraben 24.

## Konstitutionelle Ressource im Weißgarten.

**General-Versammlung** zur Wahl des Vorstandes für das Gesellschaftsjahr 1852/53.
**Montag, 29. März Abends 7 Uhr im Weißgarten.**

Breslau, 27. März 1852. **Der Vorstand.** [1714]

[1691]

## Constitutionelle Bürger-Ressource.

Dienstag den 30. März, Abends 7 Uhr, **letzte Männerversammlung** für diesen Winter im König von Ungarn. Herr **Dr. L. Hahn** wird **über die wünschenswerthen Beziehungen der Ressource zur neuen Springerschen Ressource** sprechen. Hierauf weitere Besprechung über diesen Gegenstand.

[2925]

## Ressource junger Kaufleute.

**Montag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, Soirée** im Saale des Café restaurant. Die von den Mitgliedern gewünschten Gastbillets sind Sonntag Nachmittag von 5 Uhr ab im Ressourcenlokale in Empfang zu nehmen.

**Der Vorstand.**

## Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

[2963] Montag, den 29. März im Ressourcenlokal, Ring Nr. 32 Abends 8 Uhr **General-Versammlung.**

**Der Vorstand.**

[1681] Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, dass ich auf hiesigem Platze ein:

## Artistisches Institut,

**Lithographir-, Guillochir-, Gravir- und Präge-Anstalt,**
**Ring Nr. 26, im goldnen Becher, erste Etage,**

errichtet habe. Meine vieljährige Praxis und der Besitz der neuesten und besten Maschinen für diese Fächer, setzen mich in den Stand, allen geehrten Aufträgen auf das Eleganteste zu genügen.

Gleichzeitig empfehle ich mein auf das reichhaltigste assortirte Lager von praktisch und elegant gebundenen, blau und roth liniirten, mit eingedruckten Tabellenköpfen, laufenden Folien und Registern versehenen

**Handlungs-, Cassa- und Conto-Büchern,**

sowie ein grosses Lager aller Arten kaufmännischer Formulare, wie Wechsel, Quittungen, Anweisungen etc. Durch reele und pünktliche Bedienung werde ich das mir geschenkte Vertrauen zu sichern suchen.

**Breslau.** **M. Spiegel,** Ring Nr. 26, im goldnen Becher.

[2918]

## Schul- und Pensions-Anzeige.

Künftigen Donnerstag, den 1. April, wird in dem hiesigen Stadtverordneten-Sessionssaale bei Silbergeleit mit den Schülerinnen meiner Lehr- und Pensions-Anstalt in den Stunden von 8½—12 und von 2—5 Uhr die öffentliche Prüfung abgehalten werden, wozu ich hiermit ergebenst einlade. Der neue Lehrkursus beginnt den 19. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen und Pensionärinnen können täglich geschehen.

Gleiwitz, den 27. März 1852.

**Ferd. Obert,**
Vorsteher einer höhern Töchterschule und Pensionsanstalt.

[1692] So eben ist erschienen:

## Schlesische Schullehrer-Zeitung.

Im Verein mit
**evangelischen und katholischen Schulmännern**
herausgegeben von **Chr. G. Scholz.**
Zehnter Jahrgang. Nr. 4—6.

Breslau, den 27. März 1852. **F. E. C. Leuckart.**

[1684] Wir erlauben uns, unsern

## Journal-Lese-Cirkel

in Erinnerung zu bringen. Wir halten in demselben **133** verschiedene beliebte Zeitschriften, sowohl **wissenschaftlichen** als **belletristischen** Inhalts, und lassen dem Leser gegen billige Gebühren vollkommen freie Wahl aus **allen Fächern.** Die näheren Bedingungen enthält der Prospektus, welcher jederzeit gratis ausgegeben wird.

**Die Buchhandlung von Aug. Schulz u. C.,**
**(H. Aland) Altbüßerstraße Nr. 10.**

[2932] Todes-Anzeige.
Heut früh 9¼ Uhr starb nach langen Leiden unser einziger Sohn **Joseph Kuge**, Studiosus juris, in einem Alter von 21 Jahr und 1 Tag. Dies den Bekannten und Verwandten, statt besonderer Meldung, und bitten wir um stille Theilnahme.
Breslau, den 26. März 1851.
Die Eltern:
**Joseph Kuge** und **Franziska Kuge**.

[1695] Todes-Anzeige.
Das Ableben unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester, Frau **Ernestine Richter**, geb. **Karfunkel**, zeigen wir hiermit tiefbetrübt Verwandten und Freunden an.
Lublinitz, den 21. März 1852.
Die Hinterbliebenen.

[2920] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Nach namenlosen Leiden entschlief sanft gestern Nachmittag 3¼ Uhr unsere Schwester, Tante und Großtante **Henriette Eleonore Zipser**. Wer ihre aufopfernde Treue und ihr redliches, liebevolles Herz kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden, und stille Theilnahme, um die wir bitten, uns nicht versagen. Dies unsern Verwandten und Freunden zur Nachricht.
Breslau den 27. März 1852.
Die Hinterbliebenen.

**Theater-Repertoire.**
Sonntag, den 28. März. **„Zampa oder die Marmorbraut."** Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Herold.
Montag, den 29. März. Vierte und letzte Vorstellung zum ersten Abonnement von 70 Vorstellungen. **„Die Frau Professorin oder Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung „Berthold Auerbachs" von Charlotte Birch-Pfeiffer.

## Theater-Abonnement.

Für die Monate **April, Mai und Juni** ist wieder ein Abonnement von **70 Vorstellungen**, gleich dem bisherigen Abonnement **für alle Plätze** gültig, eingerichtet. Zu demselben werden **Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern** ausgegeben und sind dieselben im Theaterbureau Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr zu haben. Ein Nachverkauf im zweiten Monate des Abonnements tritt diesmal nur in dem Falle ein, wenn die bestimmte Anzahl der auszugebenden Bons nicht jetzt abgesetzt wird.

Für die Plätze des **ersten Ranges und des Balkons** jedoch, für welche der Eintrittspreis vom 1. April d. J. ab auf 1 Thaler gestellt wird, werden zu **diesen 70 Abonnements-Vorstellungen** nicht nur jetzt, sondern auch in den ersten Tagen der Monate Mai und Juni Bons, und zwar **je 6 Stück für 4 Thaler**, verkauft.

Der Umtausch der Bons findet für die jedesmalige Tagesvorstellung im Theaterbureau Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt.

**Die Theater-Direktion.**

## Görlitzer Stadttheater.

[1626] Einem geehrten Publikum der hiesigen Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß Dinstag den 30. März zum erstenmale **„der Prophet"** aufgeführt wird; sämmtliche Kostüme sind neu; die Schneedekoration und der Einsturzsaal sind ebenfalls neu gemalt.
**Joseph Keller,**
Direkt. d. Stadttheater zu Görlitz u. Gr.-Glogau.

[1719] **An X.**
O wähne nicht, Dich stumm zu zeigen,
Gebotst Du Deiner Muse Schweigen —
Dein Lied hier doch im Herzen klingt,
Ob auch kein Blatt es zu uns bringt! **L.**

## Im königl. Impf-Institut

**Katharinenstr. Nr. 18**, werden von jetzt ab die Schutzpocken jeden **Dienstag** u. **Freitag** von 2 bis 4 Uhr geimpft.
Breslau, den 28. März 1852. [2934]

## Eine Dame,

welche bereits als **Lehrerin** und **Erzieherin** gewirkt hat, wünscht

## franz. Privatunterricht

zu ertheilen. — Madame **Heinemann** (Junkernstraße Nr. 2) wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben; auch empfängt man diese **Nikolaistraße Nr. 47**, 3. Etage. [1716]

⊠ F. z. g. Z. 1. IV. 6. R. u. T. IV.
F. z. ⊙ Z. 30. III. 6. R. □ I.

**Versammlung der Section für Obst- und Garten-Cultur.**
Mittwoch den 31. März, Abends 7 Uhr. [1682]

**Töchtern gebildeter Stände**
wird im Kreise einer stillen Familie gründlicher
**Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten,**
besonders auch im
**Schneidern nach dem Maß**
unter bescheidenen Bedingungen ertheilt. Nicht minder wird ebendaselbst die Anfertigung von
**Weißnäthereien u. Namensticken**
übernommen und sorgfältig ausgeführt.
Näheres zu erfahren **Nikolaistr. Nr. 47, 3. Etage**, sowie bei Madame **Heinemann** (Junkernstraße) und der Familie **Hirt** (am Königsplatz Nr. 1, zweite Etage). [1514]

[256] **Bekanntmachung!**
Die hiesige städtische Ziegelei-Besitzung, bestehend
1) aus circa 30 Morgen tieflagerndem Lehmboden, sowohl zu Mauer- als Dachziegeln ganz gut geeignet;
2) einer massiven Ziegelstreicher-Wohnung nebst Stallungen und kleinem Gärtchen, und
3) einem Brennofen und drei großen mit Flachwerk gedeckten Streich- und Trockenschuppen,

welche Gebäude sich alle noch in einem vor wenigen Jahren ganz neu gebauten Zustande befinden, auch das Lehmlager in unmittelbarer Nähe der Arbeitsschuppen mit dem nöthigen Wasser belegen, soll
**den 13. Mai c., Vorm. 10 Uhr**
auf unserem rathhäuslichen Sessionszimmer entweder auf mehrere Jahre verpachtet oder nach Umständen verkauft werden.
Wozu zahlungsfähige Pächter oder Käufer hiermit vorgeladen werden.
Taxe, Pacht- und Verkaufsbedingungen sind in unserer Kanzlei einzusehen.
Prausnitz, den 25. März 1852.
**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Auswärtigen Photographen**
beehre ich mich anzuzeigen, daß ich nach den neuesten Entdeckungen in der sichersten Methode Unterricht in der Photographie auf Papier ertheile, auch stehen immer ausgezeichnete probirte **Voigtländer Apparate** bei mir zum billigen Verkauf bereit, so wie präparirte und unpräparirte Papiere bezogen werden können.
**Carl v. Wieland,**
Porträtmaler und Photograph,
Albrechtsstraße Nr. 20.

[2982] Meine in **Paris persönlich** gemachten Einkäufe, eben so die in vielen anderen Fabriken vorzüglich empfehlend, Napoleons-Kragen, regendicht, auf beiden Seiten zu tragen, desgleichen Paletots, die feinsten Pariser Klapphüte, Schlipse, Shawls, Tücher, Kravatten, ostindische Taschentücher, die größte Auswahl der feinsten Westen verschiedener Art, franz., niederländ. und wiener Bukskings zu Beinkleidern und Paletots in Wolle und in Wolle mit Seide, habe ich jetzt in größter Auswahl erhalten. — Ebenso bemerke ich, daß bei Bestellungen, sobald das Stück, wenn es fertig ist, in der Farbe, oder sonst nur im Entferntesten dem Besteller nicht convenirt, oder nicht ganz gelungen mir erscheint, ich es nach Befinden gern zurücknehme, sogar es dem Käufer nicht gebe; die etwa zurückbleibenden fertigen Kleidungsstücke verkaufe ich zum Netto-Kostenpreise.
**M. Orgler** jun. Breslau und Myslowitz.

## *** Waaren-Offerte. ***

Den großen Haushaltungen, Bäckern und Restaurateuren, welche ihren Bedarf im Ganzen einkaufen, will ich die Preise so stellen, wie man nur en gros kaufen kann:
feinste Raffinade, 1ste Sorte à Pfd. 5 Sgr., 2te S. 4½ Sgr., weißen Farin 4 Sgr., fein gelben Far. 3½ Sgr., braunen Far. 3 Sgr., reinschmeckenden Domingo-Kaffee à Pfd. 6 Sgr., Java-Kaffee 6½ Sgr., Carol. Reis 11 Pfd. für 1 Thlr., neuen Patna-Reis 15 Pfd. für 1 Thlr., raff. Rüböl à Pfd. 3 Sgr., neue große ungar. geb. Pflaumen à Pfd. 2 Sgr., harte geg. Pflaumen à Pfd. 3 Sgr., Perl-Thee à Pfd. 32 Sgr., Pecco-Blüthen-Thee à Pfd. 40 Sgr., feinste Mylli-Kerzen à Pfd. 8½ Sgr., weiße und rosa Cocos-Soda-Seife 11 Pfund für 1 Thaler.
Alle vorstehenden Artikel bei Entnahme von größeren Partien noch billiger.
**Gotthold Eliason,**
[1669) **Reuschestraße Nr. 12.**

# Trewendt & Granier,

Buch- und Kunst-Handlung (Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank).

## Für Volks-, Schul- und Familien-Bibliotheken!

In unserm Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

# Kalender-Geschichten

von **Franz Hoffmann.**
8. 24 Bogen. br. Preis nur 18 Sgr.

**Franz Hoffmanns** anerkanntes Talent für Volkserzählungen überhebt uns jeder Empfehlung obigen Werkchens, das in lebendigen, spannenden Darstellungen sich die Aufgabe stellt, den **Verstand** zu bilden — das Herz zu **veredeln** und den **Geschmack** zu heben. — Durch den überaus wohlfeilen Preis hoffen wir die wünschenswerthe Verbreitung dieses Buches möglichst gefördert zu haben. [1702]
Breslau, März 1852. **Trewendt u. Granier.**

## Wichtig für jeden Preußen!

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

# Der preußische Staatsbürger.

10. Lieferung à 5 Sgr.
**Zweiter Abdruck.**
(Der erste Abdruck ist binnen 3 Monaten vergriffen worden.)

Die bis jetzt erschienenen Lieferungen dieses überaus wichtiges Werkes enthalten:
Allgem. Gesindeordnung. — Die wichtigsten Kontraktverhältnisse. — Die Gewerbegesetze. — Die Verjährungsfristen. — Von den Schwurgerichten. — Klassen- und Einkommensteuergesetze. — Wechselordnung. — Belehrung über Wechselklagen. — Gebührentaxe der Gerichte, Rechtsanwalte, Notare und Auktionskommissarien. — Taxe für Aerzte, Wundärzte, Zahn- und Thierärzte. — Instruktion- und Gebührentaxe für die Dorfgerichte. — Die Jagdgesetze. — Gesetze über Kriegsleistungen 2c. — Die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen. — Die neuen Agrargesetze. — Von den Vormundschaften. — Feldpolizei-Ordnung nebst Ergänzungen. — Preußische Portotaxe. — Strafgesetzbuch.
Berlin, im März 1852 **Carl Schultzes** Buchdruckerei.
[1703] In **Breslau** bei **Trewendt u. Granier.**

[1704] Bei **Trewendt u. Granier** in **Breslau** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:
(Sehr nützlich für Magen- und Unterleibskranke ist:)

# Das Buch vom Magen

und gründliche Abhilfe aller Unterleibsbeschwerden, oder deutliche Beschreibung des Magens, seiner Organe, der Verdauungswerkzeuge, Einsaugungsgefäße und des Verdauungsprozesses; ferner Darstellung des eigentlichen Wesens und der Ursachen der Unterleibsbeschwerden. — Nebst Angabe, wie Unterleibsübel meist ohne Arznei — auf dem sichersten Wege geheilt und verhütet werden können. Von Mackenzie. Zweite Ausgabe, aus dem Englischen übersetzt. Preis 20 Sgr.
**NB.** Diese ausgezeichnete Schrift enthält auch noch sichere Abhilfe bei Blähungsbeschwerden, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Magenkrämpfe, Verschleimungen u. s. w.
Auch bei Heege in Schweidnitz — Weiß in Grünberg — Gerschel in Liegnitz und in allen Buchhandlungen vorräthig.

# Praktische Schulbücher

[1693]

aus dem Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, in **Breslau.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** sind folgende empfehlenswerthe Schulbücher erschienen, auf die ich mir beim Beginn des Schul-Semesters aufmerksam zu machen erlaube:

**Behnsch, Dr. O.**, Lehrgang der englischen Sprache. 1. Cursus. Sechste Auflage. 10 Sgr. — Desselben 2. Cursus 20 Sgr.
**Cornelii Nep.** Vitae excell. imperat. In usum scholarum ed. **O. Eichert** (Ausgabe in Schiller-Format mit großen Lettern.) 3¾ Sgr.
— — Dasselbe, mit vollst. Wörterbuch, von **Eichert.** Zweite Aufl. 11¼ Sgr.
**Eichert, Dr.** Vollständiges Wörterbuch zum Cornelius Nepos. 2. verbesserte Auflage. (Schiller-Format.) 7½ Sgr.
**Eichert, O.**, vollst. Wörterbuch zum Eutropius. 5 Sgr.
**Eutropius** Brev. hist. Roman. Mit Hinweis. auf die Grammat. von Putsche und Zumpt und **Wörterbuch**, von **O. Eichert.** 16. 10 Sgr.
**Eicke, Phil.**, Petit ABC. français. Seconde édition. 5 Sgr.
— — Bouquet de fleurs, fables, idylles etc. 20 Sgr.
**Eitner, K.**, Tabellen zur Geschichte der deutschen National-Literatur. 4. 1 Rthl.
**Fiebag, J.**, Allgem. Größenlehre und niedere Algebra, für Gymnasien. 7½ Sgr.
**Fritz, J. N.**, Elementarbuch der polnischen Sprache, für Gymnasien und Real-Schulen. 1. Cursus. 1849. 8 Sgr. Zweiter Cursus. 22½ Sgr.
— — Dasselbe, 1. und 2. Cursus in einem Bande komplet. 1 Rthl.
**Geographie**, neueste, von der Provinz Schlesien. 2. Aufl. 2½ Sgr.
**Horaz** sämmtliche Oden, lateinisch mit deutscher Interlinear-Uebersetzung. 10 Sgr.
**Koch, Rosal.**, Gelegenheits-Gedichte für die Jugend. 2. Aufl. 10 Sgr.
**Lachmann**, Geographie vom preußischen Staate. Nebst Karte. 3 Sgr.
**Otto, Dr.**, Briefe für Mädchen zum Uebersetzen ins Englische. 7½ Sgr.
— — Briefe zum Uebersetzen in's Englische. Für Gymnasien u. Realschulen. 6 Sgr.
**Scheder, Dr.**, Aufgaben zur deu[illegible] 5 Sgr.
**Schubert, A.**, Musée de la [illegible]ation française. 1 Rthl.
**Sonnabend**, Lehrer. Der Zeichner in der Elementar-Schule. 1—5. Heft, jedes 2½ Sgr., Supplementheft dazu 7½ Sgr.
**Thiel**, Lehrer, Leitfaden in der Naturgeschichte, für Volksschulen. Vollständig in 4 Heften, jedes 2½ Sgr. Complet 10 Sgr.
**Thiel, E.**, Hilfsbuch für den Unterricht in der Naturlehre. Mit circa 80 in den Text gedruckten Holzschnitten. 2 Hefte, jedes zu 4 Sgr.
**Virgilii Maronis Carmina.** Mit deutschen Anmerk. von Dr. **W. Freund.** In 3 Heften. 1. Heft: Aeneis I—VI. Buch. Schiller-Format geh. à 10 Sgr.
**Zimmer**, Gelegenheits-Gedichte für die Jugend. 5 Sgr.

**Schönen Tafel-Reis**, pro Pfund 2 Sgr., 16 Pfund 1 Rthlr.,
**Großkörnigen neuen Bengal-Reis**, pro Pfd. 2½ Sgr., 13 Pfd. 1 Rthlr.,
**Caroliner Reis**, pro Pfd. 3 Sgr. u. 2¾ Sgr., 11 Pfd. u. 12 Pfd. 1 Rthlr.,
**Feinsten Carol. Reis**, pro Pfd. 3⅓ Sgr., 10 Pfd. 1 Rthlr.,
[1688] empfiehlt: **Rob. Hausfelder**, Albrechtsstr. 17, Stadt Rom.

# Dritte Beilage zu № 88 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 28. März 1852.


[1713] Ich wohne jetzt **Büttnerstraße Nr. 35** in dem neu gebauten Hause, neben den 3 Bergen, zwei Treppen hoch.
**Dr. Blümner.**

[1683] **Gewerbe-Verein.**
Allgemeine Versammlung Montag d. 29. März, Abends 7 Uhr, in der Börse.

[208] **Bekanntmachung.**
Der Holzplatz Nr. 1a nebst dem Lokal Nr. 2 in dem Holzfaktorhäuschen am Weidendamm vor dem Ohlauer Thore soll vom 1. Juli d. J. ab auf 3 Jahr anderweitig meistbietend verpachtet werden. Wir haben dazu einen Termin auf **den 31. März d. J.**, Nachmittag 5 Uhr, auf unserem rathhäuslichen Fürstensaal anberaumt. Die Bedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht aus.
Breslau, den 23. Februar 1852.
**Der Magistrat**
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

[241] **Offener Arrest.**
Ueber den Nachlaß des im November 1851 verstorbenen Gutsbesitzer Karl Ferdinand Siebert aus Sakrau ist auf den Antrag seiner Wittwe, als seiner Benefizialerbin, welche zugleich die Verwaltung des Nachlasses den Gläubigern überlassen hat, am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.
Alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, werden hierdurch angewiesen, seiner Erbin nichts davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gericht davon Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in unser Depositum abzuführen. Alles, was dieser Verfügung entgegen, der Erbin des Gemeinschuldners etwa gezahlt oder ausgeantwortet werden sollte, wird für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, so wird er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfands- und andern Rechtes für verlustig erklärt werden.
Groß-Strehlitz, den 13. März 1852.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

[1707] **Auktion.**
Mittwoch den 31. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich Ring Nr. 6, im Hofe 1 Treppe hoch, mehrere Möbel, Haus- und Küchengeräthe, sowie andere Gegenstände öffentlich versteigern.
**Saul**, Auktions-Kommissarius.

[1706] **Auktion von Hopfen.**
Donnerstag den 1. April, Vormittags 11 Uhr, werde ich im alten Rathhause, 1 Treppe hoch,
**12 Ballen baierschen Hopfen**
öffentlich versteigern. **Saul**, Aukt.-Kommiss.

[2974] **Auktion.**
Montag den 29. d. M., Vorm. 9½ Uhr, sollen Schmiedebrücke Nr. 21 Tuche, Bukskings, Sommerstoffe, Galanterie-Papparbeiten, Conto-Bücher, Portemonnais, Schultaschen und dergl. meistbietend versteigert werden.
**Liebich,**
Auktions-Kommissarius.

[2914] **Auktion.**
Dienstag den 30. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Lokale Schmiedebrücke Nr. 21 Bestände aus einem Tuch- und Modewaarengeschäft für Herren, bestehend in Tuchen, Bukskins, Tweenstoffen, Westen in Pique, Seide und Sammet, Shlipsen, Taschentüchern, Handschuhen u. dgl. meistbietend versteigert werden.
**Liebich,**
Auktions-Kommissarius.

[2975] **Auktion.**
Mittwoch den 31. d. M., Nachmitt. präcise 2 Uhr, sollen Neustadt, Kirchstraße Nr. 22, Möbel und allerhand Vorrath zum Gebrauch meistbietend versteigert werden.
**Liebich,**
Auktions-Kommissarius.

[2976] **Auktions-Bekanntmachung.**
Donnerstag den 1. April, Vormittags 9 und Nachm. 2 Uhr und den folgenden Tag, sollen Blücherplatz Nr. 11, 1. Etage, Nachlaßgegenstände, bestehend in Juwelen, Gold und Silber, Kleidungsstücken, Leib- und Bettwäsche, Betten, gut gehaltene Möbel und Spiegel in Mahagoni und anderen Hölzern, Haus- und Küchengeräth 2c. meistbietend versteigert werden.
**Liebich,**
Auktions-Kommissarius.

## Liebichs Lokal.
[1273] Heute:
**Großes Konzert der Theater-Kapelle.**

[2935] **Tempelgarten.**
Heute Sonntag den 28. zum Vorletztenmale und Dienstag den 30. März zum Letztenmale **komische Gesangs-Vorträge** im Kostüm von Hrn. **J. Frey.** Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Sgr.

## Kasperke's Kaffeehaus.
Heute Sonntag den 28. März **komische Gesangs-Vorträge** im Kostüm von Herrn **J. Frey.** Anfang 3 Uhr. Entree 2½ Sgr. [2936]

## Hartmann's Lokal.
(Tauenzienstraße Nr. 17.)
[2951] Heute den 28. März:
**großes Konzert.**

## Weiß-Garten.
Heute, Sonntag den 28. März:
Großes **Nachmittag-** und **Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle.**
[2965] Anfang 3½ Uhr. Ende 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

[2962] **Wintergarten.**
Heute, Sonntag, den 28. März,
**Konzert der Philharmonie**
unter Direktion des Herrn Johann Göbel.
Anfang 3½ Uhr, Ende 8 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

[2980] **Fürstensgarten.**
**Heute Sonntag: Konzert.**

## Bergmann's Lokal.
[2977] Gartenstraße Nr. 23.
Heute, Sonntag den 28. März: **Konzert.**

## Erholung in Pöpelwitz.
Heute Sonntag, den 28. März
**Militär-Horn-Konzert.**
[2924] **F. Hilscher.**

## Reeles Heirathsgesuch.
Ein junger Mann von nicht unangenehmen Aeußern, selbstständig, in einem eingerichteten rentablen Geschäft, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Wirthschaftliche Bildung und Sinn für Häuslichkeit, mit einem soliden Vermögen sind Hauptbedingungen. Hierauf reflektirende Jungfrauen werden ersucht, ihre Adressen unter C. J. H. poste restante Liegnitz gefälligst abzugeben. Die größte Verschwiegenheit wird zugesichert. [1494]

[2958] **Reeles Heiraths-Gesuch.**
Ein junger Kaufmann, mittler Jahre, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft, eine gebildete Lebensgefährtin mittlerer Jahre, mit einem mäßigen disponiblen Vermögen. Verschwiegenheit wird zugesichert. Reflektirende wollen ihre Erklärung Breslau, Gartenstraße Nr. 14, sr. adressiren.

## Heiraths-Gesuch.
Ein Mann in den mittleren Jahren, Besitzer einer schönen Landwirthschaft und außerdem ein bedeutendes Handelsgeschäft betreibt, sucht eine Lebensgefährtin von gleichem Alter, mit einem disponiblen Vermögen von 3 bis 4000 Rthl., die sofort zur ersten Stelle auf seine Wirthschaft eingetragen werden soll. Darauf reflektirende Damen wollen bei Zusicherung der strengsten Diskretion unter **K. W.** poste restante Schweidnitz gefällige Offerten einsenden. [1698]

[1644] Ein junger Kaufmann, einem rentablen Geschäfte in einer Provinzialstadt Ober-Schlesiens vorstehend, sucht, da er von seinem Geschäfte nicht abkommen kann, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin in einem Alter von 20 bis 28 Jahren, mit einem Vermögen von 2—3000 Thlr., dem seinen gleichkommend. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen unter der Chiffre J. C. K. Ratibor unter Zusicherung der strengsten Diskretion zu besorgen.

[2927] Mehrere hundert Ellen
**feiner Buchsbaum**
sind zu verkaufen: Odervorstadt, Mehlgasse 6.

[2970] **Auktion.** Freitag den 2. April Vormittags von 9 und Mittags 2 Uhr an sollen Schweidnitzer Straße Nr. 5 wegen Aufgabe eines Hôtel garni diverse Möbel von Mahagoni-, Zuckerkisten- und anderem Holze, Gardinen, Bettwäsche, Betten, Roßhaar-Matratzen und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.
**C. Reymann**, Aukt.-Kommissarius.

[2880] **Auktions-Anzeige.**
Montag, den 29. d. Mts. und die folgenden Tage Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, werden wegen Aufgabe des Geschäfts, Blücherplatz (Ringecke Nr. 10/11) verschiedene Stahl-, Eisen-, Kurze- und Bronze-Waaren meistbietend versteigert werden.

**Musikfreunden zur Nachricht!**
daß der neueste **Polka, Immortellen-Polka** von **Alwin Zetti**, zu beziehen durch die vorm. **Reißnersche** Buch- und Musikalienhandlung zu **Liegnitz**, eine sehr **seltene erfreuliche** Erscheinung auf dem Gebiete **gediegener** Tanz-Musik ist. Ein Musikfreund. [1701]

[1632] Ich zeige hiermit ergebenst an: daß ich am heutigen Tage meinen Geschäftsführer **Joh. Gromotka** entlassen habe. Alle Zahlungen, welche meine hiesige Handlung betreffen, leitte ich an meinen neuen Geschäftsführer zu leisten. Oppeln, den 23. März 1852.
**F. W. Moll,**
Lederfabrikant in Brieg.

## M. Orgler jun.
Die größte Niederlage der feinsten geschmackvollsten Morgenröcke (Schlafröcke) in ächtem Sammet, Lyoner Seidenstoff, türkische Lamas, englischen Halbsammet, Plüsch, Velour, ebenso auf beiden Seiten zu tragen; seidener Steppröcke in Atlas und Seide, von Negligeeanzügen verschiedener Art, als auch der feinsten, geschmackvollsten Frühjahrs- und Sommer-Mützen.
**M. Orgler jun.,**
[2981] Breslau und Myslowitz.

[2984] **Compagnon-Gesuch.**
Der Besitzer eines seit 3 Jahren bestehenden rentablen Geschäfts sucht zur Erweiterung desselben einen Gesellschafter mit einem Einlage-Kapital von 2000 Thlr. Adressen unter der Chiffre **Z. P. 405** werden poste restante Breslau erbeten.

## Für Auswanderer.
## „Germania."
Reisende nach Newyork, Neworleans, Quebeck und Galveston in Texas befördern drei bis vier Mal wöchentlich via Liverpool, Zwischendeck 36 Thlr. pr. Cour. für Monat März.
**G. Maßmann u. Comp. in Hamburg,**
[1699] conceff. Auswanderungs-Bureau.

[2929] **Eine junge Dame,**
welche sehr fertig in allen Tapisserie-Arbeiten ist, wünscht gegen ein monatliches Honorar von 3 Thlr. für ein solches Geschäft zu arbeiten. Probe-Arbeiten sind einzusehen Karlsstraße Nr. 46 dritte Etage vornheraus.

[2933] Von dem Dom. Ottwitz, ¼ Stunde von Breslau entfernt, werden mehrere Hundert Morgen Wiesenwachses, meist erster Klasse, für das laufende Jahr in größern und kleinern Parzellen, an die Meistbietenden verpachtet. Der Licitations-Termin findet Freitag den 16. April, Morgens 10 Uhr, in dem Vorwerke Neuhauß statt.

[2921] **Auffallend billig.**
Domingo-Zigarren pro 100 Stück zu 17½ Sgr., bei Abnahme von Tausenden à 5 Rtl. zu haben, Schmiedebrücke 20, 2 Stiegen.

[2928] **Ring 38**
ist der **dritte Stock** zu vermiethen, und Term. Johannis zu beziehen. Näheres daselbst in der Pelzwaarenhandlung.

[2946] **Zu verkaufen:**
gut gehaltene Mahagoni und kirschbaumne Möbel bei **Mattes Cohn**, Goldeneradeg. 11.

## Frühjahrs-Quadrillen, das Kleid 2 Rtl.
empfiehlt:
**H. Wongrowitz,**
[2973] **Elisabetstr. Nr. 5.**

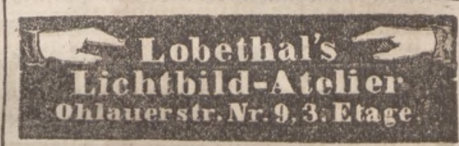
[2940] **Bekanntmachung.**
Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine **Bockwindmühle** mit zwei Gängen, einem Mahl- und einem Spitzgange, nebst Wohnhaus, worin Schank betrieben wird, auf einer lebhaften Straße, Kegelbahn, einem bedeutenden Obst-Garten und 20 Morgen Acker, einer Scheune und einem Kirschgarten zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer, oder bei dessen Bruder, dem Mühlen-Besitzer Daniel Jwand in Kryschanowitz bei Breslau.
Zduny, den 17. März 1852.
**Samuel Jwand.**

[2961] **Zu verkaufen.**
Wegen Lokalveränderung: 1 Mahagoni-Auszietisch zu 12 Personen, 1 Damen-Bureaur, 1 dito Rococco, 1 Mahag.-Kesepult, 2 Bücherschränke und verschiedene andere Gegenstände. Bischofsstraße, Hotel Selesie, Zimmer Nr. 33.

## 200,000 Stück
gut gebrannte, aus vorzüglich schönem Material gefertigte **Mauerziegeln** empfiehlt:
**E. R. Rau,**
[2957] Neumarkt Nr. 13, blaue Marie.

[2930] **Damenputz**
wird schnell und billig verfertigt bei **Sophie Lewy**, geb. Jadeck, Reuschestr. 28.

## Mein Bier-Lokal,
befindet sich jetzt: **Junkernstraße Nr. 9.**
[2761] **C. Kißling.**




**Offene Posten!** Ein **Rechnungsführer**, ein **Inspektor** und ein Amtmann, die sämmtlich polnisch sprechen, können sich melden im Versorgungs-Comptoir des Oekonom **Jos. Delavigne.** Breitestraße Nr. 12. [2947]

[2948] **Zur Beachtung!** Diejenigen Herren Gutsacquirenten, welche sich in Schlesien oder andern Provinzen ankaufen wollen und denen es wünschenswerth erscheint, sich hierbei der redlichen Assistenz eines **zuverlässigen, erfahrenen** und **praktischen Landwirthes**, gegen mässiges Honorar, zu bedienen, belieben in diesem Falle ihre Aufträge dem Oekonom Herrn **Jos. Delavigne**, Breite Straße Nr. 12, zur Weiterbeförderung franco einzusenden.

[1689] **Verpachtungs-Anzeige.**
Die sub Nr. 93 in der Matthiasstraße gelegene, zur „goldenen Sonne" genannte Gastwirthschaft, bestehend in einem Tanzsaale, einer Schank- und einer Billardstube, einer Wohnung mit Küche, Keller und Boden, so wie in einer Kegelbahn, Wagenremise, Stallung und Garten, ist sofort zu verpachten und das Nähere darüber zu erfragen beim Häuser-Administrator **Feller**, Schmiedebrücke Nr. 9.

[2937] Ein Dutzend neue lichte birkne Rohrstühle und 6 Stück neue wiener Mahagoni-Rohrstühle sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen: Ketzerberg Nr. 28.



## Eng. Patent-, Wagen- u. Maschinen-Schmiere gegen Reibung.
von **John Bevery, London, King William Street Nr. 97.**
Diese Schmiere, als die vorzüglichste der bisher entdeckten, gewährt im Vergleich zu jeder andern bekannten eine Ersparniß von mindestens 50 pCt. und hält die Axen stets kühl und rein. **Preis** à Pfd. 4 Sgr. (in Steinkrausen und Gebinden beliebiger Größe), im Centner den billigsten Preis. [1687]
**Rob. Hausfelder,** Albrechtsstr. 17, St. Rom

# Aus Paris

trafen bei uns gestern die letzten Transporte der daselbst persönlich vorgenommenen Einkäufe ein, bestehend in den reizendsten Gegenständen für die nahende Saison, als:

**Jaconnets, Bareges, Mousselinettes, Percalinettes, Barèges de sole, Long-Shawls** gewirkt und gedruckt, **seidene Damast-Atlasse, schwere glatte kouleurte Seidenstoffe** und viele andere **Nouveaute's.**

Außerdem empfingen wir:

**Mantillen, Jäckchen, Cabylen, halbe Radmäntel, Bournusse und Paletots;**

dieselben sind nach den in Paris von uns persönlich gewählten Modellen in Sammet, Seide und verschiedenen Wollstoffen aufs treueste kopirt und vorräthig.

Bekannt, daß die aus unserem Atelier hervorgehenden Gegenstände sich vornämlich durch körpergerechten Sitz saubere Anfertigung und Eleganz auszeichnen, übergehen wir eine weitere Beschreibung der Arrangements unserer Modelle, überdem jene durch Mannigfaltigkeit letzterer zu viel Raum erfordern würde.

Kurzweg erwähnen wir aber noch, daß **sämmtlichen Nouveaute's**, die in unsrer Branche in Paris erschienen, von uns vollste Berücksichtigung gewidmet worden ist, und daß wir einer geehrten Damenwelt neben einer reichhaltigen Auswahl in ungetheilter Weise die Vortheile bieten können und werden, die direkte Einkäufe mit sich bringen.

**Gebrüder Littauer,**
[1718] **Ring Nr. 42, 1 Treppe.**

---

## Das zweite Herren-Garderobe-Magazin vereinigter Schneidermeister,

**Elisabetstraße Nr. 8,** im **„König von Preußen"**,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein reichhaltiges Lager fertiger Herren-Anzüge, ebenso Tuche, Bukskins, Sommerstoffe und Herren-Garderobe-Artikel jeder Art in größter Auswahl zur geneigten Beachtung.

Bestellungen werden in kürzester Zeit sauber und nach neuesten Façons ausgeführt. [1635]

---

## Das dritte Herren-Kleider-Magazin vereinigter Schneider-Meister,

**Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke zur Stadt Berlin, schräge über der goldenen Gans,**

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager **Herren-Garderobe**, in dem neuesten Geschmack aufs solideste gearbeitet, so wie auch sein reichhaltiges Lager frisch erhaltener **Frühjahrs- und Sommer-Herren-Artikel**, jeglicher Art, zur gütigen Beachtung. — Bestellungen werden aufs Prompteste ausgeführt, eben so selbst gelieferte Stoffe nach Aufgabe auf das billigste und schnellste verarbeitet. [1717]

---

## Das Magazin von Moritz Sachs „zur Kornecke"

hat die in Paris persönlich gekauften Nouveautés für die Frühjahrs- und Sommer-Saison in größter Auswahl empfangen.

---

[1652] In der industriellsten Gegend Ober-Schlesiens ist sofort ein Rittergut mit vollständigem Inventar, bei einer Anzahlung von 15,000 Thlr., wegen Familienverhältnissen für den Preis von 60,000 Thlr. zu verkaufen. Dasselbe hat circa 3000 Mrg. Areal, 1600 Thlr. feste Zinsen und über 1000 Thlr. jährliche Revenüen für Mineralien, die sich neuerdings durch Steinkohlenschürfungen vergrößern würden. Frankirte Offerten werden unter Chiffre v. G. poste restante Bahnhof Zabrze Ober-Schlesien entgegengenommen.

---

[2760] **Eine Ziegelei**

in dem Dorfe Dombie, ganz nahe bei Krakau, zu welcher über 13 Morgen Grund, so wie die vollständigen Gebäude zur Verfertigung von Mauer- und Dachziegeln gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen, und dürfte bei den jetzigen bedeutenden Bauten in Krakau um so größere Beachtung verdienen, als das am Platze selbst vorkommende Material allgemein als eins der vorzüglichsten bekannt ist. Kauflustige wollen sich in frankirten Briefen an den Eigenthümer, Herrn Prof. Dr. **Floryan Sawiczewski,** Ring 494 in Krakau wenden.

---

[2816] Von der als feinsten anerkannten

**Blandower Schlämmkreide**

halten allein wir nach wie vor stets Lager zum Verkauf, und können auch von der Fabrik auf Rügen nach anderen Seehäfen direkt abladen lassen. Stettin im März 1852.

**Glaser u. Lumme.**

---

[1676] **Annonce.**

In einer Kreisstadt Oberschlesiens, am Sitze der Regierung, wünscht ein betriebsamer Kaufmann, Detaillist, sich noch einige currente Geschäfte in Kommission beizulegen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adressen gefälligst an den Kaufmann Herrn **F. W. Scheurich** in Breslau, Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 7, franco abgeben.

---

**Verkaufs-Anzeige.**

In Hundsfeld beim Gastwirth **M. May** sind sofort circa 20 Schock lieferungsrichtiges gutes **roggenes Langstroh** zu haben. [2909]

---

[2931] Ein möblirtes Zimmer, mit schöner Aussicht, ist bald zu vermiethen Werderstr. 11.

---

[1694] **Prof. Dr. Harleß,** königl. preuß. geheimer Rath, Ritter rc. zu Bonn, stattet folgendes Gutachten über die Brauchbarkeit der Goldberger'schen Ketten *) ab, und die weiter genannten Fachmänner haben sich, gestützt auf ihre desfallsigen wissenschaftlichen Forschungen in gleich günstiger Weise über dieses Mittel ausgesprochen:

„Daß die galvano-elektrischen Ketten des Herrn Goldberger sich in mancherlei schmerzhaften und krampfigen Affektionen muskulöser und fibröser Gebilde, insbesondere in Neuralgien und Muskelkrämpfen rheumatischer Natur, Rheumatalgien der Wirbelsäule, auch der Extremitäten, ohne bereits entstandene Organisations-Ausartung oder Verwachsungen rc., unter einer übrigens angemessenen Behandlung und einer den örtlichen Zuständen und ihren Graden entsprechenden Anwendungsweise (wohin bei längerem Gebrauch auch ein Wechseln der Ketten gehört), sich wirklich nützlich und heilkräftig zu erweisen vermögen, habe ich in verschiedenen hartnäckigen Fällen obiger Art bestätigt gefunden. In einigen dieser Fälle erfolgte auf die Anlegung dieser Ketten schon nach wenigen Tagen gänzlicher Nachlaß der rheumatischen Schmerzen und Spasma, in anderen bedeutende Erleichterung."

Medizinalrath Dr. Clarus, Professor an der Universität zu Leipzig.
Physikus Dr. Hartmann, fürstlicher Rath zu Arnstadt.
Medizinalrath Dr. Dotzauer, königl. Gerichts-Arzt in Bamberg.
Professor Dr. Bastler in Wien.
Dr. Wurm, königl. baierischer Regimentsarzt in Günzburg.
Dr. Gustedt, königl. preußischer Kreis-Physikus in Wolmirstedt.
Sanitäts-Rath Dr. Filehne, königl. Kreis-Physikus zu Erfurt.
Dr. Alois P. Raspi, Prokurator der k. k. Universität zu Wien.
Dr. Engler, königl. preuß. Kreis-Physikus in Breslau.
Physikus Dr. Haas in Budweis.
Dr. Braune, Professor an der Universität zu Leipzig.
Dr. Cron, königl. preuß. Kreis-Physikus in Schlawe.

*) In allen Sorten vorräthig bei:

**Gebrüder Bauer,**
in Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben Nro 11.

---

Durch direkte Zusendungen aus Paris ist mein **Modewaaren-Magazin** in allen neu erschienenen **Kleiderstoffen, Shawls, Umschlagetüchern,** so wie **Gardinen, Tisch- u. Fuß-Teppichen** bestens sortirt, und erlaube ich mir ganz besonders auf eine Partie vortheilhaft eingekaufter **Longh-Shawls**, im Preise von 8—9 Rtl. aufmerksam zu machen.

Ebenso empfing ich die neuesten **Modells** in **Bournussen, Mantillets** und **Mantillen.**




[1709] **Ring, grüne Röhrseite 39.**

---

[1711] Wir erlauben uns die Ankunft unserer in **Paris persönlich** eingekauften **Neuheiten** hiermit gehorsamst anzuzeigen, und auf unser wohl sortirtes **Seiden-, Modewaaren-, Möbelstoffe- und Teppich-Lager** höflichst aufmerksam zu machen.

Unsere bedeutende Auswahl der neuesten **Pariser und Wiener Façons** in **Mantillen, Visites und Burnoussen,** deren Anfertigung und geschmackvollen Ausführung wir eine besondere Aufmerksamkeit widmen, unterlassen wir nicht, hiermit höflichst zu empfehlen.

**Oppenheimer & Neufeld,**
**Ring Nr. 16.**

---

[2979] **Für Schnittwaaren-Kaufleute**
**resp. Wiederverkäufer.**

So eben erhalten wir eine **zweite Sendung der am Markt** vergriffenen

**Double-Shawls in reiner Wolle,**
**Double-Shawls** in gewirkt,

welche letzteren wir ihrer **Preiswürdigkeit wegen** der besonderen Brücksichiigung hiermit empfehlen.

**Meidner & Comp.,**
**Blücherplatz-Ecke Nr. 10/11, eine Treppe.**

---

[2943] **Einer gütigen Beachtung**

empfehle ich mein großes Lager von fertigen rein leinen **Herren- und Damen-Hemden,** von 25 Sgr. bis 5 Thlr., **Kinderhemden, bunte** und **gestickte Oberhemden,** so wie **Chemisets, Halskragen** und **Manchetten** rc. zu den billigsten Preisen.

**Bunte Rouleaux** verkaufe ich unter dem Kostenpreise.

**F. W. Callenberg,** Ring Nr. 46, erste Etage.

---

[2945] **Künstliches Mineralwasser**

aus der hiesigen Mineral-Wasseranstalt der Herren

**Dr. Struve und Soltmann**

empfehle ich von heute ab in allen Sorten und zu denselben Preisen, wie solche in der Anstalt berechnet werden. **Richard Beer,** Klosterstraße Nr. 1 a.

---

**Die unterzeichneten Spediteure der Nied.-Mä k. Eisenbahn**

zeigen hierdurch dem verehrten Publikum ergebenst an, daß sie sich **der Vereinfachung des Geschäftes wegen** veranlaßt gesehen haben, ihren Rollknechten den bestimmten Befehl zu geben, bei Ablieferung der per Bahn angekommenen Güter, die dafür zu entrichtende Fracht sofort einzukassiren, oder falls ihnen solche nicht gezahlt wird, das Gut wieder zur Bahn zu führen. — Die dawider handelnden Rollknechte werden bestraft werden.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir zugleich ergebenst bemerken, daß die **frankirt** zu versendenden Güter nur dann abgesandt werden, wenn von den Herren Absendern vorher die Franco-Fracht auf unserm Speditions-Comptoir an der Bahn oder an einen von uns berichtigt worden ist.

Breslau, den 28. März 1852. [1690]

M. H. Berliner. H. L. Günther. C. F. G. Kaerger. J. M. Schay.

# Kattun-Ausschnitt.

Wir empfehlen unser sehr reichhaltig assortirtes Lager von

**6/4 breiten Kattunen,**

nur echtfarbige, die Elle 4, 4½ und 5 Sgr.

## Wohl u. Cohnstädt,

[1685] **Nikolaistr.** (Ring-Ecke) **im 2. Gewölbe.**

---




**Nur am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.**

Um Irrthümern und Täuschungen vorzubeugen, hiermit die ergebenste Anzeige, daß die beliebten, auch anerkannt besten

## Stahl-, Metall- u. Gutta-Percha-Schreibfedern

in spitz, mittelstumpf und ganz stumpf nur einzig und allein am besten und billigsten bei Unterzeichnetem zu haben sind, wo der Verkauf **nur noch bis morgen Abend dauert.**

## Jules Le Clerc aus Berlin.

**Nur einzig und allein der Naschmarkt-Apotheke gegenüber. Man bittet ganz genau auf Stand und Firma zu achten.** [2952]

---

## Zu Konfirmationen

empfiehlt 5/4 und 6/4 breit schwarze mailänder Glanztaffte von 13, 15, 18 bis 25 Sgr. die Elle, echte Thibets in allen Farben von 13, 15 und 20 Sgr. die Elle, Twills und Camlotts von 5, 6, 8, 10 bis 12 Sgr., Batist- und Baregekleider von 2 Rtl. ab, 5/4 und 6/4 breite waschechte Kleiderkattune von 3 Sgr., französisch gewirkte Spiegeltücher in den neuesten Dessins von 3 Thaler ab.

**J. Ringo,**
Schweidnitzerstraße Nr. 5, goldner Löwe.

---

[2944]
## Tapeten billiger als Malerei.

Durch vortheilhafte Arrangements bin ich in Stand gesetzt bei größern Aufträgen

**1 Zimmer von 600 □ Fuß Wandfläche für 5 Rtl.**

fix und fertig tapizirt herzustellen, für deren Haltbarkeit garantire

**Robert Moritz Hörder**, Ohlauerstaße in der Hoffnung, Eingang Schuhbrücke

---

[1708]
## Fenster-Rouleaux und Gardinen

empfiehlt billigst: **Moritz Hausser**, am Tauenzienplatz Nr. 4.

---

# Tapeten-Lager

eigener Fabrik von

## Heinrich Mundhenk

**in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 87, goldne Krone.**

Außerdem sind meine Tapeten zu erhalten

in Beuthen O/S. bei Hr. Carl Elflein,
in Brieg in der Zieglerschen Buchhdl.,
in Glaz bei Herrn Joseph Siegel,
in Glogau bei Hrn. Hrm. Guelden,
in Gleiwitz bei Hrn. Rob. Königsdorff,
in Hirschberg bei Hrn. Jul. Liebig,
in Jauer bei Hrn. Ed. Nerger,
in Neisse bei Herr B. Treftz u. C.,
in Oppeln bei Herrn J. Schück,
in Ratibor bei Hrn. Louis Schlesinger,
in Schweidnitz bei Hrn. Frd. Kaatz jun.,
in Waldenburg bei Herrn P. C. Frankenstein.

**Heinrich Mundhenk.**

---

## Frühjahrs-Bournusse und Mantillen

verkaufen wir, um für die im **Besitz der neuen Modeartikel** mehr Raum zu gewinnen, **von 2½ Rtl. an.**

## Jungmann u. Graeupner,

[1705] **Ring Nr. 52, Naschmarktseite.**

---

## Das zweite Herren-Garderobe-Magazin vereinigter Schneidermeister,

## Elisabetstraße Nr. 8, im König von Preußen

empfiehlt sich zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison zur gefälligen Beachtung. [1680]

---

Wir beehren uns hierdurch dem interessirenden Publikum, insbesondere den Herren Landwirthen die ergebene Anzeige zu machen, daß wir von jetzt ab stets ein Exemplar der in England patentirten

## Dreschmaschine nebst Roßwerk,

die sich auf der Londoner Industrie-Ausstellung wegen ihrer vorzüglichen Brauchbarkeit des einstimmigen Lobes aller Kenner erfreute, vorräthig halten, und laden wir zu deren Ansicht mit dem ergebenen Bemerken ein, daß wir, obgleich bereits im Besitz vielfacher Auft äge darauf, uns jedenfalls bemühen werden, alle eingehenden Bestellungen so prompt wie möglich zu erledigen. Ebenso steht fortwährend eine Drainröhrenmaschine ganz massiv von Eisen nebst mehreren anderen landwirthschaftlichen Maschinen zur Ansicht bereit. Wilhelmshütte, den 26. März 1852. [1700]

**Aktienverein der Wilhelmshütte und Papierfabrik zu Eulau.**

---

Die Mode-Waaren-Handlung des

## Weisler u. Wollheim,

**Schweidnitzer- u. Junkerstraßen-Ecke Nr. 50,**

empfiehlt zum Jahrmarkt folgende Waaren zu auffallend billigen Preisen: als:

**Seidenstoffe:** façon. Brautroben, schwarze Atlasse, ächte mailänder Glanztaffte, bunte, carrirte und gestreifte Glacées à 15 Sgr.

**8/4 breite Cachemir-Thibets, alle Farben, à 15 Sgr.**

**8/4 breite Twillds, à 11 Sgr.**

**Cachemir- und Mousselin de laine-Roben** mit den neuesten Dessins.

**4/4 und 6/4 breite französische Cattune** zu Fabrikpreisen.

**Französische und Wiener Double-Shawls und Umschlagetücher** in allen Farben.

**Gardinen- und Möbelstoffe von Velours, Lastins u. Damast.**

**Frühjahrs-Burnusse und Mantillen**, nach den neuesten französischen Modellen kopirt, sind in größter Auswahl vorräthig.

P.S. Gleichzeitig empfehlen wir als höchst beachtenswerth zu bedeutend herabgesetzten Preisen eine Partie zurückgesetzter Artikel, die ihrer Billigkeit wegen gewiß geneigte Abnehmer finden werden, als: bunte Mousseline de laine und verschiedene einfarbige wollene Stoffe, das Kleid zu 2 Rtlr.

[1712] **Weisler u. Wollheim.**

---

# Möbel-Damaste,

## Gobelins u. Ripse

empfehlen zu den billigsten Preisen:

## Wohl u. Cohnstädt,

[1686] **Nikolaistr.** (Ring-Ecke 1) **im 2. Gewölbe.**

---



## Candiflora-Extrakt zur Gesichtsverjüngung.

In der unglaublich kurzen Zeit von ¼ Stunde kann man mit obigem Extrakt alle Runzeln aus dem Gesicht für den Tag vertreiben, so daß dasselbe ein vollkommen jugendliches Ansehen erhält; vielfach erprobt, hat sich auch diese unsere Erfindung den besten Ruf erworben, und offeriren wir hiermit dem Publikum ein Mittel, wie es noch nie dagewesen ist. Das Etuis, auf ½ Jahr ausreichend, kostet nebst Fläschchen feinster Schminke 3 Thaler pr. Kourant, und ist solches für **Breslau** nur allein bei Hrn. **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, zu haben.

Wir zahlen Demjenigen, welcher uns den Beweis liefert, daß die Runzeln nicht sogleich durch die Tinktur weggehen, den Betrag zurück.

[1303] **Rothe und Comp.** in Berlin, früher in Köln.

---

Goldene Medaille 1845 — **Pate Pectorale** von Apotheker **Georgé** in Epinal — Silberne Medaille 1843

Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit u. Keuchhusten als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in Breslau im Hauptdepot für Schlesien bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** Neue Schweidnitzer Straße Nr. 7. [98]

---

[1627]
## Amerikanischen Riesenstauden-Hafer

empfingen und offeriren: **Beyer und Comp.,** Albrechtsstraße Nr. 14.

---

## H. Lange aus Dresden

empfiehlt zu sehr billigen Preisen: Porzelain-Broschen, Portemonnais, Ohrgehänge, Gürtelnadeln, Tuchnadeln, Fingerringe, Westenketten und viele andere dergl. Gegenstände. — Meine Verkaufsbude befindet sich diesmal grüne Röhrseite Nr. 38 (goldner Anker) vis-à-vis.
[2745]

---

## Maler-Leinwand

in beliebiger Breite, empfiehlt hiesigen und auswärtigen Herren Malern zur geneigten Abnahme:

die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

**Wilhelm Regner,**

[2941] Ring, goldne Krone.

---

[2889] Ein junger Mann, welcher Pension zahlen kann, wird als Wirthschafts-Eleve bald gesucht. Wo? erfährt man Klosterstr. Nr. 1a 4, erste Etage links.

---

[2939] Ein sehr zu empfehlender Mann, militärfrei, der als Dampf-Maschinen-Wärter und Heizer in der größten Fabrik in Schlesien zuletzt fungirt und über 11 Jahre bei dem Werk als Führer gearbeitet hat, alles praktisch kann und versteht, und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht, es ist gleich ob hier oder auswärts, ein baldiges Unterkommen. Zu erfahren: Nikolaistraße Nr. 42, im Hinterhause eine Stiege.

---

[2790] Eine neue **englische Drehmangel,** noch wenig gebraucht, ist wegen Veränderung des Geschäfts sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Klosterstraße Nr. 1 A 2.

---

## Bleich-Waaren [2942]

aller Art übernimmt und besorgt bestens:

**Wilhelm Regner,** Ring, goldne Krone.

# Der Lausitzer Anzeiger,

eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift für Stadt und Land, erscheint regelmäßig 2 Mal wöchentlich, Mittwochs und Sonnabends. Durch die Post bezogen, beträgt der Preis pro Quartal 12½ Sgr. Inserate, welche bei der großen Verbreitung des Blattes von bester Wirkung sind, werden mit nur 1 Sgr. für den Raum einer Zeile berechnet.

**Die Redaktion und Expedition des Lausitzer Anzeigers.**
**J. G. H. Junge.**

[1493]

---

[1715] Eines plötzlichen Todesfalles wegen ist in Gr.-Glogau ein in gutem Betriebe befindliches Antiquargeschäft, verbunden mit einer bis auf die neueste Zeit fortgeführten Leihbibliothek sofort aus freier Hand zu sehr billigem Preise zu verkaufen.

Näheres bei Herrn **Moritz Friedländer** daselbst oder beim Kommerzienrath **Heymann** in Berlin.

---

[2978] Hiermit zeige ich meinen geschätzten Gästen ganz ergebenst an, daß ich die guten Liqueure von Herrn **S. Brühl**, früher in Reichenbach, jetzt in Breslau, fortführen werde.

**Mescheder,** Fleischer-Meister und Gastwirth in Tannhausen.

---

*** על פסח ***

empfehle ich feinen Hut- und alle Sorten Farin-Zucker zum billigsten Preise, ferner Klimpchenzucker, feines Kartoffelmehl, vorzüglich guten

**Grünberger Wein-Essig,**
**schönstes Grünberger und ungarisches Backobst,** à 2½ Sgr. das Pfund,
so wie **Muskat-Lünell-Wein,**
die Berliner Boutelle à 10 und 15 Sgr.

**Gotthold Eliason,**
[1668] Reuschestr. 12.

---

**Waaren על פסח**

besonders Torten und alle Arten Kuchen empficht:
**Pauline Neumann,** geb. Lohnstein,
[2969] Karlsstraße Nr. 28.

---

על פסח

**Oedenburger Ausbruch,**
die große Bouteille 20 Sgr., empfiehlt:
[2960] **H. Gins,** Karlsplatz 6.

---

[2955] **Zur gütigen Beachtung.**
Nur noch bis zum 2. April werden die noch vorräthigen Kleidungsstücke wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts billigst ausverkauft. Auch ist der Vorbau sehr billig zu verkaufen:
Riemerzeile 7 bei **M. Rosenberg.**

---

## Preßhefe.

Das unterzeichnete Dominium macht hiermit bekannt, daß es dem Kaufmann Herrn **Johann Müller** in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 12, eine Niederlage seiner anerkannt kräftigen Preßhefe übergeben und durch denselben zu den billigsten Fabrikpreisen verkaufen wird.

**Das Dominium Nieder-Stradam bei Oels.**

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung werde ich die mir ertheilten Aufträge in **täglich frischer Waare** bestens besorgen.

**Johann Müller,**
[1697] am Neumarkt Nr. 12.

---

**Geräuch. Silberlachs,**
**Geräuch. Elb. Lachs,**
**Frische Bücklinge**
**Nord. Kräuter-Anchovis,**
**Elb. Neunaugen,**
**Brabanter Sardellen**
von neuen Sendungen in bester Qualität zu den billigsten Preisen, bei
[2972] **Carl Straka,**
Albrechtsstr. 39, der k. Bank gegenüber.

---

## Frische Forellen, Schellfisch, große See-Zander und Silber-Lachs

empfing wiederum und offerirt:
**Gustav Rösner,**
[2983] Fischmarkt Nr. 1,
und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

---

Eine kleine Wohnung zur Cigarrenfabrik, für den Preis von 28—30 Rthl., wird zu Ostern oder gleich zu beziehen gesucht. Näheres zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 20, zwei Stiegen, bei Zickel. [2922]

---

[2969] Ein Mädchen, welches in der Schneiderei sehr geübt ist und auch ins Haus nähen geht, ist zu erfragen Mäntlergasse Nr. 4, drei Treppen, vorn heraus.

---

[2971] **Möbelstoffe**

in Wolle, Baumwolle und Leinen, empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:
**Metzenberg u. Jarecki,**
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

---

**Ein gebrauchter Flügel,**
6-oktavig, steht sehr billig zu verkaufen Weißgerbergasse Nr. 27, eine Treppe. [2959]

---

Frische triebkräftige **Preßhefe** empfiehlt:
[2956] **E. R. Rau,**
Neumarkt Nr. 13, blaue Marie.

---

[2869] **75 Mastschöpse**
stehen auf dem Dominium Poppelwitz bei Ohlau zum Verkauf.

---

[1675] **Zu vermiethen**
und den 1. Juli d. J. zu beziehen, ein Gewölbe mit Schaufenster, 1 großer Verkaufskeller u. Wohnungen, jede von 3 Stuben, Alkove, heller Küche, Bodenkammer und Keller, in dem Hause Kupferschmiedestraße Nr. 9. Das Nähere Katharinenstraße Nr. 5, beim Schneider-Innung-Aeltesten **P. Winkler.**

---

[2919] **Zu vermiethen**
und Johanni zu beziehen ist Sandstraße Nr. 7 der zweite Stock von 3 Stuben, 2 Kabinets, Entree, Küche und Beigelaß.

---

[2928] **Zu vermiethen**
Johanni d. J. Breitestrasse No. 15, im ersten Stock, 3 Stuben, Kochstube und Beigelass, nebst verschlossenem Entrée.

---

[2954] **Königsplatz Nr. 6**
ist ein großes Zimmer, mit oder ohne Möbel, für einen einzelnen Herrn Ostern zu vermiethen. Näheres 2te Etage links.

---

[2926] Alte-Taschenstraße 20 ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen. Näheres par terre.

---

[2949] Zu Joh. ist im 1. Stock eine mittle Wohnung zu beziehen: Gartenstraße Nr. 34.

---

[2968] Büttnerstraße 3 sind Stuben mit oder ohne Möbel für einzelne Herren zu vermiethen.

---

Eine **möblirte** einfenstrige **Stube** wird zum 1. April zu miethen gesucht. Adressen werden unter G. M. poste restante Breslau mit Angabe des Miethspreises erbeten. [1696]

---

**33 König's Hotel garni, 33**
Albrechtsstr. **33**, neben der königl. Regierung, empfiehlt sich einem geehrten Reisepublikum zu geneigter Beachtung ganz ergebenst. [1309]

---

**Schultze's Hôtel garni,**
Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung. [2950]

---

[1697] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.
Kammerherr v. Rabenau a. Sachsen. Gutsbes. v. d. Gablenz aus Seifersdorf. Gutsbes v. Dahlemann aus Sachsen. Gutsbes Pohl aus Grottkau. Gutsbes. Lindemann aus der Mark. Kaufmann Zimmermann aus Berlin. Kaufmann Möller aus Hamburg.

---

### Preise der Cerealien und des Spiritus.

Breslau am 27. März.

| | feinste, | feine, | mit., | ordin. Waare. |
|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 66 | 63 | 57 | 52 Sgr. |
| Gelber dito | 65 | 63 | 61 | 57 |
| Roggen . . . | 62½ | 59½ | 55 | 48 |
| Gerste . . . | 47 | 45 | 43 | 41 |
| Hafer . . . . | 32 | 31 | 29 | 28 |
| Erbsen . . . | 60 | 58 | 54 | 52 |
| Rothe Kleesaat | 18½ | 16 | 15—14 | 13—11 |
| Weiße Kleesaat | 12 | 11 | 10 | 9—7 |

Spiritus 11½ bez.

**Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.**

---

| 26. u. 27. März. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27' 3''',92 | 27'' 4''',83 | 27' 5''',51 |
| Luftwärme | — 1,1 | — 3,4 | + 1,9 |
| Thaupunkt | — 3,2 | — 5,2 | — 1,8 |
| Dunstsättigung | 82pCt. | 84pCt. | 71pCt. |
| Wind | W | SW | SW |
| Wetter | wolkig | heiter | wolkig |

---

# Neue Leihbibliothek

von

## J. F. Ziegler in Breslau,

Herrenstraße Nr. 20.

Das Leih-Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Auswärtige Leser, welche in der Woche vielleicht nur einmal Gelegenheit zum Wechseln der Bücher haben, empfangen gleich mehrere Bücher auf einmal. Die näheren Bedingungen hierüber gratis.

Das monatliche Abonnement in der Stadt beträgt 5, 7½, 10, 12½ und 15 Sgr., wofür 1, 2, 3, 4 oder 5 Bücher auf einmal verabfolgt werden — Beabsichtigt ein Leser **nur die neuesten Sachen** zu lesen, so ändert sich das vorstehende Monats-Abonnement in resp. 7½, 10 und 12½ Sgr. bei Verabreichung von 1, 2 oder 3 Büchern auf einmal.

Hieran reiht sich eine sorgfältig ausgewählte, sehr reichhaltige

## Jugendbibliothek.

Abonnement monatlich zu 5, 7½ und 10 Sgr., bei Entnahme von 1, 2 oder 3 Büchern auf einmal. — Ich erlaube mir diese Jugendbibliothek den verehrten Eltern und Erziehern zur Benutzung für ihre Kinder und Pflegebefohlenen bestens zu empfehlen. — Neu eintretende, noch nicht bekannte Leser wollen gefälligst 1—2 Rthl. Pfand einlegen. — Der Preis des Katalogs nebst 2 Suppl. beträgt 7½ Sgr. Derselbe wird event. auch auf kurze Zeit verliehen. — Bei Benutzung der vorstehenden Abonnements wird der geneigte Leser die pünktlichste Bedienung finden und zugleich Gelegenheit erhalten, **seine Mußestunden angenehm und unterhaltend ausfüllen zu können.** [985]

**J. F. Ziegler,** Buchhändler und Leihbibliothekar.

---

[75] Im Comtoir der **Buchdruckerei** von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, sind vorräthig:

**Formulare zu Branntwein-Ausfuhr-Anmeldungen,** à Buch 5 Sgr.
**Desgl. zu Vorladungen zum Gebrauche der Herren Schiedsmänner,** à Buch 5 Sgr.
**Zeugnisse für Meister- und Gesellen-Prüfungen.**
**Mieths-Quittungsbücher,** das Stück 1 Sgr.
**Alphabete großer deutscher Buchstaben,** à Bogen 2½ Sgr.

---

### Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Abg. nach / Ank. aus | Oberschles. | Pers.-Züge | 7 Uhr, 1 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Abd.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg. |
| Abg. nach / Ank. von | Berlin | Pers.-Züge | 8¼ U. M., 5¾ U. NM. / 10 U. M., 7 U. Abds. — Güterzüge: 7 U. M., 11¾ U. V Mit. / 8¾ U. M., 6½ U. NM. |
| Abg. nach / Abg. von | Freiburg | | 8 Uhr Morg., 5 Uhr 15 Min. Nachm.; sowie nach Schweidnitz. / 7 Uhr 10 Min. Morg., 3 Uhr 15 Min. Nachmittags. |

Abg. von Schweidnitz nach Breslau 7 U. Mrg., 3 U. 5 M. NM.; nach Freiburg 6 U. 25 M. NM. Abg. von Königszelt nach Schweidnitz 3 Uhr 40 Min. Nachmittags. — Außerdem jeden Sonntag von Breslau 1 Uhr von Schweidnitz 5 Uhr 25 M., von Freiburg 5 Uhr 33 M. NM.

---

### Börsenberichte.

**Breslau,** 27. März. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 96 Br., Kais. Duk. 96 Br. Frdrd'or 113⅔ Br. Ld'or 109½ Gl. Poln. Bank-Billets 96½ Br. Oesterr. Bankn. 81⅚ Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 102 Gl. N. Preuß. Anleihe 4½% 102¾ Br., von 1852 102¼ Br. St.-Schuld-Sch. 3½% 90 Br. Seehandl.-Präm.-Sch. 123 Br. Preuß. Bank-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100 Gl. Bresl. Kämm.-Obligat. 4½% 102¾ Br. dto. 4¼% 100⅓ Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4½% — — Großherz. Pos. Pfdbr. 4% 104 Gl., neue 3½% 95 5/12 Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3½% 97⅙ Br., neue schles. Pfdbr. 4% 103 5/12 Gl., Litt. B 4% 103¾ Gl., 3½% 95¾ Gl. Rentenbr. 100 Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 96 1/12 Gl., neue 96 1/12 Gl. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% 85¼ Br. Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. 87¼ Br. Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm.-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.-Freib. 82¾ Br., Prior. 4% — — dto. Prior.-Obligat. von 1851 4% 96 11/12 Br. Oberschl. Litt. A 3½% 147¾ Br., Litt. B. 3½% 127½ Gl., dto. Prior.-Obligat. Litt. C. 4% 100 Br., Prior. 4% — — Krak.-Oberschl. 4% 83¾ Br., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3½% 95⅔ Gl., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4½% 102⅙ Br., Prior. 5% Ser. III 102 Br., Prior. Ser. IV. 5% 103 Gl. Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 69⅓ Gl. Köln-Mindener 3½% — — Prior. 5% II. Emiss. 104½ Br. Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 43¾ Gl. Pos.-Stargard 3½% — — Anleihe von 1852 102⅓ Br. Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 143 Br. Hamburg k. Sicht 151¾ Br., 2 Monat 150¾ Br. London 3 Monat 6. 24⅔ Br., k. Sicht — — Paris 2 Monat — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht 99¾ Gl., 2 Monat 99⅙ Gl. Frankfurt a. M. 2 Monat — —

**Berlin,** 26. März. Die Nähe der Liquidation, welche vielfache Verkäufe veranlaßte, wirkte nachtheilig auf die meisten Effekten, die dadurch — zum Theil ansehnlich — im Course wichen.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 109⅜ à ¾ bez., Prior. 4½% 103 bez. u. Br., 5% 104¼ Br. Krak.-Oberschl. 83½ Br., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 44⅜ à 43¾ bez., Prior. 5% 100¼ Gl. Niederschl.-Märk. 3½% 95 à ½ bez., Prior. 4% 99¼ Br., Prior. 4½% 101⅞ Br., 5% Serie III. Prior. 101¾ Br., Prior. Serie IV. 5% 103⅛ Br. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 33½ Gl. Oberschl. Litt. A. 3½% 148 Br., Litt. B. 3½% 128 Br., Prior. 4% — — Rheinische 80¼ à 79 bez. Stargard-Pos. 86½ bez. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 102⅜ Br. St.-Anleihe 1850 4½% 102¼ bez., dto. von 1852 101⅞ bez. St.-Schuld.-Sch. 3½% 89½ bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 122¼ Br. Preuß. Bank-Antheil-Sch. 101½ bez. Pos. Pfdbr. 4% 104½ bez., 3½% 95 Gl. Poln. Pfdbr. 4% 96¼ Gl. Poln. Part.-Obligat. à 500 Fl. 4% 87 bez. u. Gl. à 300 Fl. 151 Br.

**Wien,** 26. März. Fonds wenig verändert, Bank- und Donaudampfschiffaktien besser begehrt. Nordbahnaktien bis 155⅛ gemacht, gingen bis 154⅜ zurück. Wechsel, anfangs niedriger und London bis 12. 22 gemacht, schließen fester. Komptanten preishaltend.

5% Metall 95 1/16, 4½% 84½; Nordb. 154½; Hamburg 2 Monat 183½; London 3 Monat 12. 25 u. 12 26; Silber 24½.

**Frankfurt a. M.,** 26. März. Nordbahn 44⅞.

**Hamburg,** 26. März. Weizen, wieder matter, letzte Preise nicht zu bedingen. Roggen, wie gestern hoch gehalten, ohne Käufer. Oel, pro Mai 18⅛, pro Oktober 19⅛.

**London,** 25. März. Consols 98⅝, ⅜. Spanier 19⅝, ⅞. Integrale 61. Russen 103½. Sardinier 93½.

**Liverpool,** 24. März. Baumwolle, 3500 Ballen Umsatz. Preise ⅛ niedriger, als vergangenen Freitag.

(Telegraphische Course.) **Berlin,** 27. März. Freiw. Anl. 102¼. 1852r Anl. 102. Staats-Schuld-Sch. 89⅜. Pos. Pfandbr. 3½% 95, dito 4% 104¼. Schles. Rentenbr. 99¾. Aktien: Krak. 83. Mecklenburg. 42. Oberschl. Lit. A. 147¼. Märk. 96. Nordb. 43¾. Rhein. 78¾. Köln-Minden 109⅜. Kosel-Oderberg. 121.

**Paris,** 26. März. 5% Rente 100⅘. **London,** 26. März. 98½.

---

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.